

Inhalt

Geleitwort zur Reihe	7
Vorwort	9
Vorbemerkungen. Ein Vergleich zwischen Hildesheimer Tagebüchern und einem Hamburger Geschlechtsregister	11
Begriffsklärungen und Überblicke	27
Alltag	27
Familie	32
Historische Einordnung: Die Stadt Hamburg um 1500	35
Historische Einordnung: Die Stadt Hildesheim um 1500	42
Der Eintritt ins Leben. Die Geburt und nachfolgende Weichenstellungen	49
Die Einstellung zur Geburt angesichts des Todes	49
Die Schwangerschaft	52
Die Geburt	55
Die Taufe	65
Die Amme	73
Die Firmung	80
Gefahren für Leib und Leben	82
Die Vormünder	88
Das tägliche Leben	90
Von der Kindheit zum Studium	95
Sinn und Ziele von Erziehung und Ausbildung	95
Die schulische Ausbildung der Jungen in Hildesheim	97
Theateraufführungen als pädagogisches Mittel	108
Die schulische Ausbildung der Jungen in Hamburg	112
Die Ausbildung der Mädchen	119
Sonstiges Leben	128
Das Leben der Jungfrauen	129
Mädchen oder junge Frauen	129
Das Leben außerhalb des Klosters	130
Das Leben im Kloster	134
Das Leben der jungen Männer	149
Von der Jugend zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft	149
Die Kaufmannsausbildung	151
Das Studium an deutschen Universitäten	154
Das Studium im Ausland	179

Verantwortung übernehmen – die Familiengründung	191
Die Darstellung der Ehe	191
Die Eheanbahnung	201
Die Hochzeit	212
Besonderheiten bei Eheschließungen	220
Exkurs: Frauenhäuser und Prostituierte	223
Die Frauen als Teil der Familie	229
Die Alltäglichkeiten der Frauen	229
Das Haus	231
Die Gärten	236
Das Haus als Ort der Hausarbeit	240
Lebensqualität in und um das Haus	244
Die Sorge um die Familie	249
Die Frau als Vertreterin ihrer Familie außerhalb ihres Hauses	251
Das Leben der Männer	257
Einleitung	257
Reisen	257
Vergnügungen	260
Ämter	264
Kaufleute	284
Krankheit, Sterben und Tod	307
Allgemeine Betrachtungen	307
Nicht ansteckende oder übertragbare Krankheiten	311
Infektionskrankheiten	320
Sterben und Tod	336
Exkurs: Hinrichtungen	350
Schlussbetrachtung	355
Diagramme	363
Abkürzungen	371
Quellen- und Literaturverzeichnis	373
Ungedruckte Quellen	373
Gedruckte Quellen	378
Literatur	383
Personenregister	427
Ortsregister	441

Vorbemerkungen

Ein Vergleich zwischen Hildesheimer Tagebüchern und einem Hamburger Geschlechtsregister

Forschungsgegenstand dieser Arbeit sind zwei unterschiedliche Formen von Selbstzeugnissen¹: Aus Hildesheim stammen Tagebücher, aus Hamburg ein Geschlechtsregister. Ihre Gemeinsamkeit ist die Aussagekraft der Autoren über sich selbst, ihre Familien sowie deren Lebensumfeld. Obwohl man von einer Quelle, die vom Autor selbst „*Dat Slechtbok*“ – primär ein Geschlechtsregister² – genannt wird, eher einen geringen Beitrag zu den eben erwähnten Aspekten erwarten dürfte, spiegelt der Titel nur einen kleinen Teil des wirklichen Inhalts wider. Nichtsdestoweniger wird durch *Dat Slechtbok* der übliche Rahmen der Selbstzeugnisse erweitert.³ Hingegen gehen die Tagebücher auf die Charakterzüge der schreibenden und handelnden Personen besser ein.

Die Möglichkeit, in den Quellen Antworten auf historische Fragestellungen zu finden, bestimmen die Autoren selbst. Sie stellen sich, ihre Familie und ihren Alltag in dem Maße dar, wie sie es mitteilen wollten – unabhängig davon, für welche Zielgruppe sie schrieben.⁴ Um diesem Individualitätsgedanken⁵ auch in der folgenden Arbeit

-
- 1 „Ein ‚Selbstzeugnis‘ ist eine Quelle mit selbstreferentielltem Bezug. Das bedeutet, dass zwischen Urheber(in) und Hauptgegenstand der Quelle Identität besteht, also eine Selbstthematizierung vorliegt.“ Sabine Schmolinsky: Selbstzeugnisse im Mittelalter, in: K. Arnold, dies., U. M. Zahnd (Hrsg.): Das dargestellte Ich, Bochum 1999, S. 25. Künftig zit.: Schmolinsky, Selbstzeugnisse. In der historischen Forschung ist es in den letzten Jahren zu einer Differenzierung zwischen Selbstzeugnissen und Ego-Dokumenten gekommen. Unter dem Begriff „Ego-Dokumente“ versteht man all jene Quellen, „in denen ein Mensch Auskunft über sich selbst <gibt>, unabhängig davon, ob dies freiwillig [...] oder durch andere Umstände bedingt geschieht.“ Sie zielen auf die individuelle Wahrnehmung gesellschaftlichen Lebens ab, was auch eine gewisse Form der Reflexion voraussetzt. Ob dies in allen hier zugrundeliegenden Quellen nachvollzogen werden kann, bleibt fraglich. Winfried Schulze: Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? In: Ders. (Hrsg.): Ego-Dokumente, Berlin 1996, S. 21, 13. Die vorliegenden Quellen ließen sich in diesem autobiographischen Anspruch der letztgenannten Kategorie nicht vollständig erfassen. S. hierzu gerade in Bezug auf Tagebücher: Anette Völker-Rasor: Die Autobiographie des 16. Jahrhunderts als Ego-Dokument, in: Ebd., S. 109-110.
 - 2 Otto Beneke (Hrsg.): *Dat Slechtbok* – Geschlechtsregister der Familie Moller (vom Hirsch), verfasst 1541 von Joachim Moller, Rathmann. Mit Nachträgen bis 1612, sowie urkundlichen Beilagen, Hamburg 1876. Künftig zit.: *Dat Slechtbok*. „*Slechtbok*“ bedeutet im Mittelniederdeutschen Geschlechtsregister oder Stammbuch. Vgl. Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, S. 352.
 - 3 Hierzu sind auf jeden Fall Tagebücher, Reiseberichte, Memoiren, Briefe und Autobiographien zu zählen. Schmolinsky, Selbstzeugnisse, S. 19-20.
 - 4 Die Zielgruppe ist sowohl für die Tagebücher wie auch das Geschlechtsregister nicht eindeutig zu definieren. Vermutlich sind alle Quellen nur für die innerfamiliäre Weitergabe und somit die Information einer sehr kleinen Gruppe konzipiert worden. Die Autoren machen hierzu keine Angaben, geben ihre Quellen zu ihren Lebzeiten auch keiner größeren Leserschaft weiter.
 - 5 Gerade hierin liegt eine große Chance in Bezug auf den begrenzten Rahmen der vorliegenden Quellen: Diese Individualität ermöglicht es, sich ganz auf einen Menschen, seine Familie, sein gesellschaftliches Umfeld, sein Fühlen, Denken, seine Überzeugungen und Möglichkeiten einzustellen. In dieser Arbeit soll der Einzelne nicht herausgelöst, sondern in seinem sozialen Umfeld, seiner Familie be-

gerecht zu werden, werden die Zitate sehr ausführlich, ungekürzt, in ihrem Kontext, in ihrer Sprache und mit wenig Kommentaren dargelegt.⁶ Namen werden, soweit nicht im Quellentext anders vorgegeben, in der allgemein verbreiteten Form geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit des Textes wurden die Quellenzitate häufig in die Anmerkungen verschoben. So entsteht ein Ungleichgewicht zwischen Haupttext und Anmerkungen, das an dieser Stelle erklärt und gleichzeitig entschuldigt werden soll: Dem späteren Lesenden sei so auch die Möglichkeit eröffnet, sich ein eigenes Bild zu verschaffen und weitere, von der Verfasserin in diesem Rahmen nicht berücksichtigte Aspekte zu entdecken und selbst auswerten zu können.

Da aber nicht alle Autoren im gleichen Maße sich selbst darstellen, gerät man beim Anspruch, das Alltags- und Familienleben möglichst vollständig zu erfassen, auch an Grenzen. *Joachim Moller* als Verfasser des *Slechtboks* trägt – wie eingangs angedeutet – zum eigentlichen Thema dieser Arbeit an Informationen weniger bei. Für das Hamburger Umfeld werden daher in größerem Umfang als bei den anderen Büchern weitere Quellen herangezogen.⁷ Im Gegensatz dazu muss die Informationsfülle der Hildesheimer Quellen eher gefiltert werden, um das Zeugnis der Familie und des Alltags von dem der gesellschaftlichen und politischen Vorgänge zu trennen. Die Komplexität des menschlichen Lebens in einem sozialen Gefüge soll aber nicht vernachlässigt werden. Hierbei ist auch zu bedenken, dass alle Quellen schon unter bestimmten Schwerpunkten bearbeitet wurden: *Dat Slechtbok* unter genealogischen Aspekten, die Hildesheimer Tagebücher unter reformationsgeschichtlichen, politischen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten.

trachtet werden. Obwohl dies ein Widerspruch zu sein scheint, kann das Individuum auch als Repräsentant seiner Gruppe gelten und somit der Begriff auf eine Familie durchaus ausgeweitet werden. Weiterführende Gedanken zum Individuum: Jan A. Aertsen: Die Entdeckung des Individuums, in: Ders., A. Speer (Hrsg.): Individuum und Individualität im Mittelalter, Berlin 1996, S. IX-XVII. – Ziel dieser Arbeit kann es nicht sein, eine Gesamtpersönlichkeit aus den Quellen herauszuarbeiten. Vgl. Eva Spitta: Haltung und Gesichtskreis niederdeutscher Bürger im 15. und 16. Jahrhundert, in: NJL 16, 1939, S. 90. Künftig zit.: Spitta, Haltung. Dieses Anliegen würde schon deshalb begrenzt sein, da es zu manchen Entwicklungsprozessen keine Informationen in den verfügbaren Quellen gibt. So ist z. B. nicht nachvollziehbar, welche Rolle *Joachim Moller* in der Reformation, für die er sich sehr einsetzen soll, wirklich einnimmt. Über diesen Teil seines Lebens gibt es kaum Hinweise; äußere Einflüsse auf ihn bleiben im Dunkeln.

- 6 Bei den Zitaten von Handschriften wird die Schreibweise des Originals, sowie die Zeichensetzung übernommen. Bei Literatur, die vor der Rechtschreibreform erschienen ist, werden die neuen Regeln nicht berücksichtigt. Die Quellen werden ebenso wie die Urheber der Quellen in der gesamten Arbeit zur besseren Kenntlichkeit kursiv wiedergegeben.
- 7 Dem Anspruch dieser Arbeit und der Selbstzeugnisforschung soll so Rechnung getragen werden. Vielen Aspekten und Hinweisen aus den Quellen wird nachgegangen, um auch den Informationsgehalt der Texte kritisch zu überprüfen. Durch dies Vorgehen, das einen sensiblen Umgang mit allen Quellen verlangt, grenzt sich diese Arbeit auch zur frühneuzeitlichen Ego-Dokumente-Forschung ab, obwohl der Entstehungszeitraum der Quellen sowohl eine Eingruppierung in diese wie auch in die der mittelalterlichen Selbstzeugnisse zuließe. Schmolinsky fasst diesen Anspruch treffend zusammen: „Der auffälligste Unterschied zu frühneuzeitlichen Ego-Dokumenten dürfte darin liegen, dass man neben selbständigen verstärkt nicht-selbständigen Selbstzeugnissen Aufmerksamkeit widmen muss, unter Umständen sogar (re)konstruierten Selbstzeugnissen, die gesammelt im Sinn des Textes ein Abstraktum darstellen mögen und als Zeuge einer Person und ihres Lebens elliptisch erscheinen mögen.“ Dies., Selbstzeugnisse, S. 28.

Da das Alltags- und Familienleben schon länger Forschungsgegenstand der Geschichtswissenschaft ist,⁸ sollen dem Individualitätsgedanken folgend in diesem Rahmen speziellere Erkenntnisse gesucht werden. Es werden nicht nur Aspekte einzelner Lebensbereiche oder -phasen herausgefiltert, sondern die Ganzheitlichkeit des menschlichen Lebens in zwei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten betrachtet. Den Quellen entsprechend beziehen sich die Aussagen auf bestimmte gesellschaftliche Schichten, die sich auch mit anderen überschneiden und somit nicht isoliert dastehen.

Das Leben eines Menschen von der Geburt bis zu seinem Tod bildet die zeitliche Abfolge. Die Arbeit wird in die einzelnen Lebensphasen untergliedert. In das Kapitel über die Geburt fließen neben dem eigentlichen Partus die Bereiche Schwangerschaft, offizielles und vermutetes Ammenwesen⁹, Taufe, Firmung und frühe Kindheit ein. Der Kindheit oder der Phase des spielerischen Lernens schließt sich die der institutionellen Ausbildung an. Bis dahin ist ein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen erkennbar, eine Trennung aber nicht sinnvoll durchzuführen. Erst in der Jugendzeit, wenn die Jungen zur Ausbildung oder zum Studium ihre Heimatstädte verlassen und sich der weitere Lebensweg für die Mädchen klärt (Kloster/Stift – Familie), erscheint eine geschlechtsspezifische Aufteilung angebracht. Obwohl in den Quellen eher punktuelle Darstellungen wiedergegeben werden, können diese doch als Beispiele gelten, wie Eltern ihre Kinder begleiten und sich bemühen, diese auf das Leben vorzubereiten. Bildung wird von allen Autoren als wichtige Grundlage erachtet.¹⁰

Die Studienzeit ist im betrachteten Zeitraum verknüpft mit einem gesellschaftlichen und politischen Wandel. Gerade die Zeit der Reformation eröffnet vielen jungen Männern erst die Möglichkeit, eine Universität im In- oder Ausland zu besuchen, was zu einem Anstieg der Studentenzahlen, auch in den Quellen erkennbar, führt. Die Eltern erachten diese Investition für sinnvoll. Die Hochschulabsolventen haben in ihren Heimatstädten oder späteren Anstellungsorten einen größeren politischen Einfluss. Städte und Fürstenhöfe werben sie schon vor Beendigung ihres Studiums an.

8 Überwiegend gibt es Gesamtüberblicke. Daneben wurden auch Teilbereiche wie die Frauengeschichte oder die Geschichte der Kindheit herausgearbeitet. Jack Goody: *Geschichte der Familie*, München 2002; *Geschichte der Familie*, Bd. 2, Mittelalter, Darmstadt 1997; Alfred Haverkamp (Hrsg.): *Haus und Familie in der spätmittelalterlichen Stadt*, Köln 1984. Barbara Becker-Cantarino (Hrsg.): *Die Frau von der Reformation zur Romantik*, Bonn 1980; Karin Hausen, Heide Wunder (Hrsg.): *Frauengeschichte – Geschlechtergeschichte*, Frankfurt (Main) 1992; Edith Ennen: *Frauen im Mittelalter*, München 1985; dies.: *Frau und spätmittelalterlicher Alltag*, Wien 1986; Heide Wunder: *„Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“*, München 1992; Klaus Arnold: *Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance*, Paderborn 1980; Jochen Martin, August Nitschke (Hrsg.): *Zur Sozialgeschichte der Kindheit*, Freiburg i. Br. 1986.

9 Die Amme wird nicht in allen Quellen erwähnt. Aufgrund der Berechnung der einzelnen Geburtenabstände und die biologische Möglichkeit der Frauen, überhaupt wieder schwanger zu werden, ist anzunehmen, dass das Ammenwesen sehr viel verbreiteter gewesen sein muss als in den Quellen dargestellt.

10 „Die Geschichte der Bildung hängt [...] im Kern mit der Herausbildung der Gattung Selbstzeugnis zusammen. Bildung beinhaltet zunächst das Beherrschen der Kulturtechniken Lesen und Schreiben. Wer also ein Selbstzeugnis verfasst, hat immer schon Bildung erhalten.“ F. Brändle, K. v. Greyerz, L. Heiligensetzer, S. Leutert, G. Piller: *Texte zwischen Erfahrung und Diskurs*, in: K. v. Greyerz, H. Medick, P. Veit: *Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich*, Köln 2001, S. 11. Künftig zit.: Brändle, *Texte*.

Der private Lebensweg eines nicht kirchlich gebundenen jungen Mannes mündet in den meisten Fällen in eine Eheschließung. Es gibt nur wenige Beispiele für ledige Männer, die trotzdem gesellschaftlich oder politisch in der städtischen Hierarchie aufsteigen, oder für Theologen, die in vorreformatorischer Zeit – nicht legitimiert – Frau und Kinder hatten. Eine Frau begab sich entweder in eine kirchliche Lebensgemeinschaft oder blieb bis zur Heirat im elterlichen Haus.

Innerhalb der neu gegründeten Familie und des Hauses übernimmt die Frau eine wichtige Stellung. Sie ist innerhalb des Hauses häufig die bestimmende Persönlichkeit und wird von den Ehemännern auch als solche anerkannt. Da die Quellen ausschließlich von Männern verfasst wurden, ist eine Würdigung der Männer durch ihre Frauen nicht bekannt. Geachtet werden die Ehemänner durch ihre politischen Ämter außerhalb des Hauses, welche sie in allen Quellen gerne vermerken. Ihre beruflichen Erfolge, die sie vorwiegend im kaufmännischen Sektor vorzuweisen haben, treten in den Selbstzeugnissen eindeutig in den Hintergrund.¹¹

Das gesamte Leben ist von Krankheit und Tod bedroht. Man versucht diesen Gefahren durch das Wissen der Medizin zu begegnen. Bei Aussichtslosigkeit der Situation werden die Familie, Freunde, Verwandte und Gesinde zusammengerufen, um den Betroffenen während des Sterbens zu begleiten. Obwohl die Bedrohung aus heutiger Sicht immens und immer präsent gewesen sein muss, halfen der Glaube an Gott und die Auferstehung, manche Situation zu durchleben und zu bewältigen.¹²

Trotzdem darf die Freude am Leben nicht unterschätzt werden. Man genoss das Leben auf Ausflügen in die eigenen, der Stadt vorgelagerten Gärten, in andere Städte und auf diversen Festen. Man vergnügte sich bei gutem und reichhaltigem Essen und Trinken. Musikanten spielten zum Tanz auf. Diese Aspekte wurden oft unterschätzt, sind für die Lebensqualität aber unerlässlich. Als andere Bereiche des menschlichen Lebens werden kurze Exkurse zur Prostitution und zu Hinrichtungen eingefügt. Die Prostitution wird von den politischen Entscheidungsträgern geregelt. Die gesellschaftliche Einstellung dem Dirnenwesen gegenüber wandelt sich auch im Kontext von den reformatorischen Umbrüchen.

Natürlich beziehen sich die Untersuchungsergebnisse in erster Linie auf das städtische Umfeld Hamburgs und Hildesheims. In diesem sehr begrenzten geographischen, politischen und gesellschaftlichen Rahmen können tiefergehende Ergebnisse zu den einzelnen Aspekten des Alltags- und Familienlebens erarbeitet werden. Im Gegensatz zu anderen Arbeiten soll hier weit weniger auf politische Ämter und Verhandlungen sowie auf kriegerische Auseinandersetzungen eingegangen werden, da sonst schon von vornherein der Akzent zu sehr auf die männliche Lebenswelt gelegt wird. Natürlich kann aufgrund der Quellenlage keine auch nur annähernd den männlichen

11 Die Übernahme von Ämtern, d. h. die Auswahl des Einzelnen zu politischer und gesellschaftlicher Präsenz, kann Anzeichen für einen weiteren Individualisierungsprozess sein. Im Zusammenspiel mit dem Beruf, der meist nur übernommen und nicht selbst gewählt wird, ist diese Annahme zu überdenken. Die Herausarbeitung des eigenen Amtes und die Darstellung von Entscheidungswegen kann aber auch mit der Rechtfertigung des eigenen Handelns in Einklang gebracht werden. S. Rainer Postel: Warumb ich disse Historiam beschrieben, in: Peter Johaneck (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit, Köln 2000, S. 330. Künftig zit.: Postel, Historiam.

12 Vgl. für die Gottbezogenheit des einzelnen Menschen: Brändle, Texte, S. 3-4.

und weiblichen Lebensbereichen entsprechende Darstellung geschaffen werden. Darüber hinaus würden diese durchaus wichtigen Bereiche politischer Würden und Vorgänge den Rahmen der folgenden Arbeit sprengen und ihr eigentliches Ziel verdrängen.

Der Untersuchungszeitraum und das städtische Umfeld mögen auf den ersten Blick wie eine Einheit erscheinen. Hier muss differenziert werden: Die Reformationszeit ist eine Umbruchphase, die in Hamburg und Hildesheim weder zeitgleich noch in ihrer Ausprägung ähnlich verläuft. In Hamburg wird die Reformation bis 1529 zügig durchgesetzt. Für Hildesheim als Bischofsstadt bedeutet ihre endgültige Einführung 1542 in weit größerem Maße neben einem theologischen Wandel auch eine politische und rechtliche Umorientierung.¹³

Hamburg und Hildesheim sind norddeutsche Hansestädte mit ganz unterschiedlichen Ausrichtungen. Die nördliche Metropole hat eine Monopolstellung im Elbhandel und im- und exportiert erfolgreich nicht nur Bier und Brauzutaten. Hildesheim hingegen ist viel stärker in sein ländliches Umfeld eingebunden. Die Handelskreise sind lokal begrenzt. Hamburg ist für Hildesheim zudem Großhandelsplatz. Diese Unterschiede schlagen sich auch im gesellschaftlichen Gefüge nieder: Das Hildesheimer Zunftwesen ist stärker gewerblich geprägt.

Die Hamburger Kaufleute definieren sich, wenn überhaupt, viel eher über Kaufmannsgesellschaften. *Joachim Moller* als primärer Verfasser von „Dat Slecht bock“¹⁴ (sein Enkel Johann Moller führt es fort) zählt aber nicht auf, welchen Kaufmannsgesellschaften er angehörte. Er stellt genealogische Verbindungen zu allen politisch und gesellschaftlich führenden Hamburger Familien her. Dies scheint das vorrangige Ziel des *Slechtboks* als Geschlechtsregister¹⁵ zu sein. *Moller* gibt zu den familiären Verbindungen noch diverse Zusatzinformationen, die Einblicke und Ansätze für weitere Forschungen im Bereich des Alltags- und Familienlebens liefern. Im Gegen-

13 S. Barbara Meyer-Wilkens: Hildesheimer Quellen zur Einführung der Reformation in Hildesheim, in: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 40, 1972, S. 1-82. Künftig zit.: Meyer-Wilkens, Quellen.

14 Die oben zitierte Schreibweise kommt dem Original vermutlich näher als der Titel des Drucks von O. Beneke. Die Abschrift eines kleinen Auszuges vom Original ist im StaHH unter folgendem Titel vorhanden: „Dat Slecht bock inchoatum 1541 p. Dn. Joach. Moller continuatum d. D. Johan Moller.“ Ebd.: 622-1 Kellinghusen Kellinghusen D7. Wieso Beneke diese Schreibweise, die in seinem Manuskript nachzuweisen ist, verändert, bleibt unklar. Manuskript des Archivars Dr. Otto Beneke „*Dat Slechtbok*“ von Joachim und Dr. Johann Moller (veröffentlicht 1876 als Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller (vom Hirsch) verfaßt von Joachim Moller 1541) mit Beilagen und Stammtafeln. StaHH: 622-1 Moller Familie Moller vom Hirsch A5. Manuskript ohne Seitenangabe.

15 In diesem Fall ist es viel mehr als nur der Nachweis einer Abstammung. Michael Mitterauer charakterisiert dies so: „Das Geschlecht ist eine tatsächlich bzw. geglaubte Abstammungsgemeinschaft von Personen. [...] Als sehr wesentlich erscheint es, dass die gemeinsame Herkunft von Ahnherren real oder fiktiv sein kann. Für das Geschlecht als soziale Einheit ist das vollkommen gleichgültig. [...] Das Geschlecht als Sozialgebilde ist von der Hausgemeinschaft grundsätzlich zu unterscheiden. Es ist zwar jeder Mensch in der antiken und mittelalterlichen Gesellschaftsordnung einem Haus zugehörig, aber nicht jeder gehörte zu einem Geschlecht.“ Ders., R. Sieder (Hrsg.): Vom Patriarchat zur Partnerschaft, München 21980, S. 24. Diese Charakteristika lassen sich auch auf das *Slechtbok* anwenden, in dem andere soziale Schichten selten erwähnt werden. – Die Abstammung der Kernfamilie Moller ist in Stammbaum Nr. 1, S. 365 zu ersehen.

satz zu den Hildesheimer Tagebüchern kann diese Quelle bis jetzt noch als einzigartig gelten.

Die *Diarien*¹⁶ als Tagebücher haben zunächst Nachahmer in der eigenen Familie: *Henning Brandis* als ältester Autor beginnt das Tagebuch. Sein Sohn *Tilo* und sein Enkel *Joachim* (*Tilos* Neffe) führen diese als *Diarien*¹⁷ und *Annalen*¹⁸ fort. Erst aus *Joachim Brandis'* und späterer Zeit stammen die Aufzeichnungen des Dechanten *Johan Oldecop*¹⁹ und des Bürgermeisters *Henni Arneken*²⁰. Die Hildesheimer Bischofschronik von *Tilo Brandis'* Schwiegervater *Hans Wildefuer* (ca. 1480-1541) sei hier nur der Vollständigkeit halber aufgezählt.²¹ Im Gegensatz zu einem Geschlechtsregister findet sich in den Tagebüchern eine Fülle von Informationen zum Alltags- und Familienleben. Diese ist nicht immer dem Ansatz dienlich, ein Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen herstellen zu wollen. Der hohe Informationsgehalt muss auch für die Aspekte des familiären Zusammenlebens und des Alltags gefiltert werden.

Obwohl die Lebenszeiten der Autoren²² sich überschneiden und so ein ähnlicher Zeitrahmen entsteht, dürfen bei allen fünf eigene Lebenskonzepte nicht außer

-
- 16 Ludwig Haenselmann (Hrsg.): *Henning Brandis' Diarium* – Hildesheimische Geschichten aus den Jahren 1471-1528, Hildesheim 1896 (zugleich Diss. Jur., Göttingen 1887); ebd. ²1994. Künftig zit.: *Henning Brandis' Diarium*. – Die genealogischen Verbindungen aus den drei Ehen des *Henning Brandis* sind in Stammbaum Nr. 2 und Nr. 3, S. 366, 367 zu ersehen.
- 17 Max Buhler (Hrsg.): *Joachim Brandis' des Jüngerer Diarium* – ergänzt aus *Tilo Brandis' Annalen* 1528-1609, Hildesheim 1902, ebd. ²1994. Künftig zit.: *Joachim Brandis' Diarium*. S. a. Stammbäume Nr. 4-6, S. 368-370. *Joachim Brandis'* Neffe *Joachim Oppermann* führt diese Tradition fort und verfasst ein Tagebuch, das noch nicht in gedruckter Form vorliegt. Herbert Reyer: Frömmigkeit in den Tagebuchaufzeichnungen Hildesheimer Ratsherren und Bürgermeister des 16. Jahrhunderts, in: NJL 75, 2003, S. 115-126. Künftig zit.: Reyer, Frömmigkeit.
- 18 Obwohl die *Annalen* früher geschrieben wurden als das *Diarium* von *Joachim Brandis*, sei an dieser Stelle ein Abweichen erlaubt, da die gedruckte Version dem letzteren Werk Vorrang gibt. *Tilo Brandis' Annalen* sollen in dieser Arbeit als eigenständiger Beitrag – ihrer eigenen Ausdrucksweise und ihrem Informationsgehalt folgend – gewertet werden und im folgenden – so weit die Abgrenzung zu *Joachim Brandis* möglich ist – als *Tilo Brandis' Annalen* zitiert werden.
- 19 Karl Euling (Hrsg.): Chronik des Johann Oldecop, Tübingen 1891; Günter Scholz: Die Aufzeichnungen des Hildesheimer Dechanten *Johan Oldecop* (1493-1574), Münster 1972. Zum Vergleich zwischen *Henning Brandis' Diarium* und *Johan Oldecops* Chronik s. Elsa Varnové: Die Anfänge der Hildesheimer Stiftsfehde und die Chronisten H. Brandis und J. Oldecop, in: ZHVNG 84, 1919, S. 169-240. Beiden ist ihre große Verbundenheit zu Hildesheim gemein. Die Chronik umfasst den Zeitraum von 1500 bis etwa 1564 (eher 1560/61). Gerhard Diehl: Exempla für eine sich wandelnde Welt, Diss. Göttingen 1995, Bielefeld 2000, S. 188-189. Er betrachtet die Chronik ausführlicher. Künftig zit.: Diehl, Exempla.
- 20 Friedrich Arneke (Hrsg.): Die Aufzeichnungen des Hildesheimer Bürgermeisters *Henni Arneken* aus dem Jahre 1564 bis 1601, in: ZHVGA 45, 1912, S. 164-225. – Des weiteren sind auch noch *Lüder Schnarmachers* *Annalen* erhalten, die aber weit nach *Brandis'* Tod vom gleichnamigen *Kammerschreiber* verfasst wurden. Sie stellen ähnlich wie die Zusammenfassung der Hamburgischen Chroniken in niedersächsischer Sprache die Geschichte der Stadt Hildesheim zusammen und vertiefen manche Aspekte der *Diarien* und *Annalen*. Dombibliothek Hildesheim: *Luder Schnarmacher Annales Hildesien-sis*, HS 115; *Johann Martin Lappenberg* (Hrsg.): *Hamburgische Chroniken* in niedersächsischer Sprache, Hamburg 1861. Künftig zit.: *Lappenberg, Chroniken*.
- 21 Diehl, Exempla, S. 302-311.
- 22 *Henning Brandis*, *22.3.1454, †4.3.1529; *Joachim Moller*, *25.3.1500, †7.10.1558; *Tilo Brandis*, *1.2.1511, †29.8.1566; *Joachim Brandis*, *27.10.1553, †13.1.1615. *Henning Brandis* wird als einziger Autor im Verfas-

acht gelassen werden. Die Vorstellungen und Überzeugungen in den Tagebüchern sind vermutlich am ehesten bei *Joachim Brandis* zu erfassen: Zum einen bearbeitet er seine Quellen und zum anderen überträgt er im zeitlichen Ablauf die ursprünglichen Aufzeichnungen am schnellsten in die endgültige Form. Bei den anderen Autoren lassen sich die Lebensentwürfe auch an äußerlichen Gegebenheiten ablesen: Sowohl *Henning Brandis* als auch *Joachim Moller* steigen in ihrer Generation politisch und gesellschaftlich auf.²³ Beide heiraten – vielleicht auch um ihre gesellschaftliche Stellung zu fördern – adelige Frauen.²⁴ Beide sind im Handel aktiv, verlieren hierüber aber wenig Worte.²⁵ Außerdem sind sie mit ihren jeweiligen Heimatstädten eng verbunden²⁶ und verbringen die überwiegende Zeit ihres Lebens in Hamburg oder Hildesheim. Nur durch zufällige äußere Umstände sterben sie nicht in ihren Heimatstädten.²⁷

serlexikon erwähnt. Christine Wulf: *Henning Brandis*, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 11, Berlin 2000, Sp. 278-280.

- 23 *Brandis* wird 1474 in die Wandschneidergilde aufgenommen, hat eine Wandbude und zählt zu den reichsten Bürgern der Stadt. 1478 wird er in den Hildesheimer Rat gewählt, dem er drei Jahrzehnte angehört. 1493 wird er zum regierenden Bürgermeister und bis 1503 wird er alle zwei Jahre wiedergewählt. *Henning Brandis' Diarium*, Einleitung, S. v, ix, x, xi. – *Joachim Mollers* Aufstieg lässt sich nicht so detailliert beschreiben: Er wird 1527 Gotteskastenverwalter im Kirchspiel St. Nikolai, 1528 Oberalter und hier als Mitglied des höchsten bürgerlichen Kollegiums Bindeglied zwischen Rat und Kirchspiel und 1529 Ratmann. Rainer Postel: Die Reformation in Hamburg 1517-1528, Gütersloh 1986, S. 351, 387. Vermutlich war er als Kaufmann sehr erfolgreich, was aufgrund der schlechten Quellenlage bedingt durch Brand- und Kriegsverluste nicht in dem Maße nachgewiesen werden kann, wie es zu vermuten steht.
- 24 *Henning Brandis* heiratet 1475 Alheit von Alten, die aus stiftischem Adel stammt. *Ders.*, *Diarium*, Einleitung, S. viij. *Moller* ehelicht die Witwe Anna Bremer, geb. Nigel, deren Wappenbrief ihr Bruder Tile aufbewahrt. Obwohl in Hamburg die adelige Herkunft nicht wichtig erscheint, sei an dieser Stelle *Joachim Mollers* Bedürfnis, den Adelsbrief selbst und seinen damaligen Aufbewahrungsort zu dokumentieren, Rechnung getragen. Im weiteren bezieht sich *Moller* aber weder auf ihren Wappenbrief noch auf die beiden, die ihm im Laufe seines Lebens selbst verliehen werden. *Dat Slechtbok*, Beilage Nr. 12, S. 89-90. Gabriele Haug-Moritz weist im Zusammenhang mit der Hochzeit von *Mollers* gleichnamigem Sohn und der Tochter des cellischen Kanzlers Balthasar Klammer auf *Mollers* Erhebung in den Adelsstand 1541 hin. Dies.: Der Schmalkaldische Bund, Leinfelden-Echterdingen 2002, S. 554. Künftig zit.: Haug-Moritz, Schmalkalden. *Moller* wird vom lüneburgischen Adel umgeben, was sein Motiv für den Adelsnachweis sein könnte. Hans Joachim von der Ohe: Die Zentral- und Hofverwaltung des Fürstentums Lüneburg (Celle) und ihre Beamten 1520-1648, Celle 1955, S. 218. Künftig zit.: Ohe, Lüneburg.
- 25 „[...] ick Joachim moller radtman [...]“ *Dat Slechtbok*, S. 55. Dies ist einer der wenigen Ich-Bezüge.
- 26 *Henning Brandis* unterscheidet sehr wohl, was ihn und Hildesheim angeht, und was sich außerhalb der Stadtmauern ereignet. Im Original war das *Diarium* eigentlich ein zweiteiliges Werk; erst *Joachim Brandis* fügt das *Butenbök* mit dem *Binnenbök* zusammen. Im *Butenbök* berichtete *Henning Brandis*, was sich außerhalb Hildesheims abspielte, die Stadt betraf oder ihn selbst interessierte. Ins *Binnenbök* kamen Informationen über Vorgänge in der Stadt, der Familie, von Freunden und solche, die *Brandis* persönlich betrafen. Die Bücher sind wie alle anderen Vorläufer des *Diariums* verschollen. *Ders.*, *Diarium*, Einleitung, S. xlj, xliij. Haenselmann ordnet das Werk unter politischen, städtischen, familiären und persönlichen Gesichtspunkten neu. Er zieht auch eine Rekonstruktion im Sinne des Originals in Betracht, welche er aufgrund der veränderten Vorlagen nicht durchführen kann. Ebd., S. 1.
- 27 *Moller* stirbt als Amtmann in Ritzebüttel. *Brandis* kehrt von seinem Exil in Hannover, wo er auch eingesetzt wird, nicht mehr nach Hildesheim zurück.

Begriffsklärungen und Überblicke

Alltag

In den letzten Jahrzehnten ist Alltagsgeschichte zu einem wichtigen Teil der deutschen Geschichtswissenschaft geworden. Es gibt keine einheitliche Definition des Begriffs „Alltag“, die sich leicht anwenden ließe. Aber es gibt einen Forschungsauftrag,⁶⁰ dessen Ergebnisse zu einer Definition führen sollen.⁶¹ Dieser Forderung soll hier Folge geleistet werden. Das erste Problem besteht darin, dass Menschen wie die Brandis' oder Mollers die heutigen Normen und Werte, die sich mit dem Alltag in ihrer Zeit verbinden lassen, weder als solche kennen noch in Ansätzen definieren. Daher soll in den folgenden Erklärungsversuchen die Sichtweise der Mollers und Brandis' – so weit wie möglich – einfließen, um einen sehr speziellen – nicht allgemeinen und eventuell heute auch nicht mehr gültigen – Begriff für ihren Alltag zu formulieren.

Zunächst soll es sich bei „Alltag“ ganz einfach um die Zusammensetzung aus „All(es)“ und der zeitlichen Eingrenzung, dem „Tag“, handeln.⁶² Diese Definition ist in mehrfacher Hinsicht kritisch zu betrachten: Zum einen stört der Absolutheitsan-

60 „Wie unscharf der Begriff ‚Alltag‘ auch sein mag, das Alltägliche ist eine historische Kategorie und daher entsprechend zu erforschen.“ Hans-Werner Goetz: Geschichte des mittelalterlichen Alltags, in: Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Wien 1990, S. 74. Künftig zit.: Goetz, Geschichte. Alltagsgeschichte soll helfen, „dem gestiegenen anspruchsvolleren Interesse an Geschichte besser, reichhaltiger und anschaulicher nachzukommen [...].“ Evamaria Engel: Zum Alltag des deutschen Kaufmanns im Spätmittelalter, in: P. Dinzelbacher, H.-D. Mück (Hrsg.): Volkskultur des europäischen Spätmittelalters, Stuttgart 1987, S. 89.

61 Im Zusammenhang mit der Erforschung des Dritten Reiches stellt Alf Lüdtke folgende Forderungen: „Wer Handlungen und Erfahrungen aus den Zusammenhängen ihrer Entstehung und Wirkung herausrennt, verfehlt Alltagsgeschichte.“ Ders.: Was ist und wer treibt Alltagsgeschichte, Frankfurt (Main) 1989, S. 11; künftig zit.: Lüdtke, Alltagsgeschichte. Alltagsgeschichte befasst sich zum großen Teil mit Bereichen, die in den historisch-erforschten Zusammenhängen bis vor kurzem nicht vorkamen. Es besteht nun die Gefahr, politische oder kulturelle Ereignisse aufgrund des Nachholbedarfs zu vernachlässigen, um ein Gegengewicht zu der bisher vorherrschenden allgemeinen Geschichtsschreibung zu bilden. Beide Bereiche zu berücksichtigen, ist die Aufgabe einer ausgewogenen Alltagsgeschichtsschreibung. Sie sollte sich in erster Linie an dem eigenen Erleben der Mollers, Brandis' und anderer zeitgenössischer, politisch engagierter Autoren orientieren. Hierbei darf weder der politische, gesellschaftliche sowie ereignisgeschichtliche Hintergrund der Familien und Autoren vernachlässigt noch überhöht werden. Vgl. Jürgen Kocka: „Worum es geht“, in: F. J. Brüggemeier, ders. (Hrsg.): „Geschichte von unten – Geschichte von innen“, Hagen 1985, S. 4-10. Wolfgang Hardtwig: Alltagsgeschichte heute – Eine kritische Bilanz, in: W. Schulze (Hrsg.): Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie, Göttingen 1994, S. 21. In Abgrenzung zur „Sozialgeschichte“: „Spezifischer für die ‚alltagsgeschichtliche‘ Sichtweise ist, dass sich ihre Anhänger besonders für die Geschichte der Erfahrungen und Wahrnehmungen, Erlebnisse und Lebensweisen, der Handlungs- und Verhaltensdispositionen interessieren, [...], weniger für die übergreifenden Strukturen und Prozesse.“ S. 5. Vergleichbare Probleme deutet Andrea Reichart in ihrer Arbeit an. Die Resignation darüber mündet trotz Bedenken in die Forderung nach einer eigenen Definition: „Jede Definition genügt in erster Linie dem Ansatz, für den sie entworfen wurde.“ Dies.: Alltagsleben im späten Mittelalter, Essen 1992, S. 7. Künftig zit.: Reichart, Alltagsleben.

62 Robert Delort: Geschichte des mittelalterlichen Alltags, in: Mensch und Objekt im Mittelalter und der frühen Neuzeit, Wien 1990, S. 54. Detailliertere Ausführungen: s. S. 53.

spruch in der Silbe „All“, der sich nicht immer mit dem Ablauf des menschlichen Lebens verträgt, und zum anderen die zeitliche Einschränkung im Wortteil „Tag“, die sowohl beim Betrachter wie auch beim Autor ein klares, zeitliches Einverständnis voraussetzt. Alltag wäre demzufolge als etwas anzusehen, was über den Tag – und vielleicht auch jeden Tag – passiert. Diese Einschränkungen, die sich nicht an den Quellen, sondern eher an heutigen Gesichtspunkten orientieren, können freilich den Blick vom mittelalterlichen Hintergrund des Begriffs auf andere Aspekte lenken.

Es geht nicht unbedingt um die Tätigkeiten in zwölf oder 24 Stunden, die sich eventuell als Rituale wiederholen. In den hier zugrundeliegenden Quellen lassen sich solche kleinen Lebenskreise gar nicht nachzeichnen. Der Begriff „Alltag“ soll also nicht auf eine Zeitangabe, ein Ritual oder einen wiederkehrenden Ablauf reduziert werden; im ursprünglichen mittelniederdeutschen Sprachgebrauch stellt dieser Begriff in erster Linie eine Abgrenzung zum Sonn- oder Feiertag⁶³ dar.

Es kann demnach von einem homogenen Alltagsbegriff ausgegangen werden, der für beide Familien, die rund 200 km voneinander entfernt lebten, gilt. Der „Alltag“ ist keine einheitliche Größe, sondern ein weitgefächerter Überbegriff, der in dieser Arbeit auf die unterschiedlichen Lebensumstände, Regionen, Glaubensinhalte und -überzeugungen etc. angewendet werden soll.⁶⁴ Es gibt allerdings vergleichbare Normen und Auffassungen in der Lebensführung der Mollers und Brandis'. Sie beginnen sich im Laufe der jeweiligen Aufzeichnung – z. B. durch die Reformation⁶⁵ – zu verändern. Einige Lebensanforderungen bleiben jedoch offensichtlich weitgehend unverändert bestehen.

In diesen Alltagsbegriff fließt sehr stark die gesellschaftliche Stellung der beiden Familien in ihrer städtischen Umgebung ein. Sie zählen innerhalb der Stadtmauern zur Oberschicht, werden häufig genug mit den Problemen der einfachen Leute – z. B. bei Hungerkrisen nach Schlechtwetterperioden – konfrontiert. Ihre Möglichkeiten, diese zu lösen oder ihnen zu begegnen, sind nicht mit denen der einfachen Bürger vergleichbar,⁶⁶ trotzdem nehmen sie sie als Bedrohung wahr. In Zeiten einer Hun-

63 Auf die Schwierigkeiten, die sich für die Abgrenzung Feiertag/Alltag ergeben, wird noch eingegangen. Die Definition, die dem Ansatz zugrunde liegt, entstammt der Zusammensetzung von alle Tage. Im Mittelniederdeutschen finden sich Ausdrücke wie *al(le)dagelik* (alltäglich oder täglich), *al(le)dagesklēt* (Alltagskleid) oder *al(le)dagesrok* (Alltagsrock). Mittelniederdeutsches Wörterbuch, S. 53. Diese Ausdrücke werden weder von den Mollers noch von den Brandis' benutzt, obwohl es sich in erster Linie um einen Ausdruck des nord- und mitteldeutschen Sprachraums handelt. Im südlichen und nordwestlichen Bereich wird das Wort „Werktag“ für Wochen- oder Alltag benutzt. Rolf Hiersche: Deutsches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1986, S. 69.

64 Hermann Bausinger: Alltag und Utopie, in: W. Kaschuba, T. Scholze, L. Scholze-Irrlitz (Hrsg.): Alltagskultur im Umbruch, Köln 1996, S. 36. Er prägt hier den Begriff „Pluralität der Alltage“, der auf der einen Seite den Zusammenhang herstellt und auf der anderen wieder eine Unterscheidung einführt.

65 Ders., S. 36. Ob die Reformation H. Bausingers Erklärungsversuchen folgend als Utopie, die den Alltag an dieser Stelle ablöst, bezeichnet werden kann, ist fraglich. Der normale Zeitablauf wird auf jeden Fall geändert. Luther selbst bemüht sich um praktische Hinweise für das tägliche Leben: Betten machen oder Windelwechsel sind für ihn nicht nur Hausfrauenarbeiten – Männer können sich gerne daran beteiligen. Aufgrund eigener Erfahrungen ist er der Meinung, dass Frauen gut auf die Finanzen achten. Heiko A. Oberman: Luther, verb. Aufl. Berlin 1987, S. 291.

66 Lüdtke, Alltagsgeschichte, S. 9. Die Bedrohung wird nicht nur als solche wahrgenommen, sondern es wird auch nach ihren Ursachen gesucht: „Am mertensdage [1577] wort ein grote cometa tom ersten

Der Eintritt ins Leben Die Geburt und nachfolgende Weichenstellungen

Die Einstellung zur Geburt angesichts des Todes

Die Geburt ist nicht nur das wichtigste, sondern zugleich das gefährlichste Ereignis im Leben eines Menschen,¹⁵³ obwohl er nicht geneigt und in der Lage ist – aufgrund der zeitlichen Distanz und der fehlenden Erinnerung –, den Anfang seines eigenen Lebens als ein herausragendes Ereignis zu betrachten. Dieses Kapitel erfasst die ersten Minuten, Stunden, Tage und Monate im menschlichen Leben, wozu noch Geburtsvorbereitungen, Niederkunft, Taufe, Firmung sowie Ereignisse kommen, die das kindliche Leben bis zur Einschulung beeinflussen.¹⁵⁴ Die Quellenlage ist in diesem Bereich erstaunlich gut, obwohl sie durch Männer bestimmt wird, deren Aufmerksamkeit sich ansonsten stärker auf andere Aspekte richtet. Im Vergleich zu den vielen erwähnten Kindern werden wenige Geburten hervorgehoben. Das mag zum einen an den Verfassern, zum anderen an der großen Kinderzahl liegen.

Joachim Moller erwähnt seine eigene Geburt bei einer Eintragung zu seiner Verlobung im Alter von 18 Jahren: „Anno 1500 am dage annunciacionis marie [25. März] bin ick gebaren vnde bin dat drudde kindt gewesen van viven.“¹⁵⁵ Die Geburten sei-

153 „Das Mittelalter sah in einer Geburt einzig und allein eine Handlung des Kindes, das dabei durch die Mutter und die Hebamme unterstützt werden muss. [...] Das Kind, das neun Monate lang im mütterlichen Körper alles, was es zum Leben brauchte, empfangen hat, empfindet auf einmal, nachdem es fertiggebildet ist, Nahrungsmangel.“ Durch den Fruchtwasserabgang beginnt das Kind, Luft zu spüren und strebt in der Geburt der Luft entgegen. *Elseluse Haberling*: Beiträge zur Geschichte des Hebammenstandes, Bd. 1, Berlin 1940, S. 67. Künftig zit.: Haberling, Beiträge.

154 Das Kapitel erfasst die gesamte Kindheit. Die Definition, was Kindheit ist und welcher Lebensabschnitt sich anschließt, differiert sowohl in den Quellen als auch in der Forschung. In diesen Quellen gibt es keine einheitliche Erklärung: Eine Zäsur ist die Einschulung, die weder bei jedem Autor noch bei allen Kinder belegbar ist. Das Einschulungsalter ist nicht einheitlich. Die Ansicht der historischen Forschung dient als vergleichbare Grundlage: Kindheit wird hier definiert als der Lebensabschnitt von der Geburt bis zum siebenten Lebensjahr, d. h. dem Eintritt in die Schule und somit in eine andere gesellschaftliche Stellung. Im Leben von *Henning Brandis'* Sohn Hans sind Taufe, Firmung und Einschulung im Alter von sieben Jahren die Einschnitte. *Ders., Diarium*, S. 38-39. Obwohl die Einschulung zumindest bei Jungen auch in den Quellen als Zäsur gilt, ist die Kindheit unter anderen, wie den entwicklungspsychologischen und biologischen Gesichtspunkten noch bei weitem nicht abgeschlossen. *Klaus Arnold*: Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance, Paderborn 1980, S. 20. Künftig zit.: Arnold, Gesellschaft; sowie *ders.*: Kindheit im europäischen Mittelalter, in: J. Martin, A. Nitschke (Hrsg.): Zur Sozialgeschichte der Kindheit, Freiburg i.Br. 1986, S. 446. Künftig zit.: Arnold, Kindheit. *Gerhard Buchda*: Kinder und Jugendliche im deutschen Recht, in: L'Enfant, Brüssel 1976, S. 388-389. Künftig zit.: Buchda, Kinder. – Der Eintritt in die Pubertät, d. h. die biologische Wende und die Möglichkeit einer erfolgreichen Eheschließung, wird in diesem Fall vernachlässigt, da in den Quellen jedwede Angaben über Geschlechtsreife fehlen. *Heide Wunder*: „Er ist die Sonn', sie ist der Mond“, München 1992, S. 36. Künftig zit.: Wunder, Mond.

155 *Dat Slechtbok*, S. 64.

ner Geschwister werden im Text zuvor und detaillierter behandelt. Seine Schwester Anna und sein Bruder Hinrick sind älter als *Moller*. Hinrick und *Joachim Mollers* jüngerer Bruder Hans (I) sterben früh und werden in einem Satz erwähnt, was jedoch kein Hinweis darauf ist, dass ihr Tod unter gleichen Umständen oder zur selben Zeit eintrat.¹⁵⁶

Im Gegensatz zu diesen sehr kurzen Eintragungen überliefern die Brandis' mehr Details: „Im jar nach Christi unsers hern und salichmachers gebort ein dusent fuinf hundert drei unde voftzich den 27 dach des Octobris, fridag am avende Simonis et Judae, den avent halwege achten is de tyt miner gebort. Den folgenden dag am dage Simonis et Judae bin ick in s. Andreas kerken mit der hilligen dope fürsorget und gedoift worden. Joist Wildefuir is min vadder gewesen. Got der almechtige furlene mick durch Christum sinen sone meinem heilant durch kraft und biestant des hilligen geistes gnade to titlicher und ewiger wolfart! Amen!“¹⁵⁷ Das Ereignis der eigenen Geburt stellt *Joachim Brandis*, wie auch *Henning Brandis* in seinem *Diarium* 1454,¹⁵⁸ an den Anfang seines Buches. Bei den Brandis' werden die Geburten der eigenen Kinder, Geschwister und sehr naher Verwandter beschrieben.¹⁵⁹ Andere freudige Ereignisse werden nur wegen Patenschaften oder aufgrund von Besonderheiten erwähnt. *Moller* hingegen nennt häufig nur die Namen der Kinder ohne Jahresangabe oder Ergänzungen. Diesen Aufzählungsmodus verlässt er selten – Ausnahmen bilden nur seine Geschwister oder seine Enkel.¹⁶⁰ Die Umstände von Geburt werden so nicht vermittelt.

156 Hinrick und Hans (I) sind in der *Jugent in godt den hern verstorven*. *Dat Slechtbok*, S. 61. Hans (I) ist am 14. April 1501 geboren und wird am 14. Juli 1501 begraben. Am 4. Juli 1502 wird als jüngster Bruder Hans (II) geboren. Er stirbt am 15. Dezember 1502 um sechs Uhr. *Dat Slechtbok*, S. 61. Als in der *Jugent verstorven* werden also ein zwei Monate alter Säugling und ein 17 Monate altes Kleinkind bezeichnet. Dieser Ausdruck wird von *Moller* auch für weitaus ältere Menschen, die eigentlich schon im Beruf stehen, aber ledig sind, verwendet.

157 *Joachim Brandis* wird an einem Freitag geboren und am nächsten Tag getauft. Eine so frühe Taufe ist – falls kein besonderer Grund wie Schwäche oder Krankheit des Kindes vorliegt – für die Brandis'sche Familie ungewöhnlich. *Ders.*, *Diarium*, S. 87.

158 „IM Jare na Christi unesid heren unde salichmakers gebort xiiij liij des vridages na Reminiscere efte des anderen dages Benedicti up de silben ne bun ick *Henning Brandis* geboren, unde myn moime was Ilsabe Winkelmans.“ *Ders.*, *Diarium*, S. 1. Beim Vergleich mit dem Zitat im Haupttext fallen der ähnliche Wortlaut und die Stellung der beiden Texte am Anfang der Bücher auf: *Joachim Brandis* wird durch die ältere Version inspiriert worden sein. – In beiden Fällen werden die Mütter nicht als Gebärende genannt, was die in Anm. 153 zitierte Auffassung, dass das Kind als der aktive Part angesehen wird, stützt.

159 Es werden nicht konsequent alle Geburten Verwandter ersten und zweiten Grades detailliert aufgeführt. Gründe liegen vermutlich in fehlenden persönlichen und gefühlsmäßigen Bindungen des Verfassers zu den einzelnen Personen sowie in einer örtlichen und zeitlichen Distanz. Die Autoren sind auf Angaben von Familienangehörigen und Freunden angewiesen, gerade wenn sie bei dem Ereignis nicht zugegen waren. *Joachims* Onkel Hinrich Moller wird 1459 in *sunte valentins dage tho 11 slegen* geboren. Diese Zeitangabe muss innerfamiliär weitergegeben oder anderweitig festgehalten worden sein. *Dat Slechtbok*, S. 16.

160 Am ausführlichsten sind die Geburtsanzeigen seiner Enkelkinder, die zeitlich wohl seine letzten Eintragungen im *Slechtbok* sind. „Anno 1543, sondages na michaelis, den 3.0 septembris, iß myner dochter Anna vnde detleff bremer van gade gegeben eyne dochter, dede genomet iß **anna**, vnd iß to der weldt gekamen des namiddages hardt vor enem slage.“ Ebd., S. 65. „Anno 1546, midwekens am dage trium regum, iß den 6. des Januarii des nachtes na 12 slegen jegen donredach, sondachbokstaff C, hefft vnse

Von der Kindheit zum Studium

Sinn und Ziele von Erziehung und Ausbildung

Kindheit und Jugend sind prägende Lebensphasen, über die die Autoren jedoch keine großen Worte machen. Dies ist besonders verwunderlich, da gerade sie im Vergleich zu anderen sozialen Schichten das Privileg guter Bildungsmöglichkeiten hatten. In erster Linie werden im Spätmittelalter diese Phasen mit Schulbildung ausgefüllt. Für Jungen lässt sich keine Altersbegrenzung festlegen: Eckpunkte sind Beginn und Ende der schulischen Ausbildung. Die Zeitspanne richtet sich nicht nach dem Alter, sondern nach der Lernfähigkeit des einzelnen Schülers – ist somit flexibel. Da an Mädchen weniger Ansprüche gestellt werden, ist der Zeitraum für die schulische Ausbildung entsprechend kürzer.

In diesen gesellschaftlichen Schichten kann eine allgemeine „Grundausbildung“ in punkto Lesen, Schreiben und Rechnen als Normalfall gelten. Dieser Anspruch setzt nicht erst mit der Generation der Autoren ein. Außergewöhnlich ist nicht der Besuch einer Schule, sondern das anschließende Studium, dem das nächste Kapitel gewidmet ist. *Henning Brandis*³⁹⁷ und *Joachim Moller*³⁹⁸ erwähnen, obwohl sie eine gute Ausbildung genossen haben müssen, weder eine eigene Schul- noch Studienzzeit.

Eine große Schwierigkeit dieses Kapitels besteht darin, in der Analyse ein Gleichgewicht zwischen Mädchen und Jungen herzustellen: Nur für *Joachim Brandis'* Tochter Margarete existiert überhaupt ein klarer Hinweis auf eine Form schulischer Bildung.³⁹⁹ Bei vielen Frauen und Mädchen kann trotzdem von einer Ausbildung ausgegangen werden – zumindest mit dem Ziel, neben dem Haushalt in Abwesenheit der Männer die Geschäfte zu deren Zufriedenheit zu führen oder deren Stellvertreter kontrollieren zu können.

Allgemein verfolgen städtische Schulen im Spätmittelalter praktische, lebensnahe Ziele zur jeweiligen Grundlage für spätere Berufe.⁴⁰⁰ Jungen sind in erster Linie mit Lernen und Schulbesuch beschäftigt. Hingegen soll der Zeitplan eines Mädchens genug Raum lassen, im Haus mitzuhelfen, um ihren späteren Aufgabenbereich ken-

397 „Henny, geb. am 22. März 1454 in Hildesheim, ward in der Jugend in den Wissenschaften unterrichtet, war u. a. der lateinischen & griechischen Sprache vollkommen mächtig.“ StaH: Christoph 1 und seine Nachkommen 1523-1865, Bestand 300 Nr. 64/32, S. 12.

398 Ulrich Andermann nennt *Joachim Moller* ohne Quellenangabe als Albert Krantz' Schüler. Domdekan Krantz ist Theologe, Pädagoge und Jurist. Er starb 1517. Ders.: *Albert Krantz*, Weimar 1999, S. 238.

399 *Joachim Brandis' Diarium*, S. 301.

400 „Bildung wurde dabei nicht als Möglichkeit verstanden, eine Persönlichkeit umfassend zu formen, wie es später dem neuzeitlichen Bildungsbegriff entsprechen sollte. Dies gilt trotz der Tatsache, dass die Maßnahmen städtischer Bildungsförderung stets auf bestimmte Personen oder einen genau bezeichneten Personenkreis als potentielle Empfänger bezogen waren. Die Geförderten sollten durch eine jeweils besondere Form der Lehre für bestimmte Tätigkeitsfelder qualifiziert werden.“ Martin Kintzinger: *Das Bildungswesen der Stadt Braunschweig im hohen und späten Mittelalter*, Köln 1990, S. 534. Künftig zit.: Kintzinger, *Bildungswesen*.

nen zu lernen.⁴⁰¹ Herausragende Eigenschaften und Fähigkeiten der Kinder werden nicht erwähnt: Bei Jungen ließe sich die gute Lernfähigkeit an der Kürze der Schulbildung und am zeitigen Beginn eines Studiums ablesen.⁴⁰² Auch die praktischen Erwägungen der Eltern, die das Leben ihrer Kinder planen, können zu einer Verkürzung der Schulzeit beitragen.

Die Erziehung der Kinder⁴⁰³ verfolgt allgemein zwei große Ziele: Zum einen sollen die Kinder innerhalb des städtischen Umfelds ihren Platz finden; zum anderen sollen sie sich die Werte der Gesellschaft, die aus dem christlichen Glauben erwachsen, aneignen.⁴⁰⁴ In den ersten Lebensjahren verfolgen vor allem die Eltern dieses Ziel, wobei Paten und Familienangehörige mithelfen können. Das Zusammenleben in einem großen Haus und ältere Geschwister fördern das Lernen. Zur vertrauten Umgebung und bekannten Personen kommen dann fremde, professionelle Erzieher hinzu. Pädagogische Maßnahmen werden in der Familie meist nicht thematisiert. *Joachim*

401 Die Mädchen sind im elterlichen Haushalt unabkömmlich: Schulzeit und Schulweg sollen kurz sein. Die Schulordnungen sind ein Teil der Kirchenordnung. Hans Oppermann: Die Hamburgische Schulordnung Bugenhagens, Hamburg 1966, S. 10. „De andere tidt scholen se öuerlesen, Item den ölderenden, vnde leren husholden vnde tosehn.“ Braunschweigische Kirchenordnung von 1528, in: Reinhold Vormbaum: Die evangelischen Schulordnungen des sechzehnten Jahrhunderts, Gütersloh 1860, S. 18. Künftig zit.: Vormbaum, Schulordnung. – Es gab um diese Regelung durchaus Auseinandersetzungen, bei denen die Eltern argumentierten, dass die Kinder zu Hause unabkömmlich seien. Luther setzte dem entgegen: „Ebenso kann ein Mädchen durchaus so viel Zeit haben, dass es am Tag eine Stunde zur Schule geht und dennoch seine Aufgaben im Haus wohl versieht; verschläft's und vertanzet und verspielt es doch gewiß mehr Zeit.“ Susanne Heine: Erziehung in der Reformationszeit: Luther und Erasmus als Pädagogen, in: Dies. (Hrsg.): Europa in der Krise der Neuzeit, Wien 1986, S. 140. Künftig zit.: Heine, Erziehung.

402 „Caspar Wiedemann, [...], wart geboren Ao. 1544 [...], ist Ao. 54 von seinem Vatter gebracht nach Wittenberg, vnd daselbst mit seinen Brüdern deponiret, ...“. Die Gelegenheit schien gerade günstig, die Kinder gemeinsam in die Fremde zu schicken. *Dat Slechtbok*, S. 55. Die Söhne des Hamburger Schullektors Delius, Matthaeus, *1523, und sein jüngerer Bruder Johannes, werden 1532 nach Wittenberg geschickt; sie beginnen ihr Studium wohl erst 1539. N.N.: Die Familie Delius in Hamburg zur Zeit der Reformation, Bielefeld 1875, S. 4, 8. Künftig zit.: Familie Delius. Beide scheinen sehr früh verstorben zu sein, da Melanchthon in der Vorrede zu „Matthäus Delius d.J., De arte iocandi libri quatuor, Wittenberg [...] 1555“ (zugleich ein Brief an den Vater in Hamburg) auf ihren frühen Tod eingeht. Ders., Briefwechsel, Bd. 7, S. 300-301.

403 „Auffs ander / so ist der grössset hauffe der elltern leyder vngeschicket dazu / vnd weys nicht / wie man kinder zihen vnd lernen soll.“ Martin Luther: An die Radherrn aller stedte deutsches lands, Wittenberg 1524, S. 6. Künftig zit.: Luther, Radherrn. – Die Erwachsenen hätten kein Pflichtbewusstsein der Erziehung gegenüber, seien unfähig, hätten weder Zeit noch Raum und würden sich nicht um Erziehungsfragen kümmern. Hans Hartmut Karg: Reformationspädagogik, Frankfurt (Main) 1986, S. 65-67. Künftig zit.: Karg, Pädagogik.

404 Die Erziehungsziele sind Klaus Arnolds Definition angelehnt. Ders.: Kindheit im europäischen Mittelalter, in: J. Martin, A. Nitschke: Zur Sozialgeschichte der Kindheit, Freiburg i. Br. 1986, S. 452. – E. Löffel-Haag geht in ihrem Ansatz, durch die Erziehung Scham zu empfinden, sich selbst zu reflektieren und ein Bewusstsein über sich selbst zu entwickeln, bei weitem über das hinaus, was aus den Quellen ersichtlich ist. Ob dieses überhaupt als Ziel der Erziehung angenommen werden kann, ist unklar, da weder die Mollers noch die Brandis' in dieser Weise nachdenken oder schreiben. Die Erfolge der jeweiligen Erziehung lassen sich in den Lebensläufen der Kinder wiederfinden: Sie nehmen alle gute Plätze in der Gesellschaft ein (die Protektion durch die Familie sei hierbei nicht unterschätzt). Was gegen den Willen der Eltern oder der Gesellschaft geschieht, wird notiert und geahndet. Die eigene Erziehung oder die der Kinder wird selten kritisch betrachtet. Dies., Kinder, S. 65-66.

Das Leben der Jungfrauen

Mädchen oder junge Frauen

In den Tagebüchern wird der Lebensabschnitt des Übergangs vom Kind zur Frau,⁵⁷² die ihre Stellung in der Gesellschaft einnimmt, wenig erwähnt, da er sich meist in das Familienleben einfügt. Bei der Familie Brandis liegt es vermutlich an der Fixierung auf die Belange der Autoren, wobei die Lebensbereiche von Mann und Frau klar abzugrenzen sind. Im Gegensatz zu den *Diarien* und *Annalen* gelten die im *Slechtbok* genannten Mädchen und jungen Frauen zwar noch als Kinder ihrer Eltern, gehen aber langsam in die gesellschaftliche Stellung der Ehefrau, der Nonne oder Stiftsdame über. Sie sind in dieser Phase genealogisch uninteressant, da sie sich zwischen zwei Stufen (Kind – Ehefrau/Mutter) befinden.

Sowohl für das *Slechtbok* wie auch die *Annalen* und *Diarien* lässt sich sagen, dass die Frauen nicht jung heiraten oder verheiratet werden, sie sind – bis auf wenige Ausnahmen – über zwanzig Jahre alt.⁵⁷³ Der Einzug ins Kloster erfolgt hingegen, auch wegen der Ausbildung – wie erwähnt –, früher. Die eigentliche Lernphase kann bei den Nonnen zeitlich nicht eingegrenzt werden: Lässt das Ordensleben genug Raum und Zeit, lernen die Frauen bis ins hohe Alter. Das Studium dient nicht nur dem Erwerb von Wissen, sondern auch der Persönlichkeitsbildung.⁵⁷⁴ Bis zum Eintritt ins Kloster oder bis zu ihrer Hochzeit bleiben die jungen Frauen bei ihren Familien und innerhalb des Familienverbandes.

Bei den Brandis' verhält es sich für die jungen Mädchen und Frauen ähnlich wie bei den Mollers. Eine klare Aufgabe wird ihnen öffentlich nicht zugeteilt und ist somit in den Quellen nicht überliefert. Sie arbeiten und leben im Haus und treten nur zu besonderen Anlässen an die Öffentlichkeit.

572 Es geht hier nicht um den Aspekt der Jungfräulichkeit, sondern darum, nicht einem Mann oder seiner Familie versprochen zu sein. Im *Slechtbok* erhalten junge Frauen den Zusatz *Junckfrouwe* oder *Jungfraww*, wenn sie vor der Ehe versterben. Ein Leben als Nonne ist so nicht unbedingt nachweisbar. Ebd., S. 34, 56, 65. – Der Beischlaf wird in den Quellen meist im Zusammenhang mit einer anstehenden Ehe oder Hochzeit erwähnt. Nach dem Sprachgebrauch sind alle Frauen bis zur Verlobung oder Ehe Jungfrauen.

573 *Mollers* Sohn Joachim heiratet als 28-jähriger nach abgeschlossenem Studium die Lüneburger Kanzler-tochter Anna Klammer. Sie ist zum Zeitpunkt der Eheschließung 16 Jahre alt. Weil die Stadt Hamburg zu diesem Anlass ein Präsent schickt, kann davon ausgegangen werden, dass das für diese gesellschaftlichen Kreise außergewöhnliche Alter bekannt war. Albrecht Eckhardt: Joachim Moller aus Hamburg, in: *NJL* 37, 1965, S. 50-51, 67; künftig zit.: Eckhardt, Moller. *Dat Slechtbok*, S. 66. *Joachims* Enkel Vincent Moller heiratet 1588 Margaretha Hoyers. Es wird im *Slechtbok* nicht erwähnt, dass die Braut 1570 geboren ist. Sie stammt vom Gut Staller in Eiderstedt. Wilckens, Ehrentempel, S. 55; *Dat Slechtbok*, S. 68.

574 Ehrenschwendtner, Frauenklöster, S. 332, 338. – Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass das Lernen in diesem Alter aufhört – unabhängig von Heirat oder Verbleib im Kloster. Gerade für die meisten Nonnen gilt, dass sie eine lebenslange Verpflichtung zum Lernen – und Gelegenheit dazu – haben. Ehefrauen und Mütter lernen in anderer Weise und hören bei ihrer Tätigkeit im Haus ebenfalls nicht auf, sich zu bilden.

Der Bewegungsradius der Mädchen ist im Vergleich zu dem gleichaltriger Jungen kleiner. Sie reisen zu Verwandten und Märkten in benachbarte Städte. Die Zeit, die sie von zu Hause weg sind, beschränkt sich auf Tage, Wochen oder in Seuchenzeiten auf Monate. Im Gegensatz dazu sind Jungen für Studien oder Lehre Monate, manchmal Jahre von zu Hause fort, was die Entfernungen nicht anders zulassen. Auf den ersten Blick scheint es, als würden Mädchen behüteter als Jungen auf Reisen geschickt: Mitreisende und Umstände der Fahrt werden genauer beschrieben. Eine Ausnahme bildet *Henning Brandis'* Tochter Margrete, die von ihrem Vater schon früh auf Reisen und zu offiziellen Anlässen mitgenommen wird. Ihre herausragende Stellung kann aus den Quellen nicht erklärt werden. Margrete hat eine ältere Schwester, mit der sie ebenfalls einiges gemeinsam, wie etwa eine Wallfahrt, unternimmt. Ist zu diesem Aspekt überhaupt ein Vergleich zwischen den Geschlechtern zulässig, wenn er sich auf von Männern verfasste Quellen stützt? Für Männer gehören Reisen zur Ausbildung und zu ihrem Beruf; somit diese für sie notwendiger als für Frauen. Wichtig scheint den Autoren die Vorstellung, dass die Mädchen und Frauen sicher ans Ziel kommen. Bei den erwähnten Unglücksfällen auf Reisen sind die Autoren meist selbst betroffen.

Das Leben außerhalb des Klosters

Aufgrund der Quellenlage kann nur ein kleiner Teil des Lebens der Jungfrauen überhaupt beleuchtet werden. Die Erkenntnisse, die für die jungen Frauen in diesem Rahmen gewonnen werden können, spiegeln nicht allgemeine, sondern nur spezielle Aspekte der Hamburger oder Hildesheimer Verhältnisse wider. Das alltägliche Leben würde schon eher einen Vergleich ermöglichen, es wird in den Quellen aber nicht dargestellt. Die hauswirtschaftliche Ausbildung⁵⁷⁵ und Arbeit nimmt einen großen Raum ein. Ihr Umfang hängt von Haus- und Hofgröße und der gesellschaftlichen Stellung der Familien ab. Die jungen Frauen werden in die Aufgaben⁵⁷⁶ eingespannt. Eine klare Trennung der Tätigkeiten von unverheirateten und verheirateten Frauen scheint aufgrund vieler Überschneidungen wenig sinnvoll.

Im Gegensatz zum Fehlen von Schilderungen aus dem häuslichen Leben werden Außenaktivitäten erwähnt: „Am sondage Jubilate den 2. May foer mine huisfruwe mit Margrethen unser dochter, doct. Joh. Brandis huisfruwen und miner suister der Witzhavenschen na Hannover umme besehens willen, dewile it market dar was, und woiren in Gallenhoise bie dem großvogt und der mutter sel. gewesen, de de zeit dar

575 Die elfjährige Tochter des tödlich verunglückten Nachbarn wird ins Brandis'sche Haus aufgenommen und dort erzogen. Sie ist vermutlich das Patenkind von *Joachim Brandis'* Frau. *Ders., Diarium*, 1601, S. 488. Im übrigen scheint es durchaus üblich zu sein, ein Mädchen dieses Alters zur Ausbildung in andere Haushalte zu schicken. Silke Lesemann: Arbeit, Ehre und Geschlechterbeziehungen, Hildesheim 1994, S. 46. Künftig zit.: Lesemann, Arbeit.

576 Viele Tätigkeiten werden gar nicht erst erwähnt. *Henning Brandis'* Tochter, die 16-jährige Ilsabe, hat anlässlich des Todes ihres Bruders eine besondere Aufgabe: Zu seinem Gedenken werden drei Kirchen mit allerlei Behang, der von ihr hergestellt wird, ausgestattet. „De xxj schilde unde ix rische boven de helme stickede Ilsebe, sine suster, mine dochter.“ *Ders., Diarium*, S. 159.

Das Leben der jungen Männer

Von der Jugend zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft

Durch die Schulausbildung sind die Jungen bei weitem noch nicht so weit, ihren Platz in der Gesellschaft zu übernehmen. Die Formulierung *studierende Jugend* aus der Hildesheimer Schulordnung von 1574 drückt dieses für Jungen, männliche Jugendliche und junge Männer zutreffend aus.⁶⁷³ In Johann Luchtemakers Stammbuch, einer Art Poesiealbum aus seiner Studienzeit in Löwen, wird dieser von den Professoren als *Adolescens*, Heranwachsender oder Jugendlicher, bezeichnet.⁶⁷⁴ Von der Ausbildung konnten mehrere Lebensphasen, wie die des Knaben, Jugendlichen oder jungen Mannes berührt werden. In dieser Zeit werden die Männer auf ihren späteren Beruf durch Lehre oder Studium vorbereitet.

Andere erlernbare Berufe als der des Kaufmanns sind für diese Gesellschaftsschicht nicht nachweisbar. Obwohl die Männer meist in höherem Lebensalter Ämter in verschiedenen Bruderschaften annehmen, können hierin nicht unbedingt Hinweise auf eine Berufsausübung bzw. -ausbildung gesehen werden. Die Bruderschaften waren nicht nur berufsbezogen. Im übrigen werden in den Quellen erst für spätere Lebensphasen Berufe erwähnt, die vermutlich erlernt worden sind. Die kaufmännische Lehre muss, obwohl es kaum Überlieferungen gibt, in größerem Umfang in Kontorhäusern der beiden Heimatstädte und anderer Hansestädten absolviert worden sein. Nicht jedem Jungen kann überhaupt eine Form der Ausbildung zugeordnet werden. Wie an den Universitäten, wo Bakkalaurei und Magister verpflichtet sind, jüngere Studenten zu unterrichten, sind auch in Kontoren die Grenzen zwischen Lernen und Lehren manchmal fließend: In einigen Firmen werden die Kaufmannsgesellen und die Lehrlinge zusammen unterrichtet – wenn auch nicht im gleichen Umfang. Der Beruf des Kaufmanns wurde ebenso von Universitätsabsolventen ausgeübt. Hierin zeigt sich auch die Entwicklung hin zu einer stärker universitären Ausrichtung innerhalb der Berufsausbildung im 16. Jahrhundert.⁶⁷⁵ Studium und universitäre Laufbahn sind

673 Vgl. Anm. 445.

674 StaHH: Stammbuch des Johann Luchtemaker aus seiner Studienzeit an den Universitäten Löwen und Leiden i.d.J. 1568, 1571 und 1580, 622-1 Luchtemaker Luchtemaker 1, S. 8. Die letzte Jahresangabe kann aufgrund des Inhalts nicht erklärt werden, da es weder Eintragungen aus dieser Zeit noch aus Leiden gibt: Der Titel stammt nicht von Johann Luchtemaker selbst. Stammbücher werden noch Gegenstand dieses Kapitels sein.

675 W. Sillem sieht innerhalb von drei Generationen der Familie Twestreng die Entwicklung von Kaufleuten hin zum „Gelehrtenstande als Aerzte und Juristen“. Dies betrifft vor allem auf *Joachim Moller* und seinen Schwager Joachim Twestreng folgende Generation: *Mollers* Söhne und Enkel studieren fast alle. Einige üben den Kaufmannsberuf früher oder später nach oder neben einer juristischen Tätigkeit oder einem Amt aus. Zwei graduierte Söhne Twestrengs werden zu Hamburger Bürgermeistern: Einer ist zu dieser Zeit als Kaufmann tätig. Ders., in: AdB, Bd. 39, 1895, Nachdruck Berlin 1971, S. 37-38. Natürlich stellt sich an dieser Stelle die Frage, ob und inwieweit das Studium als Teil der Berufsausbildung zu sehen ist. Die erlernten Fähigkeiten lassen sich nicht unbedingt mit einem eindeutigen Berufsbild verbinden. Doch das Studium an sich legt eine Grundlage, die dem beruflichen Weiterkommen dient –

ebenso Gegenstand dieses Kapitels. Mangels dortiger Universitäten konnte beides weder in Hamburg noch in Hildesheim verfolgt werden.

Die Empfehlung der Schule für ein Studium, die individuell bei jedem Schüler bei entsprechender Begabung ausgesprochen wird, bedeutet eine gesellschaftliche Aufwertung⁶⁷⁶ – unabhängig davon, wofür sie letztendlich genutzt wird. In welchem Alter das Studium begonnen wird, ist ebenso uneinheitlich wie die eigentliche Dauer.⁶⁷⁷ In den Quellen wird niemand erwähnt, der verheiratet ist oder vor Erreichen des Bakkalaureats oder Magistergrades heiratet.⁶⁷⁸ Die wirtschaftliche Existenz erscheint in dieser Lebensphase zu unsicher. (Die spärlichen Überlieferungen über eine Lehre lassen hierzu keinerlei Aussagen zu.) Das weibliche Geschlecht wird offiziell, d. h. zur Verlobung und Eheschließung, erst nach Ende des Studiums – ob erfolgreich oder nicht – „entdeckt“. Mit den hier zugrunde gelegten Quellen ist nicht zu belegen, dass die Studenten oder Professoren vor der Reformation zölibatär lebten. Die Studenten absolvieren ihr Studium zügig, wobei sie aus unterschiedlichen Gründen es auch unter- oder ganz abbrechen können. Die Ausbildungszeiten sind weder beim Studium noch bei der Kaufmannslehre festgelegt.

Bei beiden Fortbildungswegen müssen die Jungen ihre Heimatstädte und somit ihre Familien verlassen. Sie scheinen schon in jungen Jahren mobiler zu sein bzw. sein

und soll hier so auch gesehen werden. S. a. Rainer Schwinges: *Artisten und Philosophen*, in: Ders. (Hrsg.): *Artisten und Philosophen*, Basel 1999, S. 1-5.

⁶⁷⁶ Ernst Schubert: *Fahrende Schüler im Spätmittelalter*, in: Harald Dickerhoff (Hrsg.): *Bildungs- und schulgeschichtliche Studien zu Spätmittelalter und Reformation und konfessionellem Zeitalter*, Wiesbaden 1994, S. 19. Künftig zit.: Schubert, Schüler.

⁶⁷⁷ Vermutlich schließt nicht jeder Student – neben jenen, die eindeutig als Studienabbrecher identifiziert werden können – seine Studien erfolgreich mit einem akademischen Grad ab. In den Immatrikulationsregistern gibt es keinen Anhaltspunkt für Exmatrikulationen. Matthias Asche: *Universitäts- und Hochschulmatrikeln als genealogische Quelle*, in: ZNF 74, 1999, S. 186. Künftig zit.: Asche, Matrikel.

⁶⁷⁸ Die Finanzierung des Studiums wird durch eine Ehe infrage gestellt: *Joachim Moller* macht in der Ordnung der Brandes-Gosmannschen Stiftung die Auflage, dass ein Student (gemeint sind Männer seines Geschlechts) sein Stipendium durch eine Hochzeit verliert. *Dat Slechtbok*, Beilage Nr. 15, S. 108. – „Mittwochen den 13 September [1587] den avent wort in der Smedische fullentogen die friat mit doct. Peter Hagen und Lisabet Smedes miner suister dochter.“ „Den 19 May am sondage Exaudi [1588] was die hoichzeit mit doct. Peter Hagen (he was do noch magister) mit miner swester dochter Elisabeth Smedes in miner swester der Smedischen huise und in Eggert Lübben huise.“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 252, 256. Bis die Männer zum Doktor, einem gesellschaftlich sehr angesehenen Grad, promoviert werden, vergehen meist viele Jahre. Dienstverpflichtungen in städtischen Kontoren oder Fürstenthöfen können die Studien unterbrechen. Bis zur Erlangung der untersten universitären Stufen bleiben die jungen Männer ledig. Die Universität Wittenberg erlässt am 20. Juni 1546 eine Ordnung, in der u. a. die Hochzeit des Rektors, seiner Tochter, der Magistri und anderer Personen (diese Gruppe wird nicht näher eingegrenzt) geregelt wird. Es wird festgelegt, was die Töchter anziehen dürfen, wie viele Gäste je nach universitärem Stand geladen und beköstigt werden dürfen. Walter Friedensburg (Bearb.): *Urkundenbuch der Universität Wittenberg*, 1. Teil, Magdeburg 1926, S. 288-289. Künftig zit.: Friedensburg, *Urkundenbuch*. – Philipp Melanchthon bittet 1542 den Hamburger Rat um ein Stipendium für den Dithmarscher Johannes Seger, „sich nu bei dreien Jaren allhie in der Universität enthelt, und ist ein gottforchtiger frommer stiller und gelerter Man, und hat ein frum zuchtig Ehweib [...]“ Johannes Geffken: *Philipp Melanchthons Schreiben an den Rath der Stadt Hamburg*, in: ZHG 1, 1841, S. 565; Melanchton, *Briefwechsel*, Bd. 3, S. 317.

Verantwortung übernehmen – die Familiengründung

Die Darstellung der Ehe

Die Eheschließung und ihre Vorbereitungen rücken im Folgenden in den Mittelpunkt. Die Sichtweise zu diesem Komplex ist in den Quellen männlich geprägt: viele Aspekte müssen ausgespart und interessante Fragestellungen können nicht berücksichtigt werden, da es hierzu wenig bis gar keine Informationen gibt. Neben kirchlich geprägten Lebensweisen ist eine Familiengründung das Lebensziel. Andere Formen des Zusammenlebens werden in den Quellen sanktioniert,⁸⁷⁵ obwohl es Hinweise darauf gibt, dass nicht ehelich geborene Kinder gesellschaftlich integriert wurden.⁸⁷⁶ Die ge-

875 „Den 24 Januar [1609] woiren hier im stift von unsern bischof sunderliche commissarii von Münster geschicket, so alle stifte visitiret, und haben allen paffen so gemein auferlegt und bie fürlust ihrer prebenden darhin gedrunen, daß se ihre concubinen haben von sich thun müssen.“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 546. – In Hamburg beklagt man sich in der Reformation und früher darüber, dass die Geistlichen zu freizügig leben. In einem Prozess zwischen dem Domkapitel und der Stadt Hamburg sagen viele Bürger 1529 aus, dass etliche Geistliche Konkubinen in ihren Häusern hätten. Der Domherr Nicolaus Hüge lebte mit einer Dirne zusammen. Als diese ihn mit Wertsachen und Geld verlässt, sucht er sich eine neue Frau. *Dat Slechtbok*, S. 40; Jensen, Domkapitel, S. 288; Rainer Postel: Horenjegers und Kökschen, in: I. Batori (Hrsg.): Städtische Gesellschaft und Reformation, Stuttgart 1980, S. 221, 225-233. Künftig zit.: Postel, Horenjegers. – Auch in weltlichen Kreisen gibt es Probleme: „Do [1582] sat to Eimbeck ein man, hadde in seiner jugend mit eines mollers fruwen in ehebruck gelevet und eine doichter getuiget, darna den man mit gifte ummegebracht und de fruwen wedder genomen, und in stander ehe heft he düsser fruwen swester gsewengert. Also de doichter groit wert, so im ehebruck van des müllers fruwen getuiget, swecket he de ok und lecht sich darto bie eine horen, tuiget van der ok eine doichter. Also de doichter ok groit wert, heft he mit or to schaffen, und wert in untucht mit ome gefunden, und werden beide gefenchlich ingesettet. Und heft der alte bose man düsse schrecklichen daten, die so lange fürborgen gebleven, bekant. / Düsse sine dochter, dar he in untucht mit gelegen, hadde ein knecht leif und begerde sie to der eren unangesehen düsder daet. De van Eimbeck leiten sich darup beleren. Wort erkant: Den man soll men mit fuir brennen, de dochter soll mit dem swerde gerichtet werden. Sofern averst de knecht, so orer to eren begeret, noch darbie blift und van stunde an für gerichte ut wil in die kirchen gan und se sich dar geven laten, schal oir dat levent geschenket werden. De knecht was des willich. Also wort de man, de vader van boidel henut gefoired und mit dem swerde gerichtet. De dochter wort alsoalde von gerichte durch den stockmester in die kerken gefoired und den knechte vertruwet, und heiden die beiden bruithuis. Behode leve got!“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 193-194.

876 Albert Wulhase hinterlässt einen *vnechten son herman genohmet*. Hermann Wulhase wird dann als Ratmann genannt, der 1460 und 1461 nach Albert Wulhases Tod mitbezeugt, dass seine Großeltern ihre Kinder ehelich bekommen hätten. *Dat Slechtbok*, S. 19. „Vortmer gheue ik [Albert Wulhase], Alberde, Hermene, Hinricke vnde Hansken, mynen sonen twehundert mark gheldes, der scholen ze bruken de tijd eres leuendes, jifset dat ze nine echte kindere telen vnde na erer aller dode, scholen de renthe wedder komen to minem Testamente vnde van mynem Testamentarien to der ere godes ghekeret werden. Teleden ze edder, erer welk van en ouer echte kindere, dar scholen de renthe vnde houetstoel vort bij blyven; doch so scholen mine Testamentarij van den twenhundert marken, Barbaren der vorschrevenen kindere moder alle jar de wile ze leuet twintich mark pennighe gheuen, de na erem dode wedder scholen an de kindere komen.“ Hermann Wulhase wird Priester. Der Geistliche Albert

fühlsmäßige Einstellung der Mädchen und Frauen wird in den Quellen nicht beschrieben: So ist nicht klar, was Frauen über Männer, über das erste Kennenlernen oder den Tod des Gatten dachten oder fühlten. Die Männer hingegen beschreiben sich in vergleichbaren Situationen mit sensiblen Reaktionen. Frauen erscheinen – wenn überhaupt – häufig so, als könnten sie alle Probleme, mit denen sie in ihren Rollen als Haushaltsvorsteherin, Mutter, Ehe- oder Kauffrau konfrontiert werden, pragmatisch lösen. Die vielen Fähigkeiten, die sie mit in die Ehe bringen oder in dieser erlernen müssen, sollen – so weit sie offenbar werden – in diesem und dem nächsten Kapitel behandelt werden. Aus der Vielzahl der erwähnten Eheschließungen – manche werden nur kurz genannt – sollen nur die beachtet werden, über die im näheren Umfeld der Autoren ausführlich berichtet wird. Hochzeiten in adligen Kreisen werden hier nur erwähnt, wenn sie in direktem Zusammenhang mit den Familien stehen.⁸⁷⁷

Bei vielen Verlobungen und Eheschließungen werden neben persönlichen und gesellschaftlichen Interessen sowie der Teilnahme an den Feierlichkeiten auch rechtliche Aspekte beschrieben. Die rechtlichen Verfügungen, die für diesen Zeitraum aus Hamburg und Hildesheim überliefert sind, sollen anhand der Quellen vervollständigt werden. Ob die vorhandenen Bestimmungen – zum Teil sind sie bereits viele Jahrzehnte vor der Eheschließung in Kraft getreten – noch eingehalten werden, kann aus den Texten nicht erschlossen werden. Die gesellschaftlichen Anforderungen an eine Eheschließung sind für die Brandis' und Mollers nicht schwer zu erfüllen: Sie neigen sogar eher dazu, die Hochzeiten pompöser auszustatten. Im Gegensatz dazu fällt es nicht nur anderen gesellschaftlichen Schichten⁸⁷⁸ schwerer, die Voraussetzungen für eine Heirat zu erfüllen. *Joachim Brandis* richtet häufig die Hochzeiten für Bedienstete⁸⁷⁹ aus: „Dienstag den 23 Augusti [1603] war de hochzeit in minem huse up middag

Wulhase lebte in vorreformatorischer Zeit mit einer Frau zusammen und beide hatten mehrere Kinder, die u. a. im kirchlichen Dienst untergebracht und versorgt wurden. Albert Wulhase Testament, S. 4, 7, 9. – Der katholische Scholaster Heinrich Banskow lebt mit seiner Köchin und Magd Wobbeke van de Heide 24 Jahre zusammen und hat mindestens vier Kinder (seinen Tod überleben vier anerkannte; möglicherweise hatte Banskow mehr). Sein Sohn wird 1537 im Schoßbuch als *Scholasters Sohn* und Kleriker in der Diözese Bremen aufgeführt. Der Vater verschafft ihm eine Vikarie an der Petrikirche. Meyer, Unterricht, S. 156; Postel, Horenjegers, S. 230-231. – Geistliche sind bemüht, ihre illegitimen Kinder in kirchlichen Positionen unterzubringen, die mindestens ihrem eigenen Stand entsprechen. Christian Hesse: Vorgezeichnete Karrieren? In: L. Schmutge (Hrsg.): Illegitimität im Spätmittelalter, München 1994, S. 290-291; Stange, Jacobi, S. 4; Buchda, Kinder, S. 397-415.

877 *Joachim Brandis* beschreibt 1590 ausführlich die Eheschließung von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg. *Ders.*, *Diarium*, S. 281-285. *Henning Brandis* befasst sich neben anderen genauer mit der Heirat von Herzog Friedrich von Braunschweig 1483. *Ders.*, *Diarium*, S. 59/60.

878 Die Brandes-Gosmannschen Stiftung, die durch *Joachim Mollers* neue Ordnung ab 1546 eigene Familienangehörige begünstigen, geben armen Jungfrauen und Witwen *vth dem geschlechte* eine jährliche Unterstützung. Es gibt keine Abrechnungen, wer Geld erhalten hat. *Dat Slechtbok*, Beilage Nr. 15, S. 110. – Für Männer oder Frauen betuchter Familien wie der Brandis' oder Mollers stellt sich weder finanziell noch gesellschaftlich das Problem, die Eheschließung zu garantieren – es kann daher jederzeit geheiratet werden. Anders ist es bei armen Gesellen, die ohnehin ohne Meistertitel und Bürgerrecht nicht heiraten dürfen, oder Frauen, deren Ruf von Männern in Zweifel gezogen wird, so dass sie sie gar nicht heiraten müssen. Lyndal Roper: Das fromme Haus, Frankfurt (Main) 1995, S. 76-79, 118.

879 Obwohl es in den Quellen Beispiele für Eheschließungen der Bediensteten gibt, kann allgemein davon ausgegangen werden, daß die überwiegende Zahl von Knechten und Mägden meist ledig in den Fa-

Die Frauen als Teil der Familie

Die Alltäglichkeiten der Frauen

Frauen arbeiten in den Hildesheimer und Hamburger Quellen im Verborgenen. Ihre Tätigkeiten werden selten direkt erwähnt oder gewürdigt.¹⁰³⁷ Das Aufgabenfeld der Frauen ist mit dem Haus verknüpft. Das weibliche Umfeld lässt sich aber nicht nur auf das Gebäude beschränken: Hinzu kommen Gärten, Felder und Ländereien. Daher wird in diesem Kapitel auch auf Haus und Garten eingegangen, obwohl die vereinzelt Informationen in den Quellen nicht speziell auf die Lebenswelt der Frauen zugeschnitten sind und diese als solche berücksichtigten. Obwohl es eine eindeutige Verbindung der weiblichen Arbeitsbereiche mit Haus, Garten, Feldern und Ländereien gibt, können diese mit den Überlieferungen nicht immer in dem erhofften Maße verknüpft werden. Diesem quellenbedingten Mangel soll aber nicht mit der Konstruktion einer weiblichen Lebenswelt begegnet werden, sondern mit einer Auswertung der Aspekte, die die Autoren beschreiben.¹⁰³⁸

Auf diesem Hintergrund wird z. B. der Arbeitsaufwand zu unterschiedlichen Jahreszeiten, in Bezug auf Familienfeste und bei besonderen Vorkommnissen wie Krankheit und Tod berücksichtigt. Bereiche wie Versorgung der Kinder und deren Ausbildung werden hier nicht wieder aufgegriffen. Stattdessen soll anhand der wenigen Informationen versucht werden, ein möglichst vollständiges Bild des täglichen Lebens, seiner Freuden und Mühen widerzuspiegeln. Obwohl die Teilnahme der Frauen – und eigentlich der gesamten Familie – nicht explizit erwähnt wird, sind fröhliche Ereignisse wie Amtsübernahmen (nur in Bezug auf Männer) oder Darbietungen von Gauklern¹⁰³⁹, Markttreiben¹⁰⁴⁰, Losverkauf¹⁰⁴¹, Tanzveranstaltungen und Mummenschanz¹⁰⁴² von Bedeutung und unterbrechen den Alltag.

1037 Franz Irsigler fasst die Bedeutung der Frauen treffend in seinem Resümee zusammen: „[...] die trotz der unbestrittenen Dominanz des männlichen Elements außerordentlich hohe Bedeutung der Frau als stabilisierender, helfender und schützender Faktor [...]“ Ders.: Der Alltag einer hansischen Kaufmannsfamilie im Spiegel der Veckinchusen-Briefe, in: HG 103, 1985, S. 99. Barbara Becker-Cantarino beobachtet Ähnliches: Die Frau sei zwar vielseitig tätig, ihr Arbeits- und Lebensbereich sei aber auf das Haus beschränkt. Becker-Cantarino stützt sich auf die Hausväterliteratur, deren Forderungen so offensichtlich in Hildesheim nicht umgesetzt wurden. Dies.: Vom „ganzen Haus“ zur Familienidylle, in: Daphnis 15, 1986, S. 518-519. – Urs Martin Zahnd führt aus, dass man bei der Auswertung von Selbstzeugnissen von der Annahme ausgehe, wer sich selbst reflektiere und darstelle, gehe auch auf die Menschen, die ihm nahe stehen – folglich auch die Ehepartner – ein. Die Selbstzeugnisse bieten aber nicht den Überlieferungsreichtum, der dieser Annahme zugrunde liegen sollte. Zahnd meint, „wer Persönliches sucht, muss sehr genau, notfalls auch zwischen den Zeilen lesen und sich mit bescheidenen Andeutungen zufrieden geben.“ Man dürfe dann aber nicht von der „Dürftigkeit des Quellenbefundes auf eine Dürftigkeit der Beziehungen schließen“. Zahnd, Ehegatten, S. 202, 211, 212.

1038 Vgl. hierzu die Erkenntnisse in Bezug auf andere Selbstzeugnisse. Zahnd, Ehegatten, S. 212, 218.

1039 „Den 17 Junii [1588] was hir ein gokeler up dem bruwer huise. Dar hadde he ein stark seel hen gespannen, dar gink he mit den voiten uppe und hadde twer für sich her in beiden henden eine lange stangen, dar woiren an beiden enden steine angebunden, dat he sich also mit der gewichte sülven regerde, und was wol to seinde.“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 256.

Nicht nur hier überschneiden sich manche Aspekte mit Beobachtungen anderer Kapitel. Die Arbeit von Frauen entlastet und unterstützt vielfältig (durch kluges Wirtschaften) die der Ehemänner: So tragen sie indirekt zum Lebensunterhalt bei. Der Wert oder die Wichtigkeit ihrer Tätigkeiten lässt sich auch daran ablesen, dass Witwer schneller eine neue Partnerin suchen als Witwen. Wenn der Ehemann stirbt, lebt die Familie von vorhandenen Geldern und Immobilien. In der Ehe entwickeln die Frauen vermutlich Fähigkeiten, die eine neue Lebensgemeinschaft nach dem Tod des Mannes nicht zur Sicherung des Lebensunterhalts notwendig macht, da sie vermutlich geschäftlich als durchaus versiert gelten können.¹⁰⁴³ Geschäfte der Frauen haben selten den selben Stellenwert wie die von Männern. Sie können in den Quellen nicht nachgewiesen werden, obwohl sie, wenn auch nur in kleinem Umfang, für diese Zeit bekannt sind. Die Autoren sind in ihren Aussagen über die Frauen ihres Hauses zurückhaltend. Vermutlich schätzten die Brandis' und Mollers ihre Frauen trotzdem sehr.

„Berufsleben“ oder Aufgabenbereich der Frauen zu ergründen, ist ein schwieriges Unterfangen: Viele ihrer Arbeitsbereiche werden als solche nicht wahrgenommen. Bei Feiern werden Gäste bewirtet, die Vorbereitungen hierzu aber nicht in den Quellen geschildert. Ihren Umfang kann man durch die servierten Gerichte und späteren Abrechnungen erahnen. Die Ehefrauen und das Gesinde werden bei besonderen Fest-

1040 Der alljährliche Gallenmarkt wird 1598 wegen der Pest, die in Hannover und anderen Städten grassiert, abgesagt. *Joachim Brandis' Diarium*, S. 437. Der Freimarkt in Hildesheim soll seit 1476 zweimal im Jahr stattfinden, wozu viele Auswärtige kommen. *Henning Brandis' Diarium*, S. 35; Verordnung von 1589 s. *Joachim Brandis' Diarium*, S. 264; deren Umsetzung 1591: S. 296. Im Jahr 1600 fährt *Joachim Brandis* mit seiner Frau und seinen Töchtern zum (Jahr-)Markt nach Hannover, wo sie am Sonntagabend ankommen, in Herbergen übernachten und am Montagmorgen den Markt besuchen. Dann reisen sie zurück. Ebd., S. 468. Ausführliche Beschreibung: Dombibliothek Hildesheim: *Joachim Brandis' Diarium*, Bd. 4, Abschrift 1845/6, HS 78, S. 13.

1041 Im Herbst 1589 sind für einen Monat Goldschmiede und Juweliere aus Nürnberg in Hildesheim. Der Rat erlaubt ihnen, Lose für drei Groschen zu verkaufen: „Min naber Bastian der puckelmaker gewant eine schoine indianische not in sülver gefatet und fürguldet mit einen fürdeck und schoinen coralentwige, was 30 daler taxiret. Dat wort ome over ein jar herna bie nachte ut dem huise gestolen. Und sinem broder, de so vel geldes nicht hadde, dat he up settede, und gewisse hopeninge hadde, he woirde wat gewinnen, wen he nur moichte 3 gr. heffen, thuit he 3 gross. Mit der fürbehalt, so he woire darmit wat gewinnen, so wolde he it half geneiten. De geit hin, lecht in und gewint einen herlichen groiten fürgulden kop, was 70 daler wert. Diese woiren mit den besten, so darut gewonnen wurden.“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 272.

1042 Fastnacht ist eine gesellige Zeit: *Tilo Brandis* hat sein ganzes Haus voller Gäste. Die Gesellschaft zieht mit Trommeln und Pfeifen zum Tanz, zu dem auch der Bürgermeister mit seinen Gästen und Musik erscheint. *Ders., Annalen*, 1545, S. 59. – *Joachim Brandis' Vater* lädt 1591 alle seine Kinder, einige Freunde und deren Frauen zum Essen ein. *Ders., Diarium*, S. 292.

1043 *Joachim Brandis* verhandelt als Vormund seines Neffen 1589 auch mit Ehefrauen der Kaufleute. Ein Händler stirbt, mit dem die Vormünder einen Wollhandel abgewickelt haben, dessen Schuld noch nicht beglichen ist. Die Witwe wird vor die Tür geschickt, um mit ihren Vertretern zu sprechen. Als kein Ergebnis erzielt wird, weiten sich die Verhandlungen aus: „Wy hadden vel handel mit Caspar Borholten und siner huisfrouen [...]“. Wenig später: „Caspar Borholten und sine huisfroue woiren mit uns einich, dat it Johannes Bode fürhandelde up de 1500 daler.“ Der Witwe des Schuldners wird dann mitgeteilt, „se hedden nicht gelovet in solidum, sunder ein ider für den anden deil.“ *Ders., Diarium*, S. 262-263. Man verhandelt weiter. Ebd., S. 263, 267. Hier tritt der Binnenbereich einer Ehe zutage: Ehemann und Ehefrau stimmen sich öffentlich ab. Die Witwe hingegen wird durch ihre Vormünder in einer weniger eigenständigen Rolle gehalten. Schnell, Sexualität, S. 170-171.

Das Leben der Männer

Einleitung

Viele Aspekte des Lebens der Männer sind schon geschildert worden. In diesem Kapitel sollen vor allem die Bereiche erwähnt werden, die den Männern vorbehalten sind. Im Vordergrund stehen neben der Übernahme von Ämtern auch Beruf (Erwerb des Lebensunterhalts) und Gestaltung der übrigen Zeit. Wie in den anderen Kapiteln auch ist es schwer, einen Teil der Familie isoliert darzustellen: Bei den Männern jedoch erscheint diese gesonderte Betrachtungsweise am ehesten sinnvoll und durchführbar, da es deutlich nach Geschlechtern getrennte Reservate gibt. Die folgenden Ausführungen sind eng mit den Quellen verbunden, da diese sehr ausführlich sind. Im letzten Teil dieses Kapitels überwiegt aufgrund der Quellenlage die Hamburger Familie Moller. Ihre besondere Stellung im Handel mit dem Ausland, die im Rahmen dieses Kapitels noch thematisiert werden soll, wird ausführlicher beschrieben als die der eher auf das Hildesheimer Umfeld begrenzten Aktionen der Kaufleute der Familie Brandis.

Reisen

Im Gegensatz zu anderen Gesellschaftsgruppen sind die Mollers und Brandis' häufig unterwegs, vielfach aus beruflichen oder gesellschaftlichen Gründen, zuweilen auch aus anderen Anlässen. Oft wird das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden:¹¹⁹⁸ 1574 wird *Joachim Brandis* von seinem Vater nicht nur um der Teilnahme an Verhandlungen willen zum Münztag nach Lüneburg geschickt. *Brandis* erkundet die Stadt: „Ick gink mit miner selschop ummeher und besach die Sülten, den Kalkberch, alle kerken, dat rathuis, bie dem kran und sunst alle straten. Ok war ick in Wintzendorpes huise und besag dat.“¹¹⁹⁹ Im Jahr 1590 reist er mit nach *Cassel im lande to Hessen*, wo Verhandlungen um Ländereien geführt werden sollen. „Den 16 September den morgen van 8 wente to 10 slegen woire wy in der audientß up der cantzelie. Den namiddag van 1 wente to 4 slegen do gingen wy tosamde in des lantgraven lustgarden den to besehende wy ok dat lusthuis und waterkunst, dat alles fürstlich ist. / Den 17 September den morgen gingen die anderen na der cantzelie. Ick gink neven einen diener, die mich wisede, und besach in der groten kerken in der Nienstat der lantgraven van Hessen begrefnisse, dat 6000 herrengulden kosten soll mit dem epitaphio, welches sehr groit is und van witten marmelen und swarten duick-steynen gemaket. De kerke

1198 *Joachim Brandis* reist u. a. mit seiner Ehefrau nach Lüneburg. An den Vormittagen, an denen kein Programm geplant ist, führt *Brandis* Verhandlungen. Nachmittags besichtigt das Ehepaar mit Freunden das Rathaus, die Sülte und Kirchen. Dombibliothek Hildesheim: *Joachim Brandis' Diarium*, Bd. 3, Abschrift 1844, HS 77, S. 229.

1199 *Joachim Brandis' Diarium*, S. 122.

is groit und weinich gemelte darin.“¹²⁰⁰ Er besichtigt noch weitere Bauwerke. Besonders beeindruckt ist *Brandis* vom landgräflichen Rüsthaus, das die ganze Gesellschaft ansieht.¹²⁰¹ „Den namiddag beseg wy dat slot und alle fürnemesten gemeke, neven den danßsal, dar alle fürnemesten keiser, konni[!], konniginne, churfürsten und fürsten livlich und eigentlich sin abconterfeiet, de in 50 jaren gelevet und noch vele leven, gar luistisch, schoine und wunderlich to sehende.“¹²⁰² Am nächsten Tag nehmen die Besucher an einem calvinistischen Gottesdienst teil, wobei *Brandis* von der Kahlheit der Kirche befremdet ist.¹²⁰³ Danach setzt er seine Stadterkundungen fort.

Auch wenn *Henning Brandis* seine Reisen nicht so ausführlich beschreibt, genießt und erlebt er sie vermutlich nicht weniger bewusst. Im Jahr 1500 plant er mit Freunden eine Reise nach Rom.¹²⁰⁴ Auf dem Weg schließen sich der Gesellschaft weitere Mitreisende an. „Donnerdach na Juliane to negen keme wy to Insbruck, dar wy mit der Romeschen koningliken majestat to worden weren, unde de uns ein grote vlashen utenomen gudes wyns schenkede.“¹²⁰⁵ In Rom übernachtet die Reisegruppe im Haus des Deutschen Ordens. Während ihres achttägigen Aufenthalts besichtigen sie alle Kirchen nach Anweisungen des Beichtvaters. „Ick [*Henning Brandis*] besach de Engelborch.“¹²⁰⁶ Auf dem Heimweg besuchen sie noch weitere Städte: „Im sondage Letare avendes keme wy to Mestres, des morgens vro vore wy to Veniddige, legen dar den dach unde eten ein mal, besegen uns, so vele wy konden, voren des avendes late darut.“¹²⁰⁷

Solche Reisen dienen nicht touristischen Erkundungen und Vergnügungen – diese sind nur Teilaspekte. *Joachim Brandis* weilt eigentlich wegen Verhandlungen in Kassel, bleibt diesen jedoch aus unerfindlichen Gründen vom zweiten Tag an fern. *Henning Brandis'* Reise hat primär einen religiösen Hintergrund. Das nächste Beispiel hingegen hat wahrscheinlich einen ernsteren Anlass, als es der Autor erscheinen lassen will: „Else Cristoffer, borm. [Bürgermeister] *Tilen Brandis* sone, den sommer anno 61 in Portugal, Dennemarck und andren landen to schepe sich vorsehen hadde, kam he to hus kortes na Michaelis anno 61, lach do to Eimcke und hir, dat he mit Caspar Buermester und Henni Becker na Dantzsche van hir afreisede umme de tyt lechtmisen anno 63.“¹²⁰⁸ Der 22-jährige Christoffer Brandis wird in den Quellen nicht mehr erwähnt. Sein beruflicher Werdegang, der darüber Aufschluss geben könnte, ob er als Kaufmann (und nicht als Weltenbummler) auf Reisen ist, bleibt somit unklar. Er soll in

1200 Ebd., S. 288. 1607 reist *Brandis* mit seiner Frau nach Braunschweig, wo sie Kirchen und andere Sehenswürdigkeiten besichtigen. Dombibliothek Hildesheim: *Joachim Brandis' Diarium*, Bd. 4, Abschrift 1845/46, HS 78, S. 133-134.

1201 Die ausführliche Beschreibung des Hauses und der Waffen s. *Joachim Brandis' Diarium*, S. 289.

1202 Ebd., S. 289.

1203 Er beschreibt, „wo die altar to ziren woiren, fürmerken leit, und was dat altar darsülvest gar nichts geziret, wedder mit tafelen, gemelten odder crucifix, sundern up allen siden blot und frie und alleine over den genuirden steinhupen ein swart wandes laken.“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 289.

1204 Ebd., S. 157: Wieso er seiner Ehefrau erst wenige Stunden vor seiner Abreise davon berichtet, wird unter dem Aspekt der langfristigen Planungen immer unklarer.

1205 *Ders., Diarium*, S. 158.

1206 Ebd.

1207 Ebd.

1208 *Joachim Brandis' Diarium*, S. 101.

Krankheit, Sterben und Tod

Allgemeine Betrachtungen

Wie sich schon in den anderen Kapiteln gezeigt hat, ist der Bereich von Krankheit, Tod und Sterben für die Autoren von großer Bedeutung. Viele Erkrankungen treffen die Familien unvermittelt; trotzdem stehen Familie und Freunde, so gut es die Situation zulässt, den Erkrankten bei. Hierzu wird der oder die Betroffene mit seinem Bett in den für gewöhnlich am meisten frequentierten Raum des Hauses, die Dornse, gebracht. Obwohl die Möglichkeiten begrenzt sind, versucht man, dem Schicksal einer Krankheit oder eines Unfalls etwas entgegenzustellen: bei den Brandis' wird, ohne Kosten¹⁴⁵⁸ und Mühen zu scheuen, ein Arzt bestellt – manchmal aus anderen Städten.¹⁴⁵⁹ Barbieri¹⁴⁶⁰ oder Wundärzte¹⁴⁶¹ werden hingegen selten hinzugezogen. Die Behandlungsmethoden¹⁴⁶² – besonders chirurgische Eingriffe – muten aus heutiger Sicht hart an, sind zumeist aber dennoch erfolgreich.¹⁴⁶³

Die Hildesheimer erwähnen häufig Krankheiten – welcher Natur sie auch sind. Die Autoren beider Städte geben sehr unterschiedliche Informationen: *Joachim Moller* benennt als einzige Krankheit die Pest und wird daher im ersten Teil des Kapitels

1458 Vgl. zum Luxus, sich Ärzte, Apotheker und Barbieri leisten zu können: Christoph Lumme: Höllenfleisch und Heiligtum, Frankfurt (Main) 1996, S. 102-103. Künftig zit.: Lumme, Heiligtum.

1459 *Henning Brandis' Diarium*, S. 30; *Tilo Brandis' Annalen*, S. 34; *Joachim Brandis' Diarium*, S. 323.

1460 Bei einem Übergriff werden zwei Hildesheimer verwundet. „Den balberen wort van rade befofen mit flite de vorwundeten to besehende und to fürbindende, welche alsebalde gesehen, dat de eine borger Cort Kock, einolt man, konde mit dem levende dar nicht van komen, so sehr was ome der bregen im hovede toslagen.“ *Joachim Brandis' Diarium*, S. 160.

1461 Joseph Machmer meint, dass nicht jeder als *Arzt* Bezeichnete Medizin studiert hat: Ärzte haben an einer Universität studiert, aber Wundärzte haben keine höhere wissenschaftliche Ausbildung. Ders.: Das Krankenwesen der Stadt Hildesheim bis zum 17. Jahrhundert, Hildesheim 1907, S. 14-15. Künftig zit.: Machmer, Krankenwesen.

1462 C. Lumme weist auf den suggestiven Einfluss mancher Behandlungsmethoden hin, die auch auf die Einbettung in einen religiösen Kontext zurückzuführen sind. Er geht in diesem Zusammenhang auch auf den Placebo-Effekt ein, der die psychische Komponente sowie den Selbstheilungsprozess sehr in den Vordergrund stellt. Dieses führt zu einer Sicht der Medizin, die ihren Schwerpunkt für das Mittelalter auf den seelisch und in der Neuzeit und Moderne auf den pharmakologischen Aspekt legt. Die Ganzheitlichkeit des Menschen und einer Erkrankung wird so außer Acht gelassen. Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Behandlungsmethoden sind nicht immer erfolglos und hielten in Teilen auch in die moderne Medizin Einzug, obwohl diese von Lumme per se für nicht adäquat erachtet werden. Es ist nicht außer Acht zu lassen, dass manche medizinische Verordnungen aufgrund ihrer Angaben nicht immer eindeutig zu erschließen sind und somit ihre Wirkungsweise nach heutigen Kriterien nicht zu erklären ist. Aber gerade *Joachim Brandis* ist ein Beispiel für jemanden, der der Medizin als Wissenschaft vertraut und auch als Betreuender die psychische Komponente für wichtig erachtet. Ders., Heiligtum, S. 108.

1463 Als *Joachim Brandis'* Schwester 1595 Schmerzen im rechten Arm bekommt, wird *Mag. David Bökel* aus *Braunschweig* gerufen. Dieser wird in der Abschrift als *Chirurgicus medicus* bezeichnet. Er entfernt zunächst totes Fleisch. Als die *Witzenhaversche* weiter Beschwerden hat, öffnet er die Wunde und legt eine Erbse ein. (Um den Schnitt offen zu halten und den Abfluss von Eiter und Wundsekret zu gewährleisten, würde man heute eine Lasche einlegen.) Die Therapie schlägt an. Ebd., S. 376-377; Dombibliothek Hildesheim: *Joachim Brandis' Diarium*, Bd. 3, Abschrift 1844, HS 77, S. 318.

kaum berücksichtigt. *Joachim Brandis* berichtet in seinen Aufzeichnungen detailliert über seine eigenen Leiden – in seiner Jugendzeit vor allem über Abszesse.¹⁴⁶⁴ Er interessiert sich für medizinische Fragen und benutzt Fachbegriffe. *Henning Brandis* schildert seine gesundheitlichen Probleme auch genau, während *Tilo Brandis* sich hierzu wenig äußert. Ihre Krankheitsbeobachtungen sind zwar ausführlich, lassen aber dennoch wichtige Informationen zu sehr vermissen,¹⁴⁶⁵ als dass man zu einem diagnostisch eindeutigen Resultat kommen zu können.¹⁴⁶⁶ Die jeweiligen Bearbeiter der Quellen nennen Diagnosen, deren Ursprung häufig unklar bleibt und deren Urheber nicht genannt werden; dennoch werden diese Angaben hier zum Teil übernommen. In anderen Fällen werden oft mehrere Erklärungsmöglichkeiten auf Erkenntnissen der modernen Medizin gegeneinander abgewogen.

Allen Quellen gemein ist, dass größere Seuchen, wie Syphilis, Ruhr und Pest, thematisiert werden. Auf erstere, als *frantzoisen pocken* benannt, wird in diesem Kapitel nicht weiter eingegangen.¹⁴⁶⁷ Leichte Infekte oder typische Kinderkrankheiten werden selten beschrieben.¹⁴⁶⁸ Fast ausschließlich schwere Krankheiten, die dem Kampf um Leben und Tod gleichkommen, sind in den Quellen zu finden. Bei ernstem Leiden der Kinder rufen die Eltern Ärzte.¹⁴⁶⁹ Genesen ihre Kinder, sind die Autoren erleichtert.

1464 S. Anm. 785. Joachim Moller, lüneburgischer Kanzler, berichtet in Briefen seinem Dienstherrn über die Krankheiten und das Ableben seines Schwiegervaters sowie seine eigenen Leiden (vor allem an Händen und Füßen – vermutlich eine rheumatische Krankheit). „Daneben klagt Moller über Kopfschmerzen, Fieber, Katarrh und anderes mehr. Er scheint eine kränkliche Natur gewesen zu sein; umso erstaunlicher, daß er so viele weite Reisen unternommen hat.“ Eckhardt, Moller, S. 58.

1465 Das Erstellen von Diagnosen kann hier nicht im Vordergrund stehen: Meist sind ein oder zwei Symptome benannt, wobei das Aussehen des Erkrankten (Gesichts- oder Hautfarbe), Gewichtszu- oder -abnahme, Besonderheiten der Ausscheidungen wie auch der Leibesumfang unerwähnt bleiben. Auch eine Temperaturerhöhung oder Fieber, die zwar leicht festzustellen aber nicht quantifizierbar wären, werden sehr selten genannt („Den sondag hadde se grote hitte und brak sich vel.“ *Joachim Brandis* bemerkt dies im Zusammenhang mit dem Kindbettfieber seiner Frau, an dem sie auch starb. *Ders., Diarium*, S. 229). Fieber als Begriff ist als eigenständige Krankheit gemeint. Gerade Buhlers fasst *Joachim Brandis'* Beschreibungen häufig nur zusammen, wobei die Abschriften in der Dombibliothek Hildesheim – wie sich im Folgenden zeigen wird – aufschlussreich sind.

1466 Die Bearbeiter haben sich häufig um eine Deutung der Beschreibungen bemüht und halten sich bei einigen Erkrankungen auch zurück. Die Behandlungsmethoden sind nicht immer nachzuvollziehen.

1467 *Henning Brandis' Diarium*, S. 151; s. Anm. 1031-1033.

1468 *Joachim Brandis'* Schwiegervater, dessen Kindheit unbekannt ist, erkrankt als alter Mann an der *rosen*. *Ders., Diarium*, S. 304. Die umgangssprachliche Rose meint entweder die Gesichts- oder Gürtelrose. Sie ist meist Folge einer in der Kindheit durchgemachten Windpocken- oder Varizelleninfektion: Die Viren setzen sich an den speziellen Nervenzellen (Gliazellen der Spinalganglien) fest und ruhen dort über Jahre. Im Alter, wenn das Immunsystem schwächer wird, aktivieren sich die Viren erneut und verursachen im Gesichtsbereich oder am Körperstamm eine schmerzhaft (Herpes-Zoster-)Infektion. Eine ähnliche Ursache hat vermutlich auch der Hautausschlag von *Joachim Brandis'* Frau, an dem sie acht Tage lang am rechten Augenlid und im Gesichtsbereich leidet. Ebd., S. 376; Dombibliothek Hildesheim: *Joachim Brandis' Diarium*, Bd. 3, Abschrift 1844, HS 77, S. 317.

1469 *Joachim Brandis* ruft nicht bei jeder Erkrankung den Arzt. Als sein Sohn im Mai 1608 durch die Amme angesteckt wird, entscheiden die Eltern zunächst, das Kind abzustillen. Obwohl *Brandis* selbst zu dieser Zeit von einem Arzt betreut wird, verstirbt der Sohn an der *brustseuche*, ohne dass der Mediziner konsultiert wird. *Ders., Diarium*, S. 538-539; s. a. Anm. 308.

Schlussbetrachtung

Das Alltags- und Familienleben in Hildesheim und Hamburg wurde in der vorliegenden Arbeit im Rahmen von Tagebüchern und einem Geschlechtsregister dargestellt. Schon alleine durch die unterschiedlichen Formen der Selbstzeugnisse setzen die Familie Brandis und Moller durch ihre Überlieferungen in ihren Lebenskreisen offensichtlich unterschiedliche Schwerpunkte. Gerade die Betrachtungen der Brandis' mussten sowohl zeitlich wie auch örtlich viel stärker bei der Darstellung differenziert werden, als es am Beginn der Forschungen erforderlich schien. Zum einen lassen sich innerhalb der drei Generationen aus Hildesheim Entwicklungen erkennen, die die vermeintliche Gleichförmigkeit über 150 Jahre hinweg unterbrechen. Zum anderen sind aber wiederum einige Lebenszusammenhänge in Hildesheim und Hamburg ähnlich. Die Abhängigkeit beider Familien von äußeren Faktoren wie Naturgewalten und Krankheiten ist ungeachtet der relativen geographischen Nähe nicht übereinstimmend. Der Alltag und das Zusammenleben in der Familie unterliegen ähnlichen Bedingungen: Innerhalb der beiden Städte gehören die Mollers und Brandis' zur Oberschicht. Dies wirkt sich auf den beschriebenen Lebenskreis aus. Andere gesellschaftliche Schichten werden, den Überlieferungen in den Quellen gemäß, am Rande berücksichtigt, obwohl dies nicht einem ganzheitlicheren Forschungsanspruch gerecht wird.

Die Geburt eines Kindes wird von verwandten und befreundeten Frauen sowie Hebammen begleitet. Sie alle sind bemüht, Mutter und Kind beizustehen und die Niederkunft zu einem glücklichen Ende zu führen. Erscheint den Anwesenden das Kind als nicht lebensfähig, wird es im häuslichen Umfeld notgetauft. Macht der Säugling hingegen einen lebensstüchtigen Eindruck, wird die Taufe zu einem gesellschaftlichen Ereignis, bei dem in den Quellen die Beschreibung der kirchlichen Handlung zugunsten der Feierlichkeiten im Familienkreis in den Hintergrund rückt. Begleitet wird das Kind von einem Paten: Vor allem die Brandis' übernehmen viele Patenämter – mehr aus gesellschaftlichem Prestige als aus präventiver oder christlicher Fürsorge für das Kind.

Die Wichtigkeit der Taufe wird für die Autoren auch durch die Reformation nicht verändert: laut ihrer Aussagen taufte man danach einfach „deutsch“, d. h. man legte das Taufgelöbnis bei diesem Sakrament in deutscher Sprache ab. Die reformatorischen Umbrüche lassen sich richtig erst bei der Erwähnung der Firmung feststellen: *Henning Brandis* als einziger Autor, der die Einführung der Reformation in Hildesheim nicht miterlebt, lässt alle Kinder offiziell firmen. Alle anderen Verfasser erwähnen dieses Sakrament nicht, obwohl *Tilo Brandis* und *Joachim Moller* noch in der katholischen Tradition aufgewachsen sind. Ob ihre Kinder, die vor Einführung der Reformation in Hamburg und Hildesheim geboren werden und aufwachsen, gefirmt wurden, kann aus den Quellen nicht beantwortet werden.

Ebenso wenig kann aus den Texten für alle Familien die Anwesenheit einer Säugamme nachgewiesen werden. *Joachim Brandis* erwähnt einige Ammen seiner Kinder namentlich. Dies lässt – neben wenigen Ausnahmen – auf ein gutes Verhältnis zu diesen Frauen aus einer anderen Gesellschaftsschicht schließen. Bei den kurzen Ge-

burtsabständen zwischen den Kindern in *Henning Brandis'* dritter Ehe lässt sich die Versorgung der Säuglinge durch eine Amme annehmen. Dies ist auch nur aufgrund der guten Dokumentation von *Henning Brandis* (er zählt alle Kinder auf, die zudem alle lebend zur Welt kommen) nachzuweisen; bei anderen Kleinfamilien kann dies nur angenommen werden. An die Berechnung der Geburtsabstände sowie das Wissen um die Entwicklung der postpartalen Fruchtbarkeit der Frau lassen sich weitere Forschungsansätze knüpfen. Diese ließen sich durch die Darstellung des *Joachim Brandis* bereichern. Einen gesellschaftlichen Wandel in der Einstellung zum Ammenwesen kann man durch diese Erkenntnisse jedoch nicht nachweisen.

Die weitere Sorge um die Kinder drückt sich auch in den Aussagen über die Ammen aus. Diese Frauen werden nicht nur zu Familienausflügen mitgenommen, sondern bei Pestepidemien mit den Kindern aus der Stadt geschickt. Die Kinder verbringen so Monate außerhalb Hildesheims, meist ohne direkten Kontakt zu ihren Eltern. Wenn die Ansteckungsgefahr vorüber ist, kommen die Kinder zurück. Diese Vorsorgemaßnahmen ändern sich auch nicht, wenn die Kinder älter geworden sind und z. B. am Unterricht teilnehmen. Entweder erteilen die Lehrer den Unterricht im Haus der Eltern oder die Kinder – und hier vor allem die Jungen – lernen in der Schule. Man vermittelt neben Sprachen und Rechnen auch religiöse Inhalte. Innerhalb des städtischen Gefüges übernehmen die Schüler durch Theateraufführungen nicht nur unterhaltende und behelrende Funktionen, sondern erfüllen auch gesellschaftliche Aufgaben: So begleiten sie Trauerfeierlichkeiten u. a. mit Gesang, was auch zu Unterrichtsausfall führt. Darüber hinaus bestatten die Schüler in Hildesheim die Toten – für Seuchenzeiten ist dies sogar zahlenmäßig erfasst.

Da die Schulen, die auf eine spätere kaufmännische Tätigkeit vorbereiten, meist einem Kirchspiel zugeordnet sind, üben Väter wie der Oberalte *Joachim Moller* oder *Joachim Brandis* auf dieser Ebene Einfluss auf die Institution aus. Die kirchliche Ausbildung rückt in den Quellen für Jungen eindeutig in den Hintergrund. Im Gegensatz dazu wird den Mädchen öfter eine Ausbildung im klösterlich-kirchlichen Rahmen zuteil. Die überwiegende Mehrheit dieser Mädchen, deren Ausbildung nicht explizit erwähnt wird, bleibt im Kloster. Andere Bildungswege werden in den Quellen auch in nachreformatorischer Zeit nicht genannt, müssen aber angenommen werden, da nur wenige Frauen nicht lesen oder schreiben konnten. Für *Moller* scheint Analphabetismus noch ungewöhnlicher zu sein als für die *Brandis'*, die im Gegensatz dazu eher die Lesefähigkeit als die -unfähigkeit erwähnen. Sowohl für das klösterliche wie auch für das spätere Leben als Ehefrau, Mutter und Haushaltsvorsteherin sind diese Kenntnisse wichtig – wenn auch nicht unerlässlich.

In der nachreformatorischen Zeit sinkt die Zahl der Nonnen aus den betrachteten Familien rapide, wobei die Anzahl der erwähnten Ordensschwestern in einem Geschlechtsregister aufgrund ihrer fehlenden genealogischen Bedeutung ohnehin geringer ist. Viele junge Mädchen werden nicht mehr in ein Kloster gegeben, obwohl Einzelfälle auch aus dem *Slechtbok* bekannt sind. Für Hamburg ist viel eher als für Hildesheim nachzuweisen, dass den Frauen in der Reformation und danach Lebensalternativen eröffnet werden mussten. Hier enden die Auseinandersetzungen, an denen sich auch *Joachim Moller* als Reformationsverfechter beteiligt, im Abriss des Klosters

Personenregister

Auf die Autoren Henning, Tilo und Joachim Brandis und Joachim Moller wird aufgrund der Vielzahl ihrer Erwähnungen nicht eingegangen.

A

Adelungk, Wolfgang Heinrich 276 A. 1303, 280
A. 1325, 298 A. 1409

Adendorp, Wendeln 277 A. 1310

Adolf I. von Holstein (Herzog) 290, 291 u. A.
1375, 292 A. 1383, 293 u. A. 1387, 302 A. 1430

Adolf III. (Graf) 37 A. 101

Adolf IV. (Graf) 138 A. 629

Aepin, Johannes 65 A. 237, 158 A. 715, 212 A.
961

Alba (Herzog) 293 A. 1387

Alexander von Imola 179 u. A. 821

Alers, Metke 193 A. 880

Alten, Anna von 17 A. 24, 55, 58 A. 204, 75, 88,
93, 204 A. 925, 206 A. 931, 215 A. 970, 251 A.
1171, 252 A. 1174, 315 A. 1495, 339 A. 1609,
366

– vgl. Brandis, Henning

Alten, Hinrich von 204 A. 924, 251 A. 1171

Alten, Frau von 204 A. 925

Alten, Reineke von 276 A. 1303

Anckelmann, Caspar 295 A. 1395-1396, 345 A.
1641

– vgl. Moller, Catharina

Anckelmann, Margaretha 345 A. 1641

Andreas, Scholz 101 A. 428

Ansgar (Bischof) 113 A. 496

Apianus, Petrus 117 A. 517

Apollonia (Amme) 78 u. A. 310, 87

Arndes, Diderik 336 A. 1597

Arndes, Hinrick 201 A. 911, 268 A. 1257

Arndes, Marquart 268 A. 1257

Arneke, Henni 16 A. 20, 156 A. 706, 216 A. 976,
267 A. 1254, 281 u. A. 1333, 282, 304 A. 1445,
345 A. 1640, 361

Arneke, Joist 196 A. 889

Arnholt, Elisabeth 69 A. 262

Arnholt, Harmen 69 A. 262

August von Sachsen (Kurfürst) 177 A. 805

Augustinus (Pater) 319

B

Back, Berent 70 A. 264

Banskow, Heinrich 192 A. 876

Barge, Volrat vom 87 A. 357

Barg(h)e, Anna 136 A. 612

Barner, Hans 232

Barschampe, Carsten 209

Bartoldi, Margaretha 141 A. 642

Bartram, Hinrich 52, 204 A. 921

Barwelt, Luider von 65 A. 239

Barwelt, Margaretha von 65 A. 239

Becker, (Conrad) 200 A. 906

Becker, Gerhard 176 A. 798

Becker, Harmen 182 A. 836

Becker, Henni 198 A. 900, 258

Becker, Johan 176 A. 798

Becker, Jost 158 A. 715, 198 A. 900

Bechmann, Paul 268 A. 1258

Berchusen, Margrete 142 A. 647

Berend, M. 314, 315 u. A. 1498

Bergen, Hans van 145 A. 663

Bergen, Hieronymus van 201 A. 914, 365

– vgl. Moller, Lucke

Bergen, Sebastian van 21 A. 36, 157 A. 711

Berndes, Alheit 86 A. 356

Berndes, Dirich 86 A. 356

Berndes, Gesche 86 u. A. 356

Berndes, Hans 86 u. A. 356

Bernhard (Prior) 136, 137 A. 619, 620

Bertelt von Verden (Bischof) 103

Beseke, Bernd 350 A. 1668, 351 A. 1670, 352 A.
1676

Beverborch, Jost 165

Beverborch, Tile 165

Beza, Theodor (Théodore de Bèze) 188

Binder, Hans 106 A. 449

Binder, Heinrich 106 A. 449

Birck, Sixt 110 A. 477

Blome, Alheit 52 A. 172, 57 u. A. 196, 59 A. 208,
63 A. 224, 74 A. 290, 86, 99, 119, 200 A. 908,
218 u. A. 991, 243, 251 A. 1171, 364, 367

– vgl. Brandis, Henning

Blome, Anne 142 A. 647

Blome, Antonius 81, 197 A. 894, 204, 243 A.

1125, 249 A. 1156, 328, 342 A. 1628

– vgl. Brandis, Margarete

Blome, Geske 142 A. 647

Blome, Hans 342 A. 1627

- Blome, Henning 80 A. 323
 Blome, Johann 314, 315 u. A. 1495
 Blome, Jürgen 54 A. 180, 63
 Bockholt, Anna 61 u. A. 217
 – vgl. Salsburg/Salsborch, Hinrich
 Bockholt, Alheit 121, 122 A. 536, 123
 Bockholt, Catarina 121, 123
 Bockholt, Dirick 287 A. 1358, 336 A. 1597
 Bockholt, Eberhardt 226 u. A. 1023-1024
 Bockholt, Evert 123
 Bockholt, Hinrich 226 A. 1023, 241 A. 1111
 Bockholt, Johann 24 A. 56
 Bode, Johannes 230 A. 1043
 Bodenhagen, Hinrich 267 A. 1254
 Bökel, David 307 A. 1463
 Bökel, Johan 329 A. 1565, 330 A. 1568-1569, 331
 A. 1572, 333 A. 1587, 334 A. 1591
 Boetker, Johan 176 A. 798
 Böttcher, Matthaeus 101 A. 428
 Börries, Anna (verw. Rike) 215 A. 971
 Bolinck, Hans 209
 Bolwit, Andreas 352 A. 1678
 Bonstede, Henni, d. Ä. 336 A. 1595
 Bonstede, Henni, d. J. 336 A. 1595
 Bonnus, Hermann 106 A. 449
 Borchard (Bischof) 300 A. 1417
 Borchard, Valentin (Propst) 138
 Borcholt, Caspar 67, 131, 156 A. 706, 205, 212,
 215 A. 973, 230 A. 1043, 235 A. 1068, 297 A.
 1407, 327
 – vgl. Brandis, Ursula
 Borcholt, Statius 156 A. 706
 Borcholt, Valentin 212
 Borcherdes, Borcherd 215 A. 972
 Bornemann, Hans 87, 91
 Bornemann, Metke 136 A. 612
 Bothmer, Lippolt von 102-103
 Bothmer, Otto von 81, 100 A. 424
 Bottma, Jochym 288
 Brandes, Andreas 79 A. 318
 Brandes, Anna 51, 88-89, 90 u. A. 373, 206 A.
 932, 207 A. 936, 209, 210 A. 951, 218, 253 u. A.
 1179, 253 A. 1179 u. 1182, 254, 300 A. 1417,
 336-337, 365
 – vgl. Moller, Hans
 – vgl. Tappe, Hans
 Brandes, Beke 244 A. 1126
 Brandes, Bertram 160 A. 722
 Brandes, Hildebrandt 198 A. 900, 207 A. 933,
 277 A. 1309, 344 A. 1633
 Brandes, Hinrich 244 A. 1130
 Brandes, Joachim 210 A. 950, 287 A. 1358, 336 A.
 1597
 Brandes, Joachim 21 A. 36
 – vgl. Westen, Margarethe tho
 Brandes, Kyneke 52, 89 A. 369
 Brandes, Lucke 51
 Brandis, Alheit 66 u. A. 242, 102 A. 430, 249,
 363-364, 367
 Brandis, Alheit 63 A. 224, 66 u. A. 242, 363-364,
 367
 Brandis, Alheit 221-222
 – vgl. Stein, Tile
 Brandis, Anna 80 u. A. 323, 366
 Brandis, Anna 78 u. A. 311, 86 A. 352, 131, 134
 A. 602, 193 A. 879, 264, 328 u. A. 1159, 1561,
 370
 Brandis, Anna 53 A. 179, 63-64, 70 A. 269, 142 A.
 647
 – vgl. Sode, Thomas von
 Brandis, Anna 209 A. 941
 Brandis, Antonius 84 u. A. 347, 87 A. 360, 120,
 128 u. A. 570, 193 A. 879, 370
 Brandis, Bartram 71
 Brandis, Catarina 85, 120, 134 A. 602, 220, 327 A.
 1551, 329 A. 1565, 342 A. 1627
 – vgl. Ro(i)de, Asmus von
 Brandis, Christoph (Kristoffer) 81, 152 A. 687,
 160 A. 722, 161 A. 730, 162 A. 732, 166 A. 755,
 169, 181 A. 829, 198 A. 901, 239 A. 1096, 253
 A. 1179, 324, 341 A. 1623, 345 A. 1640, 363-
 364, 367
 – vgl. Pals, Katharina
 Brandis, Christoffer 258, 368
 Brandis, Claus 209 A. 941
 Brandis, Coirken 78 u. A. 311, 85 u. A. 350, 92 A.
 389, 327, 328 A. 1555, 370
 Brandis, Cunrat 65 A. 238, 69, 78 u. A. 310-311,
 82, 87, 370
 Brandis, Elisabeth 55 A. 190, 58 A. 203, 68 A.
 255, 78 u. A. 311, 85, 92 A. 389, 120, 264, 327,
 370
 Brandis, Elisabeth 56, 79 A. 312, 87 A. 360, 150
 A. 678, 151 u. A. 681, 212, 214 A. 969, 254
 – vgl. Schmede (Smet), Asmus
 Brandis, Geseke 57, 66 u. A. 242, 74, 93, 318 A.
 1507, 342 A. 1627, 363-364, 367
 Brandis, Geseke 66 u. A. 242, 363-364, 367
 Brandis, Hans 65 A. 238, 102 A. 430, 269, 368
 Brandis, Hans 49 A. 154, 75, 181 u. A. 829, 183,
 324 A. 1533, 347 A. 1652, 366
 Brandis, Hans (Johannes) 86, 98 u. A. 417, 322,
 363-364, 367
 Brandis, Hans 84 A. 346

- Brandis, Hans, d. Ä. 152 A. 687, 204, 207 A. 935, 268 A. 1259-1260, 275 A. 1300, 317 u. A. 1503, 337 A. 1605
– vgl. Winkelmann, Ilsebe
- Brandis, Hans, d. J. 152 A. 687, 207 A. 935, 208 A. 939, 260, 263 A. 1232, 268 A. 1259, 273 A. 1283, 276 A. 1303, 277 A. 1307, 337 A. 1605, 342 A. 1627
- Brandis, Heinrich 161 A. 727
- Brandis, Henni 101, 169 A. 766
- Brandis, Henni(ng) 67, 78 A. 311, 79, 86, 325-326, 370
- Brandis, Henning (Henni) 161 A. 730, 363-364, 367
- Brandis, Henning 161 A. 722, 162 A. 735
- Brandis, Henning 57 u. A. 196, 108 A. 464, 152 A. 687, 287 u. A. 1357, 363-364, 367
- Brandis, Henning (Verfasser)
– vgl. Alten, Anna von
– vgl. Blome, Alheit
– vgl. Brei(g)er, Gesche
- Brandis, Ilsabe 72, 107 A. 461, 130 A. 576, 131, 132 u. A. 587 u. 589, 197, 200 A. 908, 214 A. 968, 216 A. 976, 217 A. 981, 218 A. 989, 347 A. 1652, 366
– vgl. Mechtshusen, Hinrich
- Brandis, Ilsabe 65 A. 239, 368
- Brandis, Joachim (Verfasser)
– vgl. Kleineberges, Anna
– vgl. Weidemeier, Anna
- Brandis, Joachim 60 A. 210, 63, 79 A. 312, 82 u. A. 333, 338 A. 1607, 370
- Brandis, Joachim 102 A. 430, 342 A. 1627, 368
- Brandis, Joachim, d. Ä. 19, 63, 81, 85 u. A. 350, 91, 97, 101 u. A. 427, 102, 161 A. 730, 194 A. 883, 205 A. 926, 215-216, 219 A. 996, 236 A. 1071, 239 A. 1097, 250 A. 1160, 260, 263, 269, 281 A. 1328-1329, 283 A. 1344, 297 A. 1406, 309 A. 1470, 313-314, 323 u. A. 1523, 327, 338 A. 1605, 339, 340 u. A. 1615, 346 A. 1647, 347 u. A. 1648, 351 A. 1672, 363-364, 367
– vgl. Dick, Anna
- Brandis, Joachim (Caspar) 67, 78 u. A. 308, 92 A. 389, 308 A. 1469, 328 A. 1555, 370
- Brandis, Joachim Jacob 67, 78, 92 A. 389, 327, 328 A. 1555, 370
- Brandis, Jodocus 152 A. 687, 160 A. 722
- Brandis, Johan, Dr. 194 A. 883
- Brandis, Johann Melchior 21 A. 36
- Brandis, Johann, Dr. 183
- Brandis, Johann(es), Dr. 101-102, 161 A. 729, 163 A. 741, 168 A. 763, 180 u. A. 824, 182, 193 A. 879, 201, 205 A. 926, 929, 211 A. 952, 215, 263, 271, 323-324, 329 A. 1562, 347 u. A. 1649
- Brandis, Johannes (Hans) 67 u. A. 252, 68 A. 257, 78 A. 311, 79 u. A. 1318, 131, 326-327, 370
- Brandis, Johannes 156 A. 708, 157 A. 712
- Brandis, Jo(i)st 74 A. 288, 161 A. 730, 162 A. 732, 166 A. 755, 169, 194 A. 883, 214, 254 A. 1184, 267 A. 1267, 271, 297 A. 1406, 304 A. 1445, 315 A. 1499, 338 A. 1605, 363-364, 367
- Brandis, Jost 65 A. 237, 102 A. 430, 162 A. 732, 241 A. 1110, 253 A. 1179, 368
- Brandis, Justus 166 A. 755
- Brandis, Leveke 81, 341 A. 1622, 363-364, 367
- Brandis, Ludeke 337 A. 1605
- Brandis, Magdalene (Maddalene) 65 A. 239, 74 A. 288, 319 u. A. 1513, 363-364, 367
– vgl. Voss, Hans
- Brandis, Margaret(h)e 53 u. A. 176, 68 u. A. 256, 69 A. 262, 78-79, 92 A. 389, 93 u. A. 391, 95, 120, 130, 131 u. A. 578, 582, 209 A. 940, 213, 214 A. 969, 215 A. 973, 297 A. 1406, 333 A. 1585, 369
– vgl. Reichhelm, Hinrich
- Brandis, Margarete 198 A. 901, 219 A. 993, 220, 221 u. A. 1002, 239 A. 1096
– vgl. Weidemeier, Conrad
- Brandis, Margarethe 62
- Brandis, Margarethe 62 A. 223, 65 A. 238, 74 A. 288, 132 u. A. 587 u. 589, 200 A. 908, 249 u. A. 156, 328, 342 A. 1628, 366
– vgl. Blome, Antonius
- Brandis, Margrete 63 A. 224, 65 A. 239, 85, 120, 130, 134 A. 602, 193 u. A. 879, 211 A. 952, 250, 307 A. 1463, 324 u. A. 1536, 327 u. A. 1546, 347
– vgl. Wißenhaver, Hans
- Brandis, Tile 102 A. 430, 128, 160 A. 722, 267 A. 1254, 281 A. 1330, 368
- Brandis, Tile 82-83, 86, 331-332, 366
- Brandis, Til(o)e (Propst) 81, 98, 133 A. 595, 157 u. A. 712, 161 A. 727, 166 u. A. 753-754, 167 u. A. 759-760, 168, 179, 204, 263 A. 1232, 333 A. 1587, 342 A. 1627, 361
- Brandis, Tilo (Verfasser)
– vgl. Wildefuer, Geske
- Brandis, Ursula 156 A. 706, 230 A. 1043, 235 A. 1068, 297 A. 1407
– vgl. Borcholt, Caspar
– vgl. Oppermann, Ebeling (Ebelinch)
- Brandis, Ursula 60 A. 210, 120, 370
- Brandis, Zacharias (Johannes) 160 A. 722, 180 A. 824
- Brasser, Franciskus 117 A. 517

Breide, Eggert 198 A. 900, 207 A. 933, 270 A. 1272
 Brei(g)er, Gesche 251 A. 1171, 319 u. A. 1512, 342 A. 1626-1627, 366
 – vgl. Brandis, Henning
 Breiger, Hinrik 80 A. 321, 133 A. 595, 200 A. 908
 Breiger, Frau 200 A. 908
 Bremer, Anna 50 A. 160, 70 A. 265
 Bremer, Detlef 50 A. 160, 212, 321 A. 1521, 365
 – vgl. Moller, Anna
 Bremer, Detlef, d. Ä. 21 A. 34, 274 A. 1293, 277 A. 1309, 278 A. 1316, 281 A. 1327, 284 A. 1348, 343 A. 1629
 Bremer, Dirich 336 A. 1599
 Bremer, Cecilia 89 u. A. 370
 Bremer, Geske 89 u. A. 370
 Bremer, Hieronymus 295 A. 1399
 Bremer, Otte 270 A. 1272
 Bremer, Otte 321 A. 1521
 Bremer, Pawel 89 A. 370, 200 A. 909, 303 A. 1438
 – vgl. Nigel, Anna
 Bremer, Wommelke 343 A. 1629
 Breyhan, Everdt 302 A. 1428
 Broderman, Cordt 88, 194, 197 A. 894, 206 A. 932, 331
 – vgl. Klicken, Karstine von
 Broderman, Hieronimus 194
 Broderman, Otto 89 A. 370, 194
 Brouwse, Andreas 302
 Bru(i)ns, Jonas 69 A. 262
 Bruns, Tonnies 193 A. 880
 Brunschilt, Christoph 101 A. 427
 Büring, Anna (geb. Sandow) 83 A. 344, 135 A. 607, 193 A. 881, 348 A. 1656
 Büring, Henning 135 A. 607, 348 A. 1656
 Buermeister, Caspar 258
 Bugenhagen, Johannes 41 u. A. 120 u. 122, 45, 61 A. 216, 62 A. 221, 65 A. 237, 96 A. 401, 100 A. 425, 105 A. 445, 111 A. 483, 115 u. A. 504, 116 A. 511, 119 u. A. 526, 126 A. 559, 142 A. 698, 154 A. 698, 162 A. 734, 186 A. 856, 212 A. 960, 226 u. A. 1027, 273 A. 1287
 Buintich, Cunrat (Buinting, Conrad) 66 A. 241, 198 A. 900, 214
 – vgl. Reinhardt, Margarethe
 Buintich (Buinting), Hans 214 A. 969
 Burinck 21 A. 35
 Buinting, IIsabe 221 A. 1002
 Burtfeldes, Cecilia 139 A. 639, 142 A. 648
 Buxtehude, Hinrich 271 A. 1272

C

Calvin, (Jean) 175 A. 794
 Camerarius, Joachim 110 A. 470
 Carstens, Joachim 295 A. 1396
 Cartwright, Thomas 189 A. 874
 Caselius, Johannes 174 A. 792
 Chemnitius, (Martin) 178 A. 806
 Chessel, Johann 349 A. 1657
 Christine von Hessen (Herzogin) 295 A. 1397
 Chrysaeus, Johann 110 A. 477
 Chytraeus, David 165 A. 751, 178
 Chytraeus, Nathan 284 A. 1346, 349 u. A. 1659
 Cicero 106
 Claus, M. 318
 Conradus (Lehrer) 97
 Crell, Wolfgang 164 A. 742
 Cruciger, Caspar 175 A. 796, 177 A. 802, 188 u. A. 872, 349 A. 1657

D

Dam, Philip van 205 A. 929, 214 u. A. 969
 Danede, Hinerk 144 A. 663
 Delius, Johannes 96 A. 402
 Delius, Matthäus, d. Ä. 96 A. 402, 111 A. 483, 115 u. A. 511, 116-117
 Delius, Matthäus, d. J. 96 A. 402
 Dencker, Henni 53 A. 176, 131, 206, 327 A. 1551
 Dick, Anna 19, 53 A. 179, 97-98, 250, 254, 318 A. 1508-1509, 338 A. 1605, 341
 – vgl. Brandis, Joachim, d. Ä.
 Dickmann, Daniel 267 A. 1256
 Dinckel, Johan 176
 Disskow, Berent 289 A. 1368
 Diß, Henning 111
 Doerinck, Achacius 117 A. 517, 118 u. A. 518, 238 A. 1089
 Donatus, Aelius 106 A. 449
 Doring, Tile 351 A. 1671
 Dresser, Matthaeus 166 A. 755
 Drewes, Anna 140 A. 641
 Drewes, Hans 140 A. 641
 Dürer, Albrecht 324 A. 1534
 Dullen, Hinrick van 89 A. 369
 Duncan, Johannes 158 A. 715
 Duten, Wilken van 343 A. 1631

E

Ebeling, Henning 73
 Eber, Paul 155 A. 704
 Eberhard, Caspar 174 A. 791
 Ecklef, Johan 275 A. 1301

Eike (Priester) 196 A. 890
 Eiken, Cordt 207 A. 933
 – vgl. Emersen, Anna von
 Einem, Tile 351 A. 1673
 Eitzen, Gesche von 196 A. 891, 365
 Eitzen, Meino von 89 A. 369
 Eitzen, Meino von 196 A. 891, 273 A. 1285, 295
 A. 1396
 Eitzen, Paul von 176 A. 798
 Elisabeth (Königin von England) 293
 Eller, Jacob 163 A. 738
 Emersen, Anna von 123
 Emersen, Anna von 207 A. 933, 212 A. 960
 – vgl. Eiken, Cordt
 – vgl. Emersen, Matthias von
 Emersen, Magdalena von 123
 Emersen, Matthias von 123, 207 A. 933, 212 A.
 960, 287
 – vgl. Emersen, Anna von
 Engelke, Johannes 309 A. 1471
 Erasmus von Rotterdam 97 A. 406
 Erich (Herzog) 80 A. 321
 Erich I. von Calenberg 167 A. 759
 Erich von Sachsen (Herzog) 203
 Ernst (Herzog) 259 A. 1211
 Ernst II. (Bischof) 47, 260, 342 A. 1627
 Evers, Herman 321 A. 1521
 Evert, Barwert 69 A. 263

F

Fabricius, Jacob 188
 Fahrenholt, Clawes 200 A. 907
 Fechte, Erich von der 284 A. 1348
 – vgl. Rolevinck, Gardrut
 Ferdinand I. (Kaiser) 46 A. 150
 Fischer, Bode 332, 333 u. A. 1584
 Fischer, Hans 326
 Flocko, Erasmus 159 A. 720
 Francke, M. 343 A. 1629
 Frank, M. 165 A. 750
 Freder, Johan 197 A. 895
 Frederik von Braunschweig (Herzog) 305 A.
 1450
 Freseke, Peter 288 u. A. 1364-1365, 289
 Frese, Hans 302
 Fresen, Margrete 62 A. 218
 Fresen, Otten 310 A. 1477
 Fresen, Simon 62 A. 218
 Fricke, Geske 193 A. 880
 Friedrich I. (Kaiser) 37 A. 101
 Friedrich III. (Kaiser) 297 A. 1405

Friedrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (Herzog) 192 A. 877, 203 A. 917
 Friedrich I. (König von Dänemark) 122 A. 539,
 123 A. 541, 138 A. 629, 140 A. 640
 Friedrich von Holstein (Bischof) 46 A. 150, 47
 Friedrich Wilhelm Freiherr von Westfalen zu
 Fürstenberg 21 A. 36
 Frihubin, Andreas 188
 Funhof, Hinrich 112 A. 485
 Furster, Anna 140 A. 641
 Furster, Heinrich 140 A. 641
 Furster, Kunigunde 140 A. 641-642, 159 A. 718
 – vgl. Klammer, Balthasar

G

Ganderssen (Gheldersen), Nicolaus de 271 A.
 1273
 Galle, Hinrich 265 A. 1247, 276 A. 1303, 287 A.
 1359
 Galle, Johan 165
 Galle, Frau 131
 Garleffstorp, Dirick 271 A. 1273
 Garlaves, Katarina 125-126, 135 u. A. 607-608,
 137 u. A. 621
 Garttin, Wilhat 296 A. 1404
 Gercken, Eberhardt 161 A. 728
 Gerden, Henrik 251 A. 1171
 Gerkens, Anna 331
 Geryths, Alheit 277 A. 1310
 Geryths, Cornelius 277 A. 1310
 Gese, Hans 133 A. 596
 Gheverd, Conrad 162 A. 735
 Giseke, Henni 254 A. 1184
 Giseler, Simon 133 A. 596
 Glumer, Pawel 303 A. 1436
 Gosmann, Albert 209, 275 A. 1309, 294 A. 1390,
 344 u. A. 1634
 Albert Gosmann & Heinrich Brandes Testament
 20 A. 31, 99 A. 419, 135, 137 A. 621, 150 A.
 678, 158 A. 714, 159, 162 A. 734, 171 A. 777,
 192 A. 878, 296 u. A. 1401, 304 A. 1441, 305 A.
 1452, 349 A. 1662, 350 u. A. 1663
 Gosmann, Beke 201 A. 910
 – vgl. Wulhase, Hermann
 Gosmann, Geske 201 A. 910
 – vgl. Munth, Hinrich
 Gosmann, Hinrich 201 A. 910
 Gosmann, Reimeke 201 A. 910
 – vgl. Rostock, Cordt
 Graseweges, Hartke 52 A. 174
 Grawers, Catarina 127 A. 565
 Gregor IX. (Papst) 103 A. 436

Gronefeld, Hinrich 176 A. 798
 Grote, Cecilia 203 A. 918
 Grote, Henning 274 A. 1296
 Grote, Johan 203 A. 918
 Grote, Pawel 127 A. 565, 203 A. 918
 Gudenius, Johan 223
 Guiden, Hans 222 A. 1004, 333 A. 1584
 Gyseke, Bernd 299 A. 1415, 302

H

Haberman (Avenarius), Johann 56 A. 191
 Hackman, Clawes 302
 Hagen, Henning von 200 A. 907
 Hagen, Ludeke von 200 A. 907, 206 A. 931, 213 A. 964
 Hagen, Ilsebe von 200 A. 907
 Hagen, Mette von 196 A. 889
 Hagen, Peter 150 A. 678, 176-177, 255 u. A. 1195, 312 A. 1482

– vgl. Schmede, Elisabeth

Haken, Annemeke 69 A. 263
 Halephage, Gerhard 348 A. 1656
 Hane, Hinrick 70 A. 264, 284 A. 1348
 Hahne, Paul 146 A. 672
 Harlessen, Daniel (von) 296 A. 1402
 Harlessen, Eggert von 133 A. 595
 Harlessen, Ludolf von 313 A. 1488
 Harlessen, Rolef (von) 213 A. 964
 Hartmann, Elisabeth 69 A. 263
 Hartmann, Hinrich 69 A. 263
 Hartmann, Margarethe 193 u. A. 879
 Harvest, Valentin 88 A. 364
 Hausmann, Nikolaus 110 A. 476
 Heide, Wobbeke van der 192 A. 876
 Heilwich (Magd) 271 A. 1276, 284 A. 1345
 Heimborch, Asche von 65 A. 240
 Heinrich von Braunschweig-Lüneburg (Herzog) 292 A. 1383
 Heinrich von Calenberg (Herzog) 44 A. 138
 Heinrich VIII. (König von England) 285 u. A. 1352
 Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (Herzog) 178 u. A. 811, 192 A. 877, 215 A. 973, 255
 Henck, Joachim 162 A. 732, 169
 Hen(c)ke, Joist 220 A. 999
 Henke, Balt(a)zar 69
 Henke, Luilef 69
 Hensel, Jürgen 53 A. 176
 Hertog, Nicolaus 302
 Hertoge, Johannes 351 A. 1673
 Heshesius, Hinrich 176 A. 798

Hesterberch, Hans 286 A. 1355-1356, 289 A. 1367
 Hesterberch, Hinrich 275 A. 1301
 Hilborch (Magd) 319, 320
 Hindenberch, Hinrick 133 A. 595
 Hinsch, Jochim 289 A. 1367
 Hoep, Matthias 153 A. 689
 Hörsten, Georg von 162 A. 735
 Hoetmeker, Tonnies 196 A. 890
 Hövelen, Kunrat von 112 A. 490, 113 A. 493
 Hoffmann, Daniel 176 A. 798, 179 A. 816
 Hoffschmedes, Catarina 137 A. 619
 Hohusen, Beke 142 A. 648
 Hohusen, Dirick 124 A. 545
 Hoinold, (Catarina, geb. Brandis) 232 A. 1050
 Holla, Asche von 107 A. 458, 345 A. 1640
 Holle, Ratke 303 A. 1436
 Holscher, Tobert 193 u. A. 879
 – vgl. Hartmann, Margarethe
 Holte, Gerdt vom 303 A. 1436
 Holte, Hinnerk vom 343 A. 1631
 Holte, Jürgen vom 343 A. 1631
 Hoppener, Andreas 193 A. 879
 Hornstorp, Meynecke 270 A. 1272
 Hoyer, Hinrick von der 201 A. 911
 Hoyers, Margaretha 129 A. 573, 208 A. 937, 223 A. 1101
 – vgl. Moller, Vincent
 Hovel, Jochim 345
 Huddessen, Borchert van 275 A. 1300
 Hude, Herman von der 286 A. 1355
 Hüge, Albert 126 A. 556
 – vgl. Langebeke (-nbeck), Catharina
 Hüge, Anna 125 u. A. 553 u. 556, 138 A. 631
 Hüge, Anna 210 A. 950
 Hüge, Caecilia 125 u. A. 554-556, 126, 138 A. 631
 Hüge, Evert 203 A. 918
 – vgl. Spreckelsen, Geske von
 Hüge, Johan 203 A. 918, 210 A. 950, 275 A. 1301
 Hüge, Hieronymus 125 A. 553
 Hüge, Margareta 275 A. 1301
 Hüge, Nicolaus 191 A. 875, 275 A. 1301
 Huiseweld, Joist 193 A. 880
 Hulp, Godtkin 289 A. 1368-1369
 Humanus, Franciscus 223
 Hutlem, Gerdt van 277 A. 1307
 Hutlem, Geske van 212 A. 960
 Hutlem, Hinrich van 268 A. 1257
 Hutlem, Hinrich van 270 A. 1272, 331

I

Iden, Geseke 73 A. 287

Ilsche (Amme) 73, 78-79, 325-326
Isenhot, Jacob 303

J

Jacob (Junge) 339
Jagau, Andreas 200 A. 906
Jagau, Hans 200 A. 906
Jenesche (Küchenhilfe) 231 A. 1047
Jeneveldes, Frau 70 A. 265
Johann von Sachsen-Lauenburg (Herzog) 139
A. 638
Johann IV. (Bischof) 44 u. A. 138
Johann Albrecht von Mecklenburg 185, 292-293
Johann Friedrich von Sachsen (Kurfürst) 169 A.
771
Johanne (Nonne) 136 A. 612
Johannes (Propst) 137 A. 619
Jüngeling(hausen), Georg 102, 106, 108
Jüngeling, Jürgen 102
Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (Herzog)
121 A. 533, 178 u. A. 811, 293 A. 1384

K

Kale, Diderik 351 A. 1673
Kale, Jost 333 A. 1585
(K)Camerman, Catrine 337 A. 1602
Kammerknecht, Elge 141 A. 642
Kannegeter, Caspar 162 A. 732, 169 A. 767
Karl V. (Kaiser) 33 A. 82, 40 A. 116, 42, 45, 46 u.
A. 147, 150
Karl der Große 42 u. A. 129
Kegelman, Jaspar 62 A. 223
Kemme, Hinrik van 213 A. 964, 275 A. 1300
Kettel, Johann 200 A. 906
Kettelrart, Hinrich 80 A. 321, 283
Klammer, Anna 17 A. 24, 129 A. 573, 204 u. A.
923, 365
– vgl. Moller, Joachim
Klammer, Balthasar 17 A. 24, 51 A. 160, 159 A.
718, 162 A. 731, 204 u. A. 924
– vgl. Furster, Kunigunde
Kleineberges, Anna 55 A. 188, 56 u. A. 192, 68 A.
256, 79 A. 312, 107 A. 458, 131 A. 578, 199,
218 A. 991, 231, 237, 250-251, 254 A. 1187, 255
A. 1194, 263 A. 1238, 269, 297 A. 1406, 318-
319, 338 u. A. 1609, 339, 341-342, 345
– vgl. Brandis, Joachim
Kleineberges, Weddige 198 A. 900
Klicken, Karstine von 197 A. 894, 331
Klicken, Lutke von 197 A. 894
Kloht, Gerdt 304

Klo(u)ke, Jürgen 263, 264
Kniggen, Hinrik 100 A. 425
Kniphof(f), Bartarm 342 A. 1628
Kniphof, Klaus 39 A. 110
Kniphof, Zacharias 231 A. 965
Knoke, Johan 81
Kock, Hinrich 327 A. 1551
Kock(s), Kort (Cort) 107 u. A. 456, 307 A. 1460
Kock, Wilhadt 146 A. 672
Koel, Ditmar 118 A. 519, 277 A. 1310
Köttingk, Hinrich 270 A. 1269
Koke(r), Henrik 165, 337 A. 1605
Konerding, Hans 304 A. 1445
Konerding(k), Henning 156 A. 708
Konerding (Koinerdich), Hermann 309 A. 1472,
310 A. 1473, 324 A. 1536
Konersche (Bademutter) 59 A. 208
Korbach, Katharina 140 A. 642
Korbmacher, Nicolaus 277 A. 1310
(C)Kordes, Marg(a)ret(h)a 177 A. 805, 346 A.
1643, 365
– vgl. Moller, H(e)inrich, Dr.
Koting, Albert 89 A. 365, 207 A. 932
Koting, Anna 123 A. 541, 127 A. 565
Koting, Hinrich 278 A. 1316
Koting, Margarethe 123 A. 541, 127 A. 565
Kotman, Henning 237
Krevetrodes, Jürgen 80 A. 321
Krog(h)e, Dorothea vam 127 A. 565
Krog(h)e, Gerhardt vam 144 A. 658
Krog(h)e, Geske (Geshe) vam 122 A. 536, 141 A.
643, 146 A. 669
Krog(h)e, Gesche vam 144 A. 658
Krog(h)e, Hinrich vam 146 A. 672, 280 A. 1324
Krog(h)e, Wypke vam 243 A. 1125
Krone, Anna 69 A. 263
Krosse, Severin 67 A. 252
Kruidenersche (Bademutter) 58 A. 202
Kuleman, Cort 66 A. 241
Kuleman, Harmen 66 A. 241, 198 A. 898, 210 A.
951
– vgl. Weidemeier, Elisabeth
Kuleman, Harmen, d. Ä. 210 A. 950

L

Lachs, Friedrich 84 A. 347
Lampast, Leuckel 141 A. 643
Lampe, Catrina (geb. Moller) 294 A. 1393, 365
Lampe, Cord 144 A. 663, 331
Lang, Johannes 166 A. 755
Lange, Catarina 53 u. A. 179, (und ihre Kinder)

Lange, Dirick 253 A. 1182, 277 A. 1307, 280 A. 1324, 337, 344 A. 1632
 Lange, Geske 83
 Lange, Katharina 338 A. 1605
 Langenbeck, Hermann 271 A. 1274, 348 A. 1656
 Langebeke(-nbeck), Catharina 126 A. 556
 – vgl. Hüge, Albert
 Langebeke(-nbeck), Joachim 126 A. 556
 Langemake, Christian 290 A. 1372, 294 A. 1395
 Langen, Agathe von 201 A. 910
 Langen, Peter von 201 A. 910
 Langermann, Pawel 296 A. 1404
 Lathusen, Hans 195 A. 887
 Laurenz, Jacob 338 A. 1605
 Leger, Hans 88
 Leimkranß, N. 169
 Leiste, Hans 69
 Leiste, Jost 69
 Lesemann, Hinrich 70 A. 265
 Limborges, Anna 214
 Lindemann, Diderich 316
 Lindenberch, Hans 296 A. 1403
 Lindenbergh, Sander 169
 Loew, (Joachim) 106 A. 449
 Loipke, Henni 268 A. 1260
 Losekan, Harmen 193 A. 879
 Lucas (Lehrer) 97
 Luchtemaker, Anna 201 A. 914, 243 A. 1125
 – vgl. Silm, Cort
 Luchtemaker, Hinrich 193 A. 881
 Luchtemaker, Johann 149 u. A. 674, 185, 186 A. 857, 188 u. A. 872, 189
 – vgl. Rheder, Catarina
 Ludke, Johannes 163 A. 738
 Ludke, Lucas 163 A. 738
 Ludorp, Margarethe (und ihr Sohn) 253 A. 1182
 Ludwig der Fromme 42
 Ludwig II. von Hessen (Landgraf) 140 A. 641, 141 A. 642
 Lübbern, Alheit (geb. Brandis) 51 A. 166, 66, 241 A. 1108, 345 A. 1640
 Lübbern, Anna (geb. J(G)erre) 214 A. 968
 Lübbern, Eggert 51 A. 166, 88 u. A. 364, 150 A. 678, 214 A. 969, 239 A. 1097, 252 A. 1177, 266 A. 1251, 274, 275 A. 1298, 336 A. 1596, 338 A. 1606, 341 A. 1622, 345 A. 1640
 Lübbern, Hans, d. Ä. 66, 88 A. 362, 162 A. 732, 213, 241 A. 1108
 Lübbern, Hans, d. J. 88 A. 362, 268 A. 1259
 Lübbern, Henni, d. Ä. 53 A. 178, 88 A. 364, 213, 253 A. 1181
 Lübbern, Henni, d. J. 53 A. 178
 Lübbern, Henni 345 A. 1640

Lübbern, Johann 176 u. A. 799, 214 A. 968, 345 A. 1640, 347 A. 1649
 Lüdeken, Anna 64 A. 234, 75 A. 293, 331 A. 1570
 Lüdeken, Bartold 64 A. 234, 75 A. 293, 298 A. 1407
 Lüdeken (Luideken), Joist 268 A. 1259
 Lüdeken, Theodor (Diederich) 108 A. 465, 158 A. 715, 193, 336 A. 1585
 Luers, Hans 268 A. 1258
 Ludorp, Margaretha 253 A. 1182
 Luidolph (Lehrer) 97
 Lunden, Johan 155 A. 705
 Lupow, Hinrich 274 A. 1293
 Luske, Hans 268 A. 1259
 Luther, Martin 28 A. 65, 65 A. 237, 96 A. 403, 97 A. 405-406, 98, 110 A. 476, 116 A. 511, 118-119, 162 A. 734, 177 A. 805, 186 A. 856, 343 A. 163
 Lutke, Paridum 141 A. 643
 Lutke, Wypke 141 A. 643
 Lutterlo, Jürgen 291 u. A. 1377

M

Magnus von Sachsen-Lauenburg (Herzog) 139 A. 638
 Maibaum, Hinrich 176 A. 798
 Maior, Georg 175 A. 794
 Maior, Johann 349 A. 1657
 Marenholt, Kunne von 120
 Mandelslo, Sidonia von 137
 Margarethe von Hessen 140 A. 641
 Maroldus, Anton(ius) 110 A. 479, 193 A. 879
 Marschalk, Nikolaus 161 A. 725
 Martin IV. (Papst) 114 A. 498
 Matthaeus, Sebastian 171 A. 779
 Matthiesen, Anna 243 A. 1125
 Matthiesen, Henning 212 A. 960
 – vgl. Hutlem, Geske von
 Mechler, Egidius 166 A. 755
 Mechteshusen, Hinrich 209 A. 942
 – vgl. Brandis, Ilsabe
 Mechteshusen, Stacius 216 A. 976
 Meier, Christof 165, 169
 Meier, Henning 102
 Meier, Ilsabe 120
 Meiger, Hans 88
 Meinecke, Catarina 127 A. 541
 Meinecke, Margarethe 127 A. 541
 Melanchthon, Philipp 20, 51 A. 160, 96 A. 402, 106, 109 A. 472, 110 A. 476, 116 A. 511, 141 A. 644, 150 A. 678, 158 A. 715, 159 A. 717 u. 720, 160, 161 A. 729, 163 u. A. 742, 164 u. A. 742-745, 165 A. 750-751, 166 u. A. 755, 167 A. 760,

- 170-171, 173 u. A. 788, 174 u. A. 789-790, 175
A. 793-795, 176 A. 798, 184, 186 A. 856, 222,
341 A. 1624, 357
- Melanchthon, Philipp, d. J. 165 A. 750
- Melcher (Geselle) 288 u. A. 1366
- Mellinger, Johann 310 A. 1473
- Melsing, Abbelke 70 A. 265
- Mestwordes, Harmen 88
- Mestwordes, Hans 88
- Metteke (Amme) 73 A. 287
- Meyer, Hanß 21 A. 34, 337 A. 1602
- Middendor(p)f, Joachim 84 A. 347, 329 A. 1565
- Moker, Antonius 168, 169 u. A. 766
- Moller, Adolf 179 A. 817, 344 A. 1635
- Moller, Albert 223 A. 1011, 287 A. 1358
- Moller, Anna 50, 89, 210 A. 951, 365
- Moller, Anna 50 A. 160, 212, 321 A. 1521, 365
– vgl. Bremer, Detlef
- Moller, Balthasar 292 A. 1383
- Moller, Catharina 345 A. 1641
– vgl. Anckelmann, Caspar
- Moller, Cordt 275 A. 1301
– vgl. Hüge, Margareta
- Moller, Dirick 156 A. 710, 159 A. 718, 162 A. 735,
164 u. A. 746-747, 171-172, 173 A. 788, 179 A.
818, 180 u. A. 823, 181 u. 837, 183, 292, 296 A.
1401, 365
- Moller, Eberhard 163 u. A. 740, 287 A. 1358
- Moller, Eberhard 20 A. 33, 37 A. 99, 145 A. 663,
154 A. 700, 156 A. 707, 159 A. 720, 161 A. 725-
726, 162 A. 735, 164 u. A. 746, 165 A. 751, 173
A. 788, 174 A. 790, 178 A. 806, 180 A. 824, 208
A. 937, 235 u. A. 1067, 244 A. 1130, 261 A.
1225, 266 A. 1252, 275 A. 1301, 277 A. 1306 u.
1311, 278 A. 1315, 280 A. 1321 u. 1325, 284 u.
A. 1346, 288 A. 1363, 292 A. 1383, 294 A.
1393, 295 A. 1399, 296 A. 1404, 304 A. 1439,
341 A. 1624, 343 A. 1631, 349 u. A. 1658-1659,
365
- Moller, Elisabeth 193 A. 881, 241 A. 1107, 280 A.
1325, 365
– vgl. Rheder, Matthias
- Moller, Friedrich 295 A. 1396, 310 A. 1477
- Moller, Gardrut 222, 223 A. 1011
- Moller, Gerbrecht 83 A. 341
- Moller, Geske 142 A. 648
- Moller, Hans 51, 66, 123 A. 539, 207 A. 936, 209,
273, 303 A. 1436, 336 u. A. 1600, 365
– vgl. Brandes, Anna
- Moller, Hans (I) 50 u. A. 156, 66, 365
- Moller, Hans (II) 50 u. A. 156, 66, 70 A. 265, 365
- Moller, Hieronymus 154 A. 700
- Moller, H(e)inrich, Dr. 98 A. 410, 116, 154 A.
700, 155 A. 704, 158 A. 713, 163 u. A. 742, 164
u. A. 745, 166 u. A. 752, 171 u. A. 779, 172 u.
A. 782, 173 u. A. 788, 174 u. A. 789-792, 175
A. 793-797, 177 u. A. 805, 178 u. A. 806-808,
235 A. 1068, 261 A. 1225, 280 A. 1321, 285 A.
1350, 287 A. 1357, 293 u. A. 1389, 294 A. 1395,
295 A. 1401, 346 A. 1643, 349, 365
– vgl. (C)Kordes, Marg(a)ret(h)a
- Moller, Hinrich 83 A. 341
- Moller, Hinrich 163 u. A. 740
- Moller, Hinrich 129 A. 539
- Moller, Hinric(k)h 21 A. 34, 50 A. 159, 71, 84, 116
A. 510, 135 A. 604 u. 608, 206 A. 932, 208 A.
937, 209, 212 A. 958, 231 A. 1044, 241 A. 1109,
249 A. 1155, 273 A. 1288, 274, 278 A. 1313, 285
A. 1351, 337 A. 1602, 340 A. 1616, 344 A. 1634
u. 1638, 349 u. A. 1662, 365,
– vgl. Rane, Anne
- Moller, Hinrick 50 u. A. 156, 365
- Moller, Hinrick 270 A. 1270
- Moller, Joachim (Verfasser)
– vgl. Nigel, Anna
- Moller, Joachim 17 A. 24, 51 A. 160, 98 A. 410,
115 A. 508, 117 u. A. 512, 129 A. 573, 159 A.
720, 162 A. 731, 163 A. 741, 164 u. A. 742 u.
744, 171, 173 u. A. 788, 174 A. 789-790, 175 A.
794-795, 178 A. 807, 180-181, 185 u. A. 847,
197 A. 894, 204 u. A. 923, 219 A. 994, 222, 236,
238 A. 1089, 259 A. 1212, 261 A. 1225, 280 A.
1321, 288 A. 1363, 292 u. A. 1383, 294, 295 A.
1396, 308 A. 1464, 341 A. 1624, 344 u. A. 1635,
365
– vgl. Klammer, Anna
- Moller, Joachim 236 A. 1070
- Moller, Joachim 163 u. A. 740
- Moller, Joachim 158 A. 714, 159 A. 716, 179 u. A.
817, 343 A. 1631
- Moller, Johan 18, 40, 173 A. 788, 196 u. A. 891,
235 A. 1068, 261 A. 1225, 278 A. 1315, 279,
280 u. A. 1321 u. 1323, 289 u. A. 1367, 290 u.
A. 1372-1374, 291 u. A. 1375-1377, 292 u. A.
1383, 293 u. A. 1385-1388, 294 A. 1392-1393 u.
1395, 295 u. A. 1396-1398, 296 A. 1401 u.
1404, 304 A. 1439, 345 A. 1641, 360, 365
– vgl. Eitzen, Gesche von
- Moller, Johan 292
- Moller, Johann (vom Baum) 261 A. 1225, 285 A.
1351
- Moller, Johann (Verfasser) 15 u. A. 14, 18 u. A.
28, 20 A. 33, 86, 201 A. 910, 220 A. 998, 275 A.
1301, 306, 310 A. 1473, 331 A. 1577, 349 A.
1658

Moller, Johann(es) 163 u. A. 740, 349
 Moller, Johann(es) 161 A. 726, 162 A. 735, 166 A. 751, 179 A. 817, 180 u. A. 824, 185 u. A. 849-850, 349
 Moller, Johannes 163 A. 738
 Moller, Kineke 62
 Moller, Lucia 278 A. 1317
 Moller, Lucke 201 A. 914, 365
 – vgl. Bergen, Hieronymus von
 – vgl. Rodenborg (Rodenborch) Johan, d. J.
 Moller, Magdalena 136 A. 612
 Moller, Margarete 123 A. 539
 Moller, Margaretha (Nonne) 142 A. 648
 Moller, Margarethe (geb. Tobingborges) 89 A. 365
 Moller, Matthaeus 163 u. A. 740
 Moller, Reimeke (Hinricks Frau) 270 A. 1270
 Moller, Theodor (Diederich) 83, A. 341, 163 A. 740
 Moller, Titke 62, 344 A. 1633
 Moller, Vincent 129 A. 573, 145 A. 663, 161 A. 726, 162 A. 735, 179 A. 817, 180 u. A. 824, 181 A. 826, 208 A. 937, 235 A. 1067, 278 A. 1316, 349 A. 1659
 – vgl. Hoyer, Margaretha
 Moller, Wilhelm 278 A. 1317
 Moritz von Sachsen (Kurfürst) 46
 Mors, Anna (verw. Hüge) 127 A. 565
 Müllich, Hinrich 198 A. 898
 Müller, Johann Martin 116 A. 511
 Müller, Lorenz 111
 Munth, Hinrick 201 A. 910
 – vgl. Gosmann, Geske
 Murer, Jos 110 A. 427
 Murmester, Hinrich 71
 Murmester, Ilsabe 71
 Mutzeltin, Franz 254 u. A. 1188

N

Neukirchen, Melchior 223
 Nigel, Anna 17 A. 24, 20 A. 32, 89, 90 A. 373, 145 A. 667, 200 A. 907, 207 A. 934, 209, 211, 296 A. 1400-1401, 338 A. 1605, 346 A. 1643, 365
 – vgl. Moller, Joachim
 – vgl. Bremer, Pawel
 Nigel, Cordt 271 A. 1275
 Nigel, Geske 119 A. 523, 252 A. 1176
 Nigel, Joachim 195 A. 887, 200 A. 909, 277 A. 1307, 336 u. A. 1598, 346 A. 1643
 Nigel, Katarina 62 A. 218
 Nigel, Tibbeke 348 A. 1655

Nigel, Tile 17 A. 24, 24 A. 56, 195 A. 887, 268 A. 1257, 271 A. 1275, 336 A. 1598, 343 A. 1632, 348 A. 1655
 Nikolaus von Cusa 132 A. 593
 Niwalt, Hermann 309 A. 1472
 Nolcke, Hans 288
 Nottmann, Anne(meke) 70 A. 269, 142 A. 647, 193 A. 880
 Nottmann, Marie 70 A. 269, 193 A. 880
 Nottmann, Peter 70 A. 269, 193 A. 880
 Nygers, Gesche 146 A. 669

O

Oldecop, Johan 16 A. 19, 322 A. 1525
 Oldehorst, Albert 62 A. 218, 275 A. 1301
 Oldehorst, Martin 62 A. 218
 Oldenfen, Cecilia van 143 u. A. 653, 144 A. 657, 145 A. 663 u. 665, 146 u. A. 670
 Olven, Hans 348 A. 1654
 Opperman, Barwert 87 A. 357
 Oppermann, Ebeling (Ebelinch) 97, 194 A. 884, 216 A. 977, 313 u. A. 1490
 – vgl. Brandis, Ursula
 Oppermann, Joachim 16 A. 17, 85, 97, 222 A. 1006, 253 A. 1180, 297 A. 1407, 328 A. 1559, 333 A. 1585
 Orpheus, Nicolaus 120
 Ossenbrugge, Cillie (geb. Hüge) 125
 Ossenbrugge, Johannes 125 u. A. 533
 Osterwolt, Geske (geb. Brandis) 64
 Ostra, Friedrich 194 A. 883, 346 A. 1645
 Otto II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (Herzog) 236 A. 107
 Otto von Schaumburg-Pinneberg (Graf) 292 A. 1383
 Ovid 106

P

Pagenhart, Johannes 99 A. 421, 118 A. 318, 151 A. 683
 Pals, Katharina 107 A. 461, 253 A. 1179
 – vgl. Brandis, Christoph
 Paracelsus 312 A. 1480, 314 A. 1494, 316 A. 1500
 Paul, Hinrich 351 A. 1672
 Paxman, Henrich 159 A. 717
 Peekus, Petrus 186 A. 857
 Pepersack, Hans 195 A. 885
 Peucer, Kaspar 155 A. 704, 172 A. 782
 Peter (Steinhauer) 196 A. 890
 Pezel, Christoph 175 A. 796, 177 A. 802
 Pfazmer, Jurgen 289 A. 1368

Philipp von Hessen (Landgraf) 140 A. 641-642
 Phrisius, Theodor 176 A. 798
 Pining, Dietrich 271 A. 1276
 Pini(ng), Henning 272 A. 1278
 Philipp (Diener) 291
 Philipp (König von Spanien) 291 A. 1377, 292
 Plate, Anna 235 A. 1068
 Plate, Hinrich 301 A. 1420
 Plate, Nickel 235 A. 1068
 Plath, Jürgen 118 A. 519
 Plaß, Thomas 312
 Plessen, Anna von 142 A. 648
 Plessen, Ingeborch von 142 A. 648
 Praetorius, Stephan 195 A. 887, 195 A. 887
 Preen, Herman 100 A. 425
 Puckelmaker, Anna 87 A. 357
 Puckelmaker, Bastian 70 A. 264, 87 A. 357, 230
 A. 1041

R

Rademacher, Hinerk 144 A. 663
 Rademin, Barbara 214 A. 969
 Rademin, Theodor (Diderich) 163 A. 738, 347 A.
 1649
 Raimund (Kardinalpriester) 342 A. 1627
 Rane, Anna 207 A. 932
 – vgl. Moller, Hinric(k)h
 Rane, Geske 337 A. 1602, 344 A. 1634
 Rane, Herman 337 A. 1602, 344 A. 1634
 Rantzow (Rantzau), Christoph 136 A. 612
 Rantzow (Rantzau), Claus 291 A. 1377
 Rantzau, Gerhard 154 A. 700
 Rantzow (Rantzau), Paul 291 A. 1377
 Ratingk, Amplonius 166 A. 756
 Raven, Bruin 232 A. 1048
 Raven(s), Margaretha 198 A. 900
 Reichard, Hinrich 73
 Reichen, Johan 221 A. 1002
 Reichhelm, Anna 74 A. 289
 Reichhelm, Hinrich 209 A. 940, 333 A. 1585
 – vgl. Brandis, Margarete
 Reichhelm, Jeremias 215 A. 973
 Reinecke, Heinrich 299 A. 1411
 Reinecke, Paul 176 A. 798
 Reinhardt, Elisabeth 130-131, 211, 214, 250 A.
 1163, 338 A. 1605, 340 A. 1617
 – vgl. Weidemeier, Cunrat
 Reinhar(d)t, Jacob 66 A. 241
 Reinhardt, Margarethe 198 A. 900, 340 A. 1617
 Reite, Hans 224 A. 1016, 266 A. 1254
 Reken, Hinrich 134 A. 602
 Reminges, Leneke 74 A. 290, 79
 Rennemann, Henning 105 A. 443
 Renßel (Rentzel), Johann 275 A. 1301
 Renßel, Peter 146 A. 672, 276 A. 1303
 Rethem, Tobias 134 A. 602
 Rhau, Georg 118 A. 521, 195 A. 887
 Rheder, Catarina 186
 R(h)eder, Cordt 303 A. 1436
 Rheder, Matthias 118 A. 519, 127 A. 565, 145 A.
 662-663, 241 A. 1107, 276 A. 1303 u. 1305, 277
 A. 1312, 278 A. 1313, 280 u. A. 1325-1326, 284
 A. 1346, 287, 288 u. A. 1364-1365, 289 u. A.
 1367, 298 A. 1408, 302, 303 u. A. 1433, 349 A.
 1659, 365
 – vgl. Moller, Elisabeth
 Rheder, Susanna 127 A. 565
 Richerdes, Anna (geb. Kassenbrock) 212
 Richerdes, Hans 212
 Rickele (Amme) 73 A. 287, 74 A. 290
 Ridder, Katharina 231 A. 1045, 342 A. 1626
 Rige, Lucke von 338 A. 1605
 Rike, Erich 88 A. 364
 Rike, Johan 215 A. 971, 345, 347 A. 1649
 – vgl. Börries, Anna
 Riperbusch, Christoffer 69
 Riperbusch, Hans 69
 Ritzenberch, Johan 259, 346 A. 1645
 Rocker (Rothger), Johan 278 A. 1316
 Ro(i)de, Asmus vom 213, 220, 338 A. 1609
 – vgl. Brandis, Catarina
 Rode, Diderich vom 209 A. 941
 Rode, Johann (Erzbischof) 139 A. 638
 Rodenberg, Hermann 162 u. A. 737
 Rodenberg, Hermann 278 A. 1313
 Rodenberg, Joachim 163 u. A. 737
 Rodenberg, Johan, d. Ä. 163 u. A. 737, 259 u. A.
 1211 u. 1213
 Rodenberg (Rodenborch), Johan, d. J. 201 A. 914
 – vgl. Moller, Lucke
 Rogeau, Marcus 185 A. 850
 Roise, Timme 267 A. 1256
 Rolevinck, Gardrut 284 A. 1347
 Rolevinck, Warneke 284 A. 1347
 Rostock, Cordt 201 A. 910
 – vgl. Gosmann, Reimeke
 Rover, Herman 119 A. 523
 Ruideman, Eggert 78, 92 A. 389, 131, 327 A.
 1551
 Rumherde(s), Geske 21 A. 35, 119 u. A. 523
 Rumherde, Katharina 142 A. 648
 Rummel, Thomas 214 A. 969
 Rusach, Cort 276 A. 1302
 Ruterbusche (Dienerin) 231 A. 1047
 Rymmersma, Peter 289 A. 1368

S

- Sandtmann, Nicolaus 310 A. 1473
 Salat, Hans 110 A. 477
 Salsburg/Salsborch, Hinrich 61 u. A. 217, 209,
 318 A. 1506
 – vgl. Bockholt, Anna
 Salsburg, Joachim 318 A. 1506
 Salsburg, Johann 318 A. 1506
 Schack, Luder 123 A. 541, 140 A. 640
 Schelhammer, N. 309 A. 1471
 Schilling, Albert 274 A. 1296
 Schillingk, Johan 215 A. 970
 Schiphauwer, Matthiaß 343 A. 1629
 Schmede (Smet), Asmus 310 A. 1476, 319 A.
 1513
 – vgl. Brandis, Elisabeth
 Schmede, Elisabeth 36, 150 A. 678, 151 u. A. 682,
 176, 255
 – vgl. Hagen, Peter
 Schmede (Smet), Jo(a)chim 151 u. A. 681, 682,
 153 A. 693, 250 u. A. 1162
 Schmede, Magarethe 67, 87 A. 360
 Schmidt, Jochim 213 A. 964
 Schnarchmacher, Lüder 16 A. 20, 111 A. 481
 Schnibbe, Wilhelm 274 A. 1293-1294
 Scholze (Schotze), Anna 123 A. 539, 142 A. 648
 Scholze (Schotze), Barbara 142 A. 648
 Schowarte, Ilsabe 141 A. 646
 Schrader, Anna 206 A. 929
 Schrader, Barwert 338 A. 1605
 Schrader, Cord 206 A. 929
 Schrader, Diederich 237
 Schrader, Jürgen 206 A. 929
 Schrader, Lisabeth 205 A. 929
 Schrader, Ludolph 117 A. 512, 206 A. 929
 Schroter, Georg 103 A. 438
 Schuinema (Schonemann), Tonnies 52, 204 A.
 921
 Schünemann, Johannes 101 u. A. 428, 102 u. A.
 430
 Schuldorf, Cilie 278 A. 1313
 Schuldorf (Schuldorp), Detlef(f) 273 A. 1287,
 278 A. 1313
 Schulte, Joachim 310 A. 1473
 Schunemann, Johann 62
 Schunemann, Margaretha 61-62
 Seger, Johann 150 A. 678, 158 A. 715
 Selnecker, Nicolaus 175 A. 796, 177 A. 802, 341
 A. 1622
 Sesemann, Evert 268 A. 1259
 Siegfried, Nicolaus 103 A. 438, 215 A. 971, 223,
 225 A. 1022, 339, 341 A. 1622
 Silm, Cort 201 A. 914
 – vgl. Luchtemaker, Anna
 Silm, Hinrich 201 A. 914
 Sivers, Albert 193 A. 880
 Sleupner, Christopher 341 A. 1624
 Slüter, Hans 69 A. 263
 Slüter, Joachim 69 A. 263
 Snel, Paul 289 A. 1370
 Sode, Evert van 65 A. 240
 Sode, Moritz van 347 A. 1649
 Sode, Thomas van 65 A. 240, 214 A. 969
 – vgl. Brandis, Anna
 Soltow, Anne 127 u. A. 565
 Soltow, Hermann 276 A. 1301
 Soltow, Berendt 127, 128 A. 568, 208 A. 937
 Sommerfelt, Joachim 278 A. 1316
 Sommerland, Alke 142 A. 648
 Sophie (Königin von Dänemark) 136 u. A. 619
 Speckhan, Eberhard 176 A. 798
 Spiess, Abel 128 A. 569
 Spiess, Catrine 128 u. A. 569
 Spreckelsen, Geske von 203 A. 918
 Spreckelsen, Hinrich von 145 A. 664
 Spreckelsen, Johan von 203 A. 918
 Spreckelsen, Margareta von 145 A. 664
 Spreckelsen, Peter von 118 A. 519, 259, 350 A.
 1668
 Sprenger, Harmen 45 A. 143, 89, 199 u. A. 904,
 340 A. 1619
 Sprenger, Frau 89, 199 u. A. 904-905
 Stammichius, Gregor 178 A. 806
 Stapel, Wilhelm 232
 Staphorst 178 A. 806
 Stavoren, Christoffer 92 A. 381
 Stein, Alheit 84 A. 346
 Stein, Eggert 213 A. 964
 Stein, Hans 153 A. 688, 287 A. 1358
 Stein, Joachim 99 A. 419, 230 A. 1043
 Stein, Tile 88, 213 A. 964, 221
 – vgl. Brandis, Alheit
 Stiten, Franz von 290 A. 1374
 Stock, Henning 111 A. 480
 Storinges, Hinrich Witwe (Storische) 56, 232 A.
 1045
 Struvi, Liseke (Lisabet) 78 A. 308, 79, 308 A.
 1469
 Stumpel, Henni 198 A. 899
 Sustermann, Detmar 289 A. 1379, 317 A. 1506
 Swake, Lueke 264

T

- Tamme, Jurgen 302
 Tappe, Frederich 268 A. 1259

– dessen Frau 331 A. 1570
 Tappe, Hans 90, 218, 245 u. A. 1135, 253-254, 270
 A. 1271, 279 A. 1318, 286 A. 1356, 303
 – vgl. Brandes, Anna
 Tartenhorst, Peter (Petrus) 175, 283
 Tartenhorst (Witwe) 153 A. 688
 Temnius, Hinrik 223
 Terenz 108 A. 466, 110 u. A. 476
 Terwen, Henning 251 A. 1171
 Terwens, Kort 204 A. 924
 Teteleben, Valentin von (Bischof) 46 u. A. 147
 Teuß, Hinrik 318
 Theophilus, Gottfried Hermelates 116 A. 511,
 117
 Timmermann, Hinrich 52 A. 174
 Tisemann, Hinrich 296 A. 1403
 Tisemann, Moritz 296 A. 1403
 Tobingesborch (Tomesborch), Hermen 336 u. A.
 1600

Tobingesborch (Tomesborch), Hilleke 122 u. A.
 539, 139 u. A. 637
 Tode, Johan 275 A. 1301
 Tonnies, Heinrich 310 A. 1477
 Tonnies, Thomas 310 A. 1477
 Tratziger, Adam 271 A. 1274
 Truws, Hinrich 319 A. 1513
 Tuistmann, Barwert 128
 Twestreng, Albert 181 A. 826, 309 A. 1473
 Twestreng, Eberhard 182 A. 837, 183, 186 u. A.
 853 u. 856, 208 A. 937, 278 A. 1316
 Twestreng, Eberhard, d. J. 222, 223 A. 1011, 278
 A. 1316
 – vgl. Moller, Gardrut
 Twestreng, Joachim 149 A. 675, 346 A. 1643
 – vgl. Nigel, Geske
 Twingman, Joachim 231 A. 1045
 Tzeven, Anna von 122 A. 536
 Tzeven, Beke von 122 A. 536
 Tzeven, Erich von, d. Ä. 122 A. 536, 270 A. 1268-
 1269
 Tzeven, Erich von, d. J. 122 A. 536
 Tzeven, Magdalena von 122 A. 536, 123 A. 539,
 142 A. 648
 Tzeven, Metke von 123 A. 539, 142 A. 648

U

Uden, Johan 53 A. 176, 195 A. 889, 206, 212, 215,
 223, 225 A. 1022, 338 u. A. 1608
 Uden, Frau 212
 Uissen, Armgart von 137
 Ursinus, David 193 A. 879, 209 A. 941, 223, 327
 A. 1551

Usler, Hans 169
 Usler, Hinrich 214 A. 969
 Usler, Johan von 215 A. 973
 Usler, Warner 214 A. 969

V

Vaget, Albert 302
 Varhiher, Hans 102 A. 430
 Vergil 106
 Vilter, Jürgen 284 A. 1347
 – vgl. Rolevinck, Gardrut
 Vischer (Fischer), Conrad 321 A. 1519
 Vogler, Bartold 53 A. 178
 Voltzem, (Offizial) 100 A. 425
 Voss, Hans 232 A. 1050
 – vgl. Brandis, Magdalene (Maddalene)

W

Wachendorf, Adam 288 A. 1360
 Waleman, Hinrich 69 A. 263
 Waleman, Michael 69 A. 263
 Wechtenbeck, Henrik 235 A. 1067
 Wechtenbeck, Ilsebe 235 A. 1067
 Wedel, Cecilia von (geb. Nigel) 195 A. 887, 336
 A. 1598
 Wegedorn, Geske 127 A. 565
 Weide, Tile 193 A. 880
 Weiden, Anna 84 A. 346
 Weidemeier, Anna 23, 53 u. A. 176, 54 u. A. 181-
 182, 67 A. 252, 68, 69 A. 263, 70 A. 269, 73, 74
 A. 289, 78, 79 A. 318, 92 A. 389, 130-131, 134
 A. 602, 193 u. A. 879-880, 205-206, 211, 214 u.
 A. 969, 217, 221 A. 1002, 252, 257 A. 1198, 258
 A. 1200, 264, 308 A. 1468, 323, 326, 329 A.
 1565, 333 u. A. 1588, 340 A. 1617-1618
 – vgl. Brandis, Joachim
 Weidemeier, Bruin 213 A. 965, 222
 Weidemeier, Frau 213 A. 965
 Weidemeier, Cunrat (Conrad) 63, 67, 71, 73, 92
 A. 389, 131, 195 A. 889, 205, 211, 213-214, 215
 A. 971, 219 A. 995, 221, 239 A. 1047, 250 A.
 1163, 308 A. 1468, 341 A. 1623, 342 A. 1627
 – vgl. Börries, Anna
 – vgl. Reinhardt, Elisabeth
 Weidemeier, Conrad 198 A. 901, 219 A. 993, 220,
 221 u. A. 1002
 – vgl. Brandis, Margarete
 Weidemeier, Elisabeth 23, 73, 131 u. A. 580, 195
 A. 889, 208 A. 938, 210 A. 951, 211, 214
 – vgl. Kuleman, Harmen
 Weidemeier, Henni 73

- Weidemeier, Jacob 198 A. 901, 211
 Weidmann, Johannes 166 A. 755
 Weihe, Tile 327 A. 1551
 Westede, Albert 259
 Westen, Clawes tho 209
 Westen, Herman tho 89
 Westen, Margaretha tho 21 A. 36
 – vgl. Brandes, Joachim
 Westen, Simon tho 21 A. 36
 Westphal, Joachim 115 A. 508, 176 A. 798, 181
 Wetken, Hermen 208 A. 937
 Wever, Henni 345
 Widebram, Friedrich 175 A. 796, 177 A. 802
 Wideman, Cort 321 A. 1519
 Wideman, Jeronimus 89 A. 370
 Wiedemann, Caspar 96 A. 402, 162 u. A. 736,
 163, 293 A. 1384
 Wiedemann, Joachim 162 A. 736
 Wiedemann, Paul 162 A. 736
 Wiedemann, Melchior 171 A. 778
 Wiggerdes, Catarina 66 A. 247, 337
 Wiggerdes, Hilke 253 A. 1182, 343 A. 1632
 Wiggerdes, Ilsabe 66 A. 247
 Wigger(de)s, Jacob 209, 337
 Wiggerdes, Joachim 66 A. 247
 Wildebade, Katarina 343 A. 1631
 Wildefuer, Christoff 87 A. 357, 169, 216, 347 A.
 1649
 Wildefuer, Geske 68 A. 255, 102 A. 430, 206 A.
 930, 932, 211 A. 954, 243 u. A. 1125, 251 A.
 1166, 252 A. 1171, 269, 368
 – vgl. Brandis, Tilo
 Wildefuer, Hans 162 A. 732
 Wildefuer, Hans 16, 44, 45 u. A. 139, 141, 143,
 204, 206 A. 932, 312, 313 u. A. 1487, 340 A.
 1616, 1618, 345 A. 1639, 360
 Wildefuer, Henni 87 A. 357, 176 A. 798
 Wildefuer, Joist 82 A. 337
 Wildefuer, Joist 300 A. 1419
 Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (Herzog)
 292 A. 1383
 Wilhelm von Oranien 187
 Wilken, Hans 88
 Winkelman, Ebbert 64 A. 232, 336 A. 1594
 Winkelman, Ilsabe 64 A. 232
 Winkelman, Ilsebe 317 u. A. 1503, 344
 – vgl. Brandis, Hans, d. Ä.
 Winkelman, Warner 243 A. 1125
 Winthem, Cort van 321 A. 1519
 Winthem, Dirich van 321 A. 1519
 Wintzendorp, Hieronimus 244 A. 1127
 Wiri, Arent 214, 347 A. 1649
 Wiri, Hans 169
 Wißenhaver, Hans 309 A. 1472, 338 A. 1609, 347
 A. 1649
 – vgl. Brandis, Margrete
 Wißenhavern, Joachim 193 A. 879
 Wißenhavern, Ludwig 193 A. 879
 Witte, Barwert 326
 Witte, Hans 302
 Witten, Hinrich 23 A. 45
 Wobbeke (Nonne) 135 A. 607
 Woltke, Ernst 128
 Wrisberg, Adrian 329 A. 1562
 Wulhase, Albert (& Testament) 51, 114 A. 500,
 117 A. 517, 158 A. 714-715, 159 A. 719, 191 A.
 876, 295 A. 1398, 296 A. 1400
 Wulhase, Hans 191 A. 876
 Wulhase, Hermann 191 A. 876
 Wulhase, Hermann 201 A. 910, 207 A. 932, 271
 A. 1272, 274 A. 1293, 300 A. 1415
 – vgl. Gosmann, Beke
 Wulhase, Hinrich 191 A. 876, 271 A. 1272
 Wulhase, Karsten 89 A. 365, 207 A. 932
 Wulhase, Kyneke 89 A. 365, 198 A. 900, 207 A.
 932, 300 A. 1415
- Z**
- Ziegra, Christian 116 A. 511
 Zingler, Johan 223

Ortsregister

Die Städte Hamburg und Hildesheim werden aufgrund der Vielzahl ihrer Nennungen nicht aufgeführt.

A

Aachen 131, 132 u. A. 593, 133 A. 596
Aldenhoven 133 A. 596
Altenburg 186 A. 1853
Altkloster 124 u. A. 544, 125 A. 544, 126 u. A.
557, 135, 138, 139 A. 638, 142 A. 650
Amsterdam 118
Antwerpen 189 A. 874, 289 A. 1367, 303 A. 1433
Augsburg 303 A. 1433

B

Baddeckenstedt 181
Barcelona 292
Bardowick 197 A. 894, 344 u. A. 1634
Barnten 333 A. 1585
Basel 110 A. 477, 161 A. 729, 176, 181 A. 826, 186
A. 853
Basthorst 140 A. 640
Bercka 167 A. 756
Bergedorf 40, 276 A. 1302, 278 A. 1315, 279, 280
A. 1321, 290 A. 1373-1374
Bergen 38 A. 105, 286 A. 1355
Bergheim 133 A. 596
Besançon 156 A. 706
Böhmen 133 A. 593
Bollhusen 165
Bologna 161 u. A. 730, 163 A. 741, 179 u. A. 819
u. 821, 180, 181 u. A. 829, 182 u. A. 834, 184,
324 A. 1533, 346
Bordesholm 124 A. 546, 135, 136 A. 612, 137 A.
619-620
Borgwedel 159 A. 717
Braunschweig 115 A. 506, 116 A. 510, 119 A. 529,
132 A. 593, 134 A. 602, 156 A. 709, 158 A. 715,
203 A. 917, 205 A. 928-929, 210 A. 947, 214 u.
A. 968, 223, 254, 255 A. 1194, 258 A. 1200, 259
A. 1212, 271 A. 1275, 214, 283 A. 1340, 297 A.
1406, 306 A. 1452, 307 A. 1463, 309 A. 1472,
316, 318 A. 1507, 323, 330 A. 1569, 352
Bredenbeck 124 A. 544, 125
Bremen 36, 139 A. 638, 156 A. 709, 163 A. 740,
287 A. 1358, 309 A. 1472, 320
Bristol 288 A. 1363
Bründeln 238 A. 1088, 263 A. 1238, 297 A. 1406

Brüssel 291 A. 1377, 315 A. 1495
Buxtehude 123 u. A. 540, 124, 135, 348 A. 1656

C

Calenberg 23, 44 A. 138, 73, 138, 167 A. 759, 205
Calais 321 A. 1523
Celle 21 A. 35, 174 A. 790, 259

D

Dänemark 39 A. 109, 258
Danzig 163 A. 740, 258-259, 289 u. A. 1366-1367,
296 A. 1403
Denklingen 133 A. 596
Detmold 137 u. A. 623
Dingelke 299 A. 1411
Doringen 97
Drispenstedt 108 A. 465

E

Ebstorf 122 A. 539, 124 A. 544, 138 A. 632, 142 A.
650
Egmont 293 A. 1389
Eiderstedt 129 A. 573, 208 A. 937
Einbeck 64 A. 234, 79 A. 312, 93, 131 A. 578, 158
A. 713, 176, 191 A. 875, 193 A. 880, 198 A.
900, 201, 211 A. 955, 232 A. 1048 u. 1050, 233
A. 1054, 236 A. 1071, 250, 251 A. 1167, 254 A.
1187, 258, 271 A. 1275, 297 A. 1406, 299 A.
1414, 306 A. 1452, 318, 323 A. 1529, 333 A.
1586, 1587, 334 A. 1588
Eisleben 331 A. 1572, 1578
Eldagessen 53 A. 176, 78 A. 308, 86, 92 A. 389,
128 A. 570, 137, 138, 193 A. 880, 206, 211, 221,
249 A. 1157, 250 A. 1163, 334 A. 1588, 340 A.
1617, 347 A. 1648, 352
Ellrich 165
Elze 42 u. A. 129, 216 A. 976
Emden 163 A. 740
Emmerke 201 A. 910, 336 A. 1595
England 18, 38 u. A. 103, 76 A. 299 u. 301, 285 A.
1351-1352, 286 A. 1360, 287 u. A. 1358, 288,

291 A. 1378, 293 A. 1386 u. 1388, 297 A. 1405,
321 A. 1520-1521 u. 1523, 336 A. 1597
Erfurt 154 A. 699, 156 A. 708, 157 A. 712, 160 u.
A. 721, 162 A. 732 u. 735, 163 A. 736-737 u.
739, 165, 166 u. A. 753 u. 755-756, 168 u. A.
761 u. 763, 169 u. A. 766-767 u. 769, 172, 176,
181 u. A. 829, 224 A. 1016, 259, 309 A. 1470,
316 A. 1499, 331 A. 1578, 346, 357
Eschede, Klein 53 A. 176
Ewersbach (Dietholzthal) 133 A. 596, 134 A. 600

F

Ferrara 163 A. 741, 180
Flandern 38, 39 A. 109, 286, 297 A. 1405, 302
Frankfurt am Main 151 u. A. 681, 186 A. 853,
259 u. A. 1212, 346 A. 1642
Frankreich 76 A. 301, 78 A. 304, 83 A. 341, 179
A. 818, 287 A. 1358, 291 A. 1378
Fritzlar 133 A. 596, 134 A. 600

G

Gandersheim 133 A. 596, 134 A. 600, 254
Gebesee 165
Geldern 61 A. 217
Gemünden 133 A. 596
Göttingen 133 A. 596, 231 A. 1047, 333 A. 1585,
334 A. 1589
Goslar 214 A. 968-969, 217 A. 981, 218 A. 989,
220 A. 999, 263 u. A. 1234, 330 A. 1569
Gottorf 295 A. 1397
Greifswald 39 A. 109, 117 A. 517
Groden 344 A. 1632
Gronau 131, 216 A. 976

H

Halberstadt 331 A. 1572, 1578
Halle an der Saale 215 A. 973
Hameln 216 A. 976, 224 A. 1016, 267 A. 1254,
310 A. 1474, 321 A. 1519, 330 A. 1569
Hannover 17 A. 27, 22 A. 39-40, 53 A. 178-179,
57, 64, 65 A. 240, 74 A. 290, 86 A. 355, 88 A.
364, 92 A. 389, 102 A. 430, 130, 131 A. 582,
172, 198 A. 900, 214 A. 968-969, 215 A. 970,
216 A. 976, 221 A. 1002, 222 A. 1004, 230 A.
1040, 243 u. A. 1125, 253 A. 1181, 263, 271 A.
1276, 302 A. 1428, 309 A. 1472, 314, 321 A.
1519, 330 A. 1569, 340 A. 1617, 342 A. 1627,
347 u. A. 1649
Harburg 259 A. 1211

Harvestehude 122 u. A. 536, 123 A. 539 u. 541,
127 A. 561, 135 u. A. 604, 139, 142 A. 649, 144
u. A. 658, 145, 146 A. 671-672, 234 u. A. 1060,
276 A. 1303, 357
Heidelberg 156 A. 706, 161 u. A. 726, 164-165,
185 A. 850, 186 A. 853
Heilighenthal 236 u. A. 1070, 292 A. 1383, 344
Helmstedt 55 A. 184, 155 A. 703, 158 A. 714, 161
u. A. 728, 178, 179 u. 815-818, 310 A. 1473
Hersfeld 259
Herzberg 165
Hohenhameln 324 A. 1536
Hoibek 138 A. 629
Holland 290 A. 1373, 302
Holstein 122 A. 539, 296 A. 1404
Höxter 97
Husum 270 u. A. 1372, 293 A. 1387

I

Ingelfingen 165 A. 751
Innsbruck 258
Island 38 u. A. 105, 286 A. 1355
Italien 78 A. 309, 154 A. 700, 161 A. 729, 180-181,
183 u. A. 841, 184

J

Jena 221

K

Kassel 62 A. 223, 140 A. 641-642, 131 A. 579,
257-258
Kaufbeuren 159 A. 718
Köln 133 A. 596, 134 A. 600, 185 A. 850, 259, 331
u. A. 1578

L

Lamspringe 319 A. 1512, 333 A. 1586, 342 A.
1627, 347 A. 1652
Lauenburg 122 A. 539
La Rochelle 83 A. 341, 163 A. 740, 288 A. 1363
Leiden 149 A. 674, 156 A. 706, 185 A. 851, 187
Leipzig 156 A. 706, 161 u. A. 727, 164, 167 A.
759, 172 u. A. 783, 177 A. 805, 250 A. 1162,
254 A. 1184, 291, 322, 330 A. 1569
Lemgo 99 A. 419, 137
Lissabon 292
Livland 133 A. 593
Löwen 149 u. A. 674, 156 A. 707, 185 A. 851, 186
A. 857, 187 u. A. 861, 188

London 39 A. 109, 118, 153 A. 689, 276 A. 1304,
285, 286 A. 1355, 287 u. A. 1360, 288 u. A.
1364 u. 1366, 289 A. 1367 u. 1370

Lübeck 39 A. 109-110, 40 u. A. 114 u. 118, 113 A.
497, 117 A. 517, 122 A. 539, 124 u. A. 547, 135
A. 606, 152 A. 688, 161 A. 725, 186 A. 853, 210
A. 950, 226 A. 1024, 259, 266 A. 1252, 279, 285
A. 1352, 287 A. 1358, 290 A. 1371 u. 1374, 320,
331 A. 1572 u. 1576 u. 1578, 336 A. 1597

Lüchow 271 A. 1272

Lüneburg 39 A. 109, 113 A. 497, 156 A. 706, 161
A. 725, 185, 198 A. 898, 202 A. 919, 204, 208
A. 938, 211 A. 955, 215 A. 973, 234 A. 1064,
236, 242 A. 1115, 244 A. 1127, 257 u. A. 1198,
259 u. A. 1211, 283, 292 A. 1383, 320, 322 A.
1525, 331 u. A. 1576-1577

M

Maastricht 295 A. 1396, 310 A. 1477

Madrid 292

Magdeburg 118 A. 518, 186 A. 853, 331 A. 1578

Marburg 133 A. 596, 134 A. 600, 176

Marienroda 234 A. 1509

Marseille 292

Mestre 258

Minden 90 A. 375, 133 A. 596, 134 A. 600, 312,
322 A. 1525, 333 A. 1585, 346 A. 1642

Münder 216 A. 976, 352

Münster 99 A. 419, 191 A. 875

N

Nassau 174 u. A. 790

Neuenwalde 279 A. 1320

Neukloster 123 A. 540, 124 u. A. 544, 125 A. 554
u. 556, 126, 135, 138, 139 A. 638-639, 142 A.
650

Neumünster 124, 125 A. 551, 135, 137

Neuwerk 350 A. 1668

Niederlande 291 u. A. 1377, 293 u. A. 1387-1388,
324 A. 1534

Northeim 176

Norwegen 118

Nürnberg 151 u. A. 681, 153 u. A. 693, 181, 186
A. 853, 230 A. 1041

O

Österreich 133 A. 593

Orléans 156 A. 706

Osterode 165

Overath 133 A. 596, 134 A. 600

P

Padua 154 A. 700, 156 A. 710, 157, 161, 163 A.
741, 164, 179 u. A. 819, 180-181, 182 u. A. 836-
837, 183 u. A. 841, 184 u. A. 846-847, 185, 186
A. 853, 296 A. 1401, 323, 324 A. 1534, 346

Paris 186 A. 853

Pattensen 352

Peine 302 A. 1430

Perugia 271 A. 1274

Plön 124, 125 u. A. 551, 135 A. 606

Pommern 62

Portugal 258, 285 A. 1352, 297 A. 1405

Prettz 135 A. 611

Preussen 133 A. 593

Pyrmont 310 A. 1474

Q

Quedlinburg 331 A. 1572, 1578

R

Ratzeburg 276 A. 1301

Reinbek 122 A. 539, 123 A. 541, 124, 126 A. 559,
134, 135 A. 604, 138 u. A. 629, 139 u. A. 637,
140 A. 640, 143, 209, 275 A. 1301, 290 A. 1373,
295 A. 1397, 345 A. 1641, 350 A. 1663

Rendsburg 136 A. 612

Reval 210 A. 950, 287 A. 1358, 333 A. 1597

Riepenburg 40, 279, 290 A. 1374

Ritzbüttel 17 A. 27, 31, 53 u. A. 179, 83, 276 A.
1302, 279 u. A. 1319-1320, 280 A. 1324, 295 u.
A. 1399, 344 A. 1642, 346 A. 1643, 349 A.
1657

Rom 157, 181, 186 A. 853, 252 A. 1174, 258, 337
A. 1603-1604

Rosenhagen 69 A. 263

Rostock 39 A. 109, 160, 161 u. A. 725, 162 u. A.
736, 164 A. 745, 165 A. 751, 176 A. 799, 178,
182 A. 837, 331 A. 1572

S

San Sebastian 288 A. 1363

Santiago de Compostela 133

Scherenberg 165

Schönningstedt 290 A. 1373

Schonen (Schweden) 38, 237 A. 1077, 286 A.
1353

Seeland 321 A. 1521

Seesen 165

Siegen 133 A. 596, 134 A. 600

Siena 179 A. 818, 180 u. A. 824, 181 u. A. 827,
183 A. 838
Soest 167 A. 756
Spanien 285 A. 1351, 288 A. 1363, 291 u. A. 1377,
292, 297 A. 1405
Speyer 161 A. 729, 165, 167 A. 759, 185 A. 853,
259
Springe 216 A. 976, 330 A. 1564, 352
Stade 125 A. 556, 342 A. 1627
Stadthagen 333 A. 1585
Stettin 117 A. 517
Stralsund 39 A. 109
Strassburg 162, 186 A. 853, 292, 303 A. 1433
Strausberg 165

Z

Zwickau 110 A. 476, 254 A. 1184

T

Torgau 171, 177 A. 805
Tübingen 165 u. A. 751, 184

U

Ungarn 133 A. 593
Utrecht 39 A. 109, 277 A. 1310

V

Venedig 181, 184 A. 847, 258, 329 A. 1562
Vienenburg 181
Vierlande 290 A. 1374
Vorwolde 93

W

Wernigerode 165
Wismar 39 A. 109
Wittenberg 83 A. 341, 96 A. 402, 115 A. 508, 116
A. 511, 117 A. 512, 125 A. 553, 150 A. 678, 154
A. 704, 156 A. 706, 157 A. 711, 158 A. 715, 159
A. 720, 160 u. A. 721-722, 161 A. 725, 162 A.
732 u. 735, 163 u. A. 738-739 u. 741, 164, 165
A. 749 u. 751, 166 A. 755, 169 A. 771, 170 A.
772, 171 u. A. 777 u. 779, 172, 173 A. 788, 177
A. 805, 181 A. 829, 182 A. 837, 186 A. 853, 224
A. 1014, 286 A. 1353, 292 A. 1382, 330 A.
1569, 346 A. 1643, 349 u. A. 1657 u. 1659, 357
Wolfenbüttel 86 A. 352, 178, 255 A. 1195, 328 A.
1559
Woltingerode 181
Wülflinghausen 137